

Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg

Stadt Übach-Palenberg



Vorwort

Der vorliegende Bericht präsentiert Ergebnisse einer Bewohnerbefragung in der Stadt Übach-Palenberg, die im Mai/Juni 2010 vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen im Auftrag der Arbeitsgruppe „Älter werden im Kreis Heinsberg“ der kommunalen Pflegeplanung des Kreises Heinsberg durchgeführt wurde. Sie ist Bestandteil einer größer angelegten Studie zum Thema „Nachhaltige Förderung der Lebensqualität im Kreis Heinsberg“, in der auch die kreisangehörigen Kommunen Geilenkirchen, Heinsberg, Hückelhoven, Wassenberg und Wegberg eingebunden waren.

Hintergrund der Studie ist der Demographische Wandel, der seit einigen Jahren die politische und öffentliche Diskussion in Deutschland mit beherrscht und die Kommunen verstärkt zum Handeln veranlasst. Bundesweit ist demnach mit rückläufigen Bevölkerungszahlen, einer steigenden Lebenserwartung, einer durchschnittlichen Alterung der Bevölkerung sowie mit einer starken Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Obwohl die Kommunen des Kreises Heinsberg den Bevölkerungsprognosen zufolge zukünftig unterschiedliche quantitative Einwohnerentwicklungen erfahren werden, sieht sich der Kreis insgesamt mit den Auswirkungen einer zunehmenden Alterung der Gesellschaft konfrontiert. Die durchgeführte Studie soll erste Ansatzpunkte für den Umgang mit dieser neuen Herausforderung liefern und Erkenntnisse darüber bringen, welche Bedarfe infrastruktureller Art aus Sicht der Bürger für eine zukünftige Sicherstellung der Lebensqualität, insbesondere im Alter, zu berücksichtigen sein werden. Zu diesem Zweck wurden bereits Bewohner der Gemeinden Gangelt, Selfkant, Waldfeucht sowie der Stadt Erkelenz befragt, so dass dem Kreis Heinsberg zusammen mit diesen Ergebnissen ein Gesamtbild vorliegt, das als Grundlage für die weitere Entwicklungsplanung dienen kann.

Vom Lehr- und Forschungsgebiet Kulturgeographie der RWTH Aachen wurde eine schriftliche standardisierte Bewohnerbefragung durchgeführt, die sich an alle Einwohner der teilnehmenden Städte ab einem Alter von 35 Jahren richtete. Um inhaltlich aussagekräftigere Ergebnisse zu erhalten und die Auswahl der Erhebungsstichprobe zu erleichtern, wurde der adressierte Befragtenkreis in drei Altersgruppen unterteilt: 35- bis 50-Jährige, 51- bis 65-Jährige und über 65-Jährige. In Heinsberg und Hückelhoven wurden jeweils 2.500 Einwohner, in Geilenkirchen und Wegberg 2.000, in Übach-Palenberg 1.500 und in Wassenberg 1.000 Bürger angeschrieben. Bei der Befragung sollten alle Altersgruppen gleichermaßen beteiligt werden, so dass in den genannten Zahlen jede Altersgruppe zu einem Drittel vertreten ist. Zudem wurde die Stichprobe repräsentativ nach Geburtsjahrgängen und Geschlecht gezogen.

Im Folgenden werden nun die Befragungsergebnisse aus der Stadt Übach-Palenberg im Einzelnen dargelegt. Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte themenspezifisch und baut auf der Struktur des Fragebogens (s. Anhang A-13) auf. Im Vordergrund stehen dabei Aussagen zur Wohnsituation der Bewohner, zur infrastrukturellen Versorgung, individuellen Hilfsbedürftigkeit im Alltag, gesellschaftlichen Teilhabe sowie zur zukünftigen Lebensplanung der Generation 50plus.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Abbildungsverzeichnis..... | III |
| Tabellenverzeichnis | IV |
| Anhangsverzeichnis | V |
| 1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung..... | 1 |
| 2 Charakteristika der befragten Bewohner in Übach-Palenberg..... | 3 |
| 2.1 Sozioökonomische Merkmale..... | 3 |
| 2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur | 4 |
| 2.3 Wohndauer..... | 4 |
| 2.4 Zuzugsmotive | 5 |
| 3 Bewertung der Stadt Übach-Palenberg als Wohnstandort..... | 7 |
| 3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Übach-Palenberg..... | 7 |
| 3.2 Bewertung der Stadt Übach-Palenberg nach ausgewählten Kriterien..... | 10 |
| 3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort..... | 16 |
| 3.4 Mobilität | 19 |
| 3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort..... | 22 |
| 3.6 Bewertung nach Quartieren..... | 24 |
| 3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht..... | 24 |
| 4 Umzugsabsichten der Bewohner Übach-Palenbergs | 27 |
| 4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten | 27 |
| 4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe..... | 28 |
| 4.3 Bevorzugte Umzugsziele | 30 |
| 5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Übach-Palenberg | 31 |
| 5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten | 31 |
| 5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort..... | 32 |
| 6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Übach- Palenberg | 35 |
| 6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag..... | 35 |
| 6.2 Barrierefreies Wohnen..... | 39 |
| 6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen..... | 41 |
| 7 Lebensplanung der Generation 50plus in Übach-Palenberg | 47 |
| 7.1 Wohnsituation im Ruhestand..... | 47 |
| 7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus | 49 |
| 8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Übach-Palenberg..... | 51 |
| Anhang..... | 56 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abb. 1: Altersverteilung der Befragten..... | 1 |
| Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten | 3 |
| Abb. 3: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zuzugszeitraum) | 5 |
| Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner..... | 6 |
| Abb. 5: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen) | 8 |
| Abb. 6: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)..... | 9 |
| Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)..... | 11 |
| Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)..... | 12 |
| Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S..... | 13 |
| Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote | 14 |
| Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation | 15 |
| Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung..... | 15 |
| Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 11 absoluten Nennungen)..... | 17 |
| Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote | 18 |
| Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote..... | 19 |
| Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV) | 20 |
| Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen) | 21 |
| Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)..... | 21 |
| Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit | 22 |
| Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg..... | 23 |
| Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen) | 25 |
| Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich | 28 |
| Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten..... | 29 |
| Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten | 30 |
| Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort | 31 |
| Abb. 26: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort..... | 32 |
| Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen) | 33 |
| Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)..... | 34 |
| Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit..... | 35 |
| Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)..... | 36 |

| | |
|---|----|
| Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen) | 37 |
| Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag | 37 |
| Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen) | 38 |
| Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)..... | 39 |
| Abb. 35: Zugang zur Wohnung | 40 |
| Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung | 40 |
| Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg..... | 42 |
| Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand | 48 |
| Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand..... | 49 |
| Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft | 49 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--|----|
| Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe | 1 |
| Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)..... | 2 |
| Tab. 3: Haushaltstypen | 4 |
| Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp | 4 |
| Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)..... | 16 |
| Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)... | 18 |
| Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%) | 23 |
| Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen)..... | 25 |
| Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum) | 27 |
| Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte) | 29 |
| Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)..... | 43 |
| Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen) | 44 |
| Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)..... | 45 |
| Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%) | 46 |
| Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand..... | 47 |
| Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand..... | 48 |
| Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist..... | 50 |

Anhangsverzeichnis

| | |
|--|----|
| A-1: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (nach Quartieren) | 56 |
| A-2: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)..... | 57 |
| A-3: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (nach Quartieren) | 58 |
| A-4: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)..... | 59 |
| A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren) | 60 |
| A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren)..... | 61 |
| A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg (nach Quartieren) | 62 |
| A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)..... | 63 |
| A-9: Bewertung der Stadt Übach-Palenberg anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren)..... | 64 |
| A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)..... | 65 |
| A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren) | 66 |
| A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg in Prozent (nach Quartieren)..... | 67 |
| A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend) | 67 |

1 Rücklauf und Repräsentativität der Befragung

Insgesamt haben sich in der Stadt Übach-Palenberg 602 Bewohner an der Befragung beteiligt, was einem Anteil von 40,1% an der Stichprobe von 1.500 Personen entspricht. Ein Blick auf die Altersverteilung zeigt, dass eine recht ausgeglichene Altersstruktur vorliegt, wobei Personen im Alter von 35 bis 50 Jahren im Vergleich zu den anderen beiden Altersgruppen etwas weniger stark vertreten sind (Abb. 1).

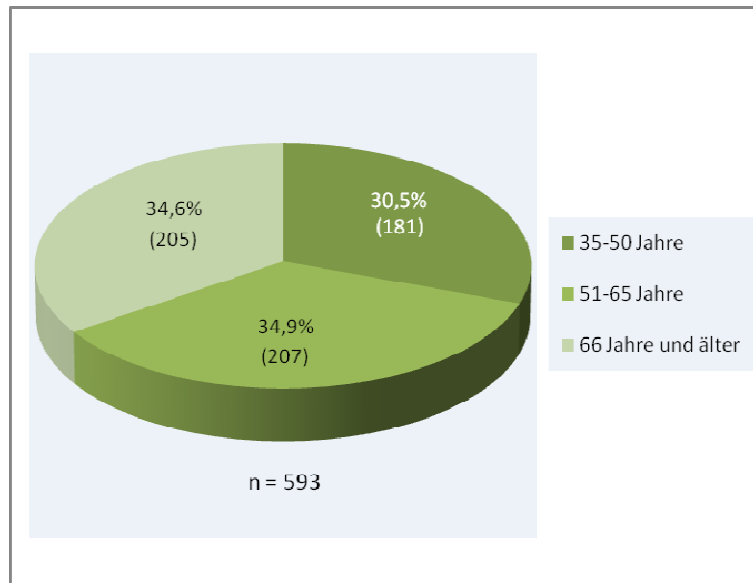


Abb. 1: Altersverteilung der Befragten

Es kann festgestellt werden, dass der Rücklauf somit annähernd die in der Stichprobe vorzufindende Alterszusammensetzung widerspiegelt, welche bezogen auf die ausgewählten Altersgruppen durch eine gleichmäßige Verteilung charakterisiert war (Tab. 1). So beträgt die durchschnittliche prozentuale Abweichung pro Altersgruppe zwischen dem Rücklauf und der Stichprobe lediglich 1,7%, womit die Befragungsergebnisse bezogen auf die Stichprobe als repräsentativ angesehen werden können.

| Altersgruppe | Rücklauf | | Stichprobe | |
|------------------------------------|------------|--------------|--------------|--------------|
| | Anzahl | % | Anzahl | % |
| 35-50 Jahre | 181 | 30,5 | 500 | 33,3 |
| 51-65 Jahre | 207 | 34,9 | 500 | 33,3 |
| 66 Jahre und älter | 205 | 34,6 | 500 | 33,3 |
| Befragte (mit Altersangabe) | 593 | 100,0 | - | - |
| Befragte (Gesamt) | 602 | - | 1.500 | 100,0 |

Tab. 1: Altersverteilung der Befragten im Rücklauf und in der Stichprobe

Was den Wohnstandort der befragten Personen betrifft, so liegen deutliche Schwerpunkte vor. Die Befragten aus den Quartieren¹ Boscheln, Frelenberg, Palenberg und Übach machen fast drei Viertel aller Befragten aus. Geringe Fallzahlen liegen vor allem bei Holthausen, Siepenbusch und bei der der städtebaulichen Entwicklungsfläche Rimburger Acker/Am Schlosswald vor (5 bis 9 Befragte). Die Aussagekraft der quartierbezogenen Auswertungen muss eingeschränkt werden, da nur für Quartiere mit hohen Fallzahlen sinnvolle Aussagen möglich sind (Tab. 2).

| Quartier | Anzahl | % |
|------------------------------------|------------|--------------|
| Übach | 181 | 30,1 |
| Boscheln | 93 | 15,4 |
| Palenberg | 90 | 15,0 |
| Frelenberg | 80 | 13,3 |
| Marienberg | 58 | 9,6 |
| Scherpenseel | 43 | 7,1 |
| Rimburg | 17 | 2,8 |
| Windhausen | 11 | 1,8 |
| Rimburger Acker/ Am Schlosswald | 9 | 1,5 |
| Holthausen | 5 | 0,8 |
| Siepenbusch | 5 | 0,8 |
| ohne Angabe | 10 | 1,7 |
| Gesamt | 602 | 100,0 |

Tab. 2: Wohnstandort der befragten Personen (nach Quartieren)

¹ Für kleinräumige Aussagen wurde das Stadtgebiet in sog. Quartiere unterteilt. Die Einteilung wurde von den Kommunen nach selbst gewählten Kriterien vorgenommen. Somit müssen die Quartiere nicht mit offiziellen Orts-/Stadtteilen oder Wohnquartieren übereinstimmen.

2 Charakteristika der befragten Bewohner in Übach-Palenberg

Einleitend zu den Befragungsergebnissen² wird in diesem Kapitel die Befragtengruppe in ihren wesentlichen Merkmalen beschrieben. Dazu gehören sozioökonomische Eigenschaften, Haushaltstypen, Wohnstruktur sowie die wanderungsbezogenen Aspekte Wohndauer und Zuzugsmotive.

2.1 Sozioökonomische Merkmale

Unter den befragten Bewohnern stellen die Frauen mit 51,8% eine leichte Mehrheit dar. 95,6% der Befragten sind Deutsche. Die wenigen übrigen Befragten besitzen eine andere Nationalität (2,7% andere europäische und 1,7% außereuropäische Nationalität).

Der Blick auf die Bildungsstruktur (Abb. 2) zeigt, dass die Befragten mehrheitlich eine Haupt- bzw. Volksschule besucht haben (50,9%). Rund ein Viertel sind Realschulabsolventen. Mit 22,3% haben fast ebenso viele einen höheren Bildungsabschluss, wobei 9,1% das (Fach-)Abitur und 13,2% einen Hochschulabschluss erworben haben. Der Anteil der Personen ohne Bildungsabschluss ist mit 2,1% unbedeutend. Insgesamt dürfte damit die Bildungsstruktur der Befragten typisch für einen überwiegend ländlich geprägten Raum sein. Daneben zeigt sie, dass die Befragung nicht selektiv zugunsten von Personen mit höherem Bildungsniveau wirkte, was bei wissenschaftlichen Erhebungen relativ häufig vorkommt.

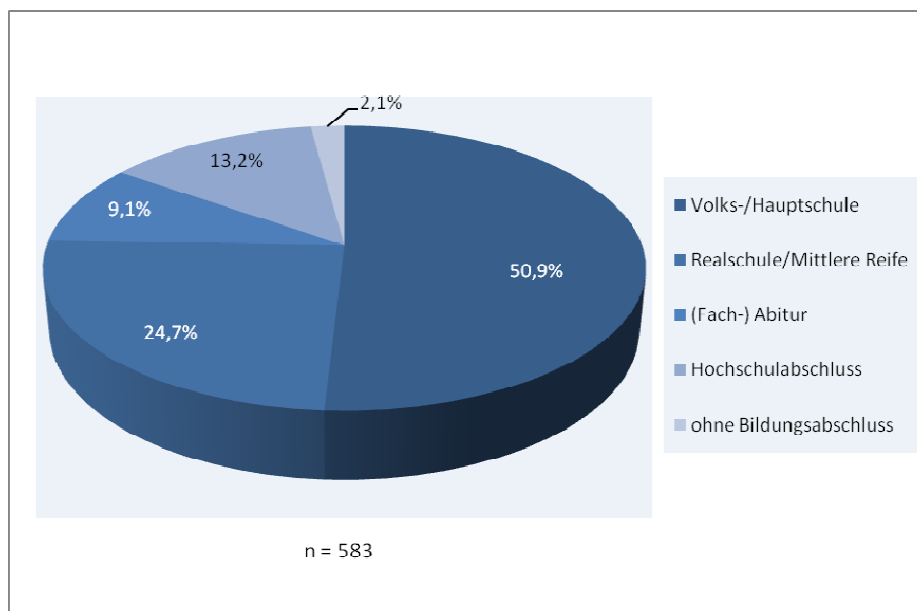


Abb. 2: Bildungsstruktur der Befragten

45,3% der befragten Personen sind erwerbstätig, davon fast ein Drittel in Teilzeitbeschäftigung. Mehr als jeder Zweite ist momentan nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig.

² Die Daten der Befragungsergebnisse beziehen sich immer auf die gültigen Angaben, d.h. jeweils auf die Gruppe der Befragten, die eine Aussage zum entsprechenden Inhalt gemacht hat. In den Fällen, in denen sich ein vergleichsweise hoher Anteil an Befragten nicht geäußert hat, wird dies zusätzlich im Text erwähnt.

Von den Personen, die nicht erwerbstätig sind, gehören 58,3% zur Altersgruppe „66 Jahre und älter“. 27,7% gehören zu den 51- bis 65-Jährigen und 14% sind 35 bis 50 Jahre alt.

2.2 Haushaltstypen und Wohnstruktur

590 Befragte machten eine Angabe zur Haushaltsgröße (Tab. 3). Die meisten von ihnen wohnen mit einer weiteren Person zusammen (52,9%). Dann folgen zu etwa gleichen Anteilen Dreipersonen- (15,9%) und Vierpersonenhaushalte (14,1%). Nur 11,7% sind Einpersonenhaushalte Und noch rund jeder Zwanzigste lebt in einem Haushalt bestehend aus mindestens fünf Personen.

| Haushaltsgröße | Anzahl | % |
|---------------------|------------|--------------|
| Haushalte mit | | |
| 1 Person | 69 | 11,7 |
| 2 Personen | 312 | 52,9 |
| 3 Personen | 94 | 15,9 |
| 4 Personen | 83 | 14,1 |
| 5 Personen | 24 | 4,1 |
| 6 Personen und mehr | 8 | 1,4 |
| Gesamt | 590 | 100,0 |

Tab. 3: Haushaltstypen

Die Mehrheit der Befragten wohnt im Eigentum (71,6%), die übrigen 28,4% zur Miete. Auch beim Gebäudetyp ergibt sich etwa dieselbe prozentuale Verteilung: So wohnen über 70% der Befragten in einem Ein- bis Zweifamilienhaus, 28,1% dagegen in einem Mehrfamilienhaus (Tab. 4).

| | Wohnbesitzverhältnis | | Gebäudetyp | |
|----------------|----------------------|----------|---------------------------|------------------|
| | Miete | Eigentum | Ein- bis Zweifamilienhaus | Mehrfamilienhaus |
| Anzahl | 164 | 414 | 256 | 100 |
| Prozent | 28,4 | 71,6 | 71,9 | 28,1 |
| n | 578 | | 356 | |

Tab. 4: Wohnstruktur anhand von Wohnbesitzverhältnis und Gebäudetyp

2.3 Wohndauer

Mehr als zwei Drittel der Befragten sind in die Stadt zugezogen (68,4%), die anderen sind gebürtig aus Übach-Palenberg. Mit 25,1% hat die größte Gruppe der 411 Zugezogenen ihren Wohnstandort in den letzten 10 Jahren nach Übach-Palenberg verlagert (Abb. 3). Etwa jeder Sechste kam in den 1990er Jahren und fast ebenso viele wurden in den

1980ern und 1970ern Neubürger der Stadt. Der hier erfasste früheste Zuzug geht auf den Zeitraum der 1920er Jahre zurück.

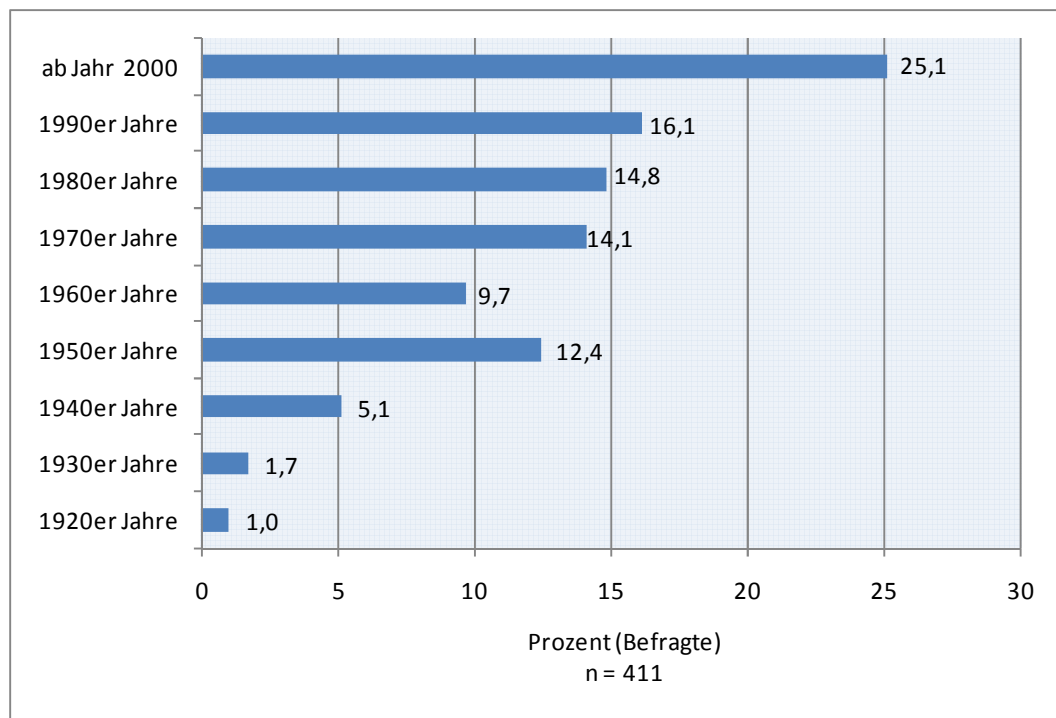


Abb. 3: Wohndauer der zugezogenen Bewohner (nach Zuzugszeitraum)

2.4 Zuzugsmotive

Die von den Befragten genannten Gründe (Mehrfachnennungen möglich) für einen Zuzug in die Stadt Übach-Palenberg lassen erkennen, dass die Hauptmotivation im Erwerb von Eigentum (23,7%) und im Wunsch, nah bei Familie und Freunden zu wohnen (19,4%), liegt (Abb. 4)³.

Daneben spielen berufliche Gründe (15,2%) sowie das preisgünstige Wohnungsangebot (9,8%) noch eine bedeutende Rolle. An fünfter und sechster Stelle folgen der Wunsch nach Wohnen in einer grünen, ländlichen Umgebung (7,6%) und das familienfreundliche Lebensumfeld (7,2%). Insgesamt betrachtet sind es also vor allem Aspekte des Wohnraumangebots, die als Pull-Faktoren wirken und den Zuzug in die Stadt Übach-Palenberg begründen, ein für Wanderungen in ländliche bzw. auch suburbane Räume charakteristisches Bild.

³ Die Prozentwerte beziehen sich hier auf die Anteile an allen von den Befragten gegebenen Antworten. Dies wird in der Abbildung mit „Prozent (Nennungen)“ kenntlich gemacht. Der Begriff „Nennungen“ verdeutlicht, dass bei dieser Fragestellung Mehrfachantworten möglich waren. Dies gilt für alle entsprechenden Grafiken. Bei Fragestellungen mit nur einer Antwortmöglichkeit beziehen sich die Werte auf die Befragten.

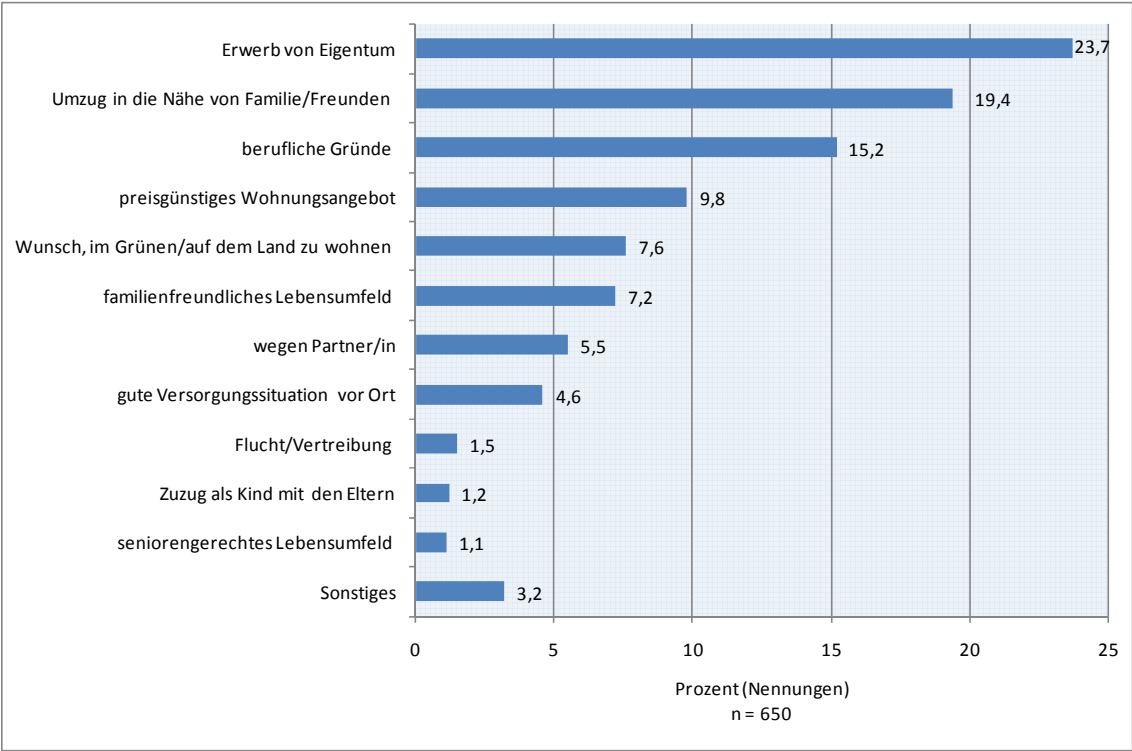


Abb. 4: Zuzugsmotive der Bewohner

3 Bewertung der Stadt Übach-Palenberg als Wohnstandort

Eine in der empirischen Forschung übliche Methode zur Messung der Attraktivität von Kommunen als Wohnstandort besteht darin, das Lebensumfeld durch die Bewohner selbst bewerten zu lassen. Auf diese Weise werden die „Betroffenen“ unmittelbar in den Forschungskontext integriert und geben als Alltagsexperten wertvolle Informationen. Vor dem Hintergrund der angestrebten nachhaltigen Entwicklung sind eine Beteiligung der Bürger am zukünftigen Gestaltungsprozess der Kommune sowie die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und Interessen von großer Bedeutung. Die Bewohner wurden dementsprechend zu verschiedenen thematischen Bereichen hinsichtlich ihres Wohnortes befragt, insbesondere zur Infrastruktur, Mobilität und zum Gemeindeleben. Die Ergebnisse hierzu werden nachfolgend dargestellt.

3.1 Stärken und Schwächen der Stadt Übach-Palenberg

Die Bewohner konnten in einer offenen Fragestellung, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, positive wie negative Aspekte nennen, die sie mit ihrer Stadt assoziieren. Durch diese Art der Fragestellung sollte bewusst eine Beeinflussung des Antwortverhaltens der Befragten vermieden werden, was bei derartigen Fragen durch feste Antwortkategorien leicht entstehen kann.

Insgesamt äußerte sich knapp über die Hälfte der Bewohner zu positiven und negativen Faktoren der Stadt (52% bzw. 55%). Dabei konnten die Befragten jeweils bis zu drei Aspekte anführen. Neben der Tatsache, dass sich an dieser Fragestellung nur etwa jeder Zweite beteiligt hat, ist bei der Handhabung der folgenden Ergebnisse zu beachten, dass die Befragten hier viele unterschiedliche Aspekte nannten. Offensichtlich scheinen also unter den Bürgern große Meinungsunterschiede bezüglich der Stärken und Schwächen Übach-Palenbergs vorzuliegen, was die niedrigen Prozentwerte erklären würde.

Nach Meinung der Befragten zählen zu den Stärken Übach-Palenbergs in erster Linie die Naturnähe und das Grünflächenangebot der Stadt. Mit 76 Nennungen erhält diese Kategorie einen Anteil an allen Nennungen von 10,4%. Mit einem Anteil von jeweils über fünf Prozent kristallisieren sich weiterhin folgende Faktoren als recht wichtige Stärken der Stadt heraus: das soziale Miteinander, das Freizeitangebot, die Bürgernähe sowie -freundlichkeit der Verwaltung und die Naherholungsmöglichkeiten (Abb. 5). Auffällig ist hierbei, dass die Stadtverwaltung an vierter Stelle genannt wird. Dies deutet auf ein positives Verhältnis der Bürger zu den städtischen Verwaltungseinrichtungen hin. Insgesamt wird aber die Bedeutung freizeit- und erholungsorientierter Aspekte erkennbar. So beziehen sich drei der fünf am häufigsten genannten Stärken auf diesen Bereich. Weitere positive Faktoren werden vor allem noch in den Einkaufsmöglichkeiten (4,8%), im Schulangebot (4,8%), in der Sauberkeit sowie geringen Umweltbelastung (4,7%) und in der Verkehrsanbindung (4,5%) gesehen.

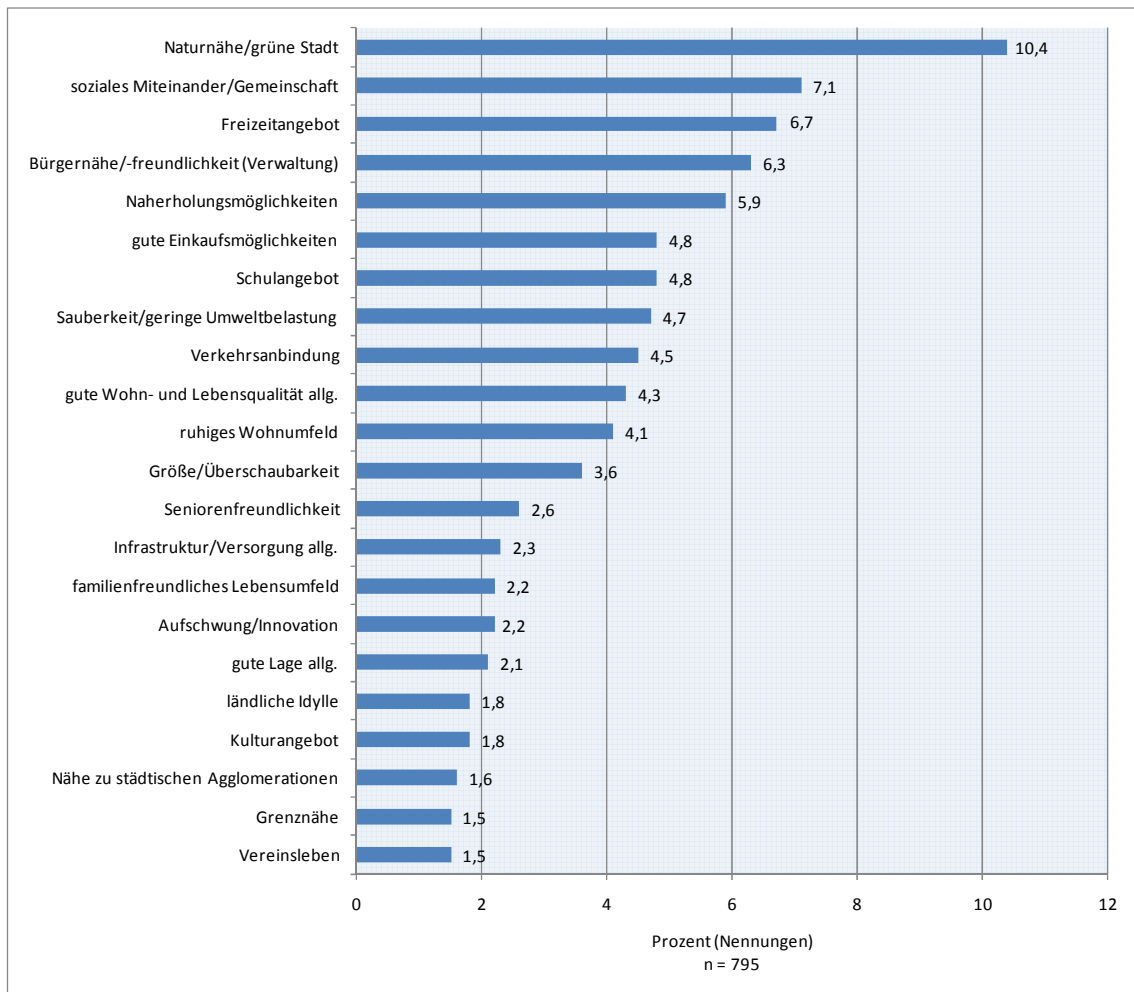


Abb. 5: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)

Werden einige Aspekte inhaltlich zusammengefasst, so können noch folgende Aussagen gemacht werden:

Wichtige Vorzüge eines ländlich geprägten Raums werden ebenfalls als wesentliche Stärke Übach-Palenbergs gesehen. Neben der Naturnähe wurden Aspekte wie „ländliche Idylle“, „ruhiges Wohnumfeld“ und „Größe/Überschaubarkeit“ genannt, auf die zusammen rund zehn Prozent der Nennungen entfallen. Darüber hinaus bezieht sich ein nicht unbedeutender Teil auf die räumliche Lage der Stadt: 2,1% auf die gute Lage allgemein, 1,6% auf die Nähe zu städtischen Agglomerationen und 1,5% auf die Grenznähe.

Die genannten Stärken haben in den einzelnen Quartieren recht unterschiedliche quantitative Bedeutungen (Anhang A-1). Am Beispiel der drei bedeutendsten Kategorien wird dies deutlich. Während die Kategorie „Naturnähe/grüne Stadt“ in den Quartieren Siepenbusch, Frelenberg, Marienberg und Scherpenseel über 10% Anteil an allen Nennungen besitzt, liegt der entsprechende Anteil in Boscheln/Holthausen bei nur 3,8%. In diesem Quartier besitzt wiederum die Kategorie „Aufschwung/Innovation“ mit 6,3% einen überdurchschnittlich hohen Anteil an allen Nennungen. Bei der Stärke „soziales Miteinander/Gemeinschaft“ schwankt der Anteil an den Gesamtnennungen je Quartier von 2,7 bis 12,5%. Beim Freizeitangebot beträgt die Schwankung 0,0 bis 8,8%.

Im Vergleich der drei Altersgruppen zeigen sich einige Unterschiede (Anhang A-2). Die über 65-Jährigen sehen die Stärken der Stadt vor allem in der Bürgernähe der Verwaltung, dem Freizeitangebot und der Naturnähe. Die 51- bis 65-Jährigen dagegen nennen neben der Naturnähe vor allem noch das soziale Miteinander und die Naherholungsmöglichkeiten. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den 35- bis 50-Jährigen. Interessant ist der große Unterschied im Fall der Bürgernähe. Bei den Senioren entfallen 10% der Nennungen auf diesen Aspekt, bei den 35- bis 50-Jährigen lediglich 3,3%.

Die Befragten sehen vor allem die öffentliche Sicherheit bzw. Kriminalität als Schwäche der Stadt an (Abb. 6). Mit 76 Nennungen wurde diese Kategorie am häufigsten genannt und macht einen Anteil von 9,6% aus. Weitere bedeutende Schwächen aus Sicht der Bürger sind die Verschmutzung von Straßen, Plätzen und Wegen (7,1%), das unzureichende Einkaufsangebot (6,7%) sowie das unzureichende Freizeit- bzw. Kulturangebot (5,7%). Diese vier Aspekte machen knapp ein Drittel aller Nennungen aus. Ferner werden die jugendspezifischen Angebote, das Arbeitsplatzangebot und der Leerstand (v.a. im Einzelhandel) bemängelt.

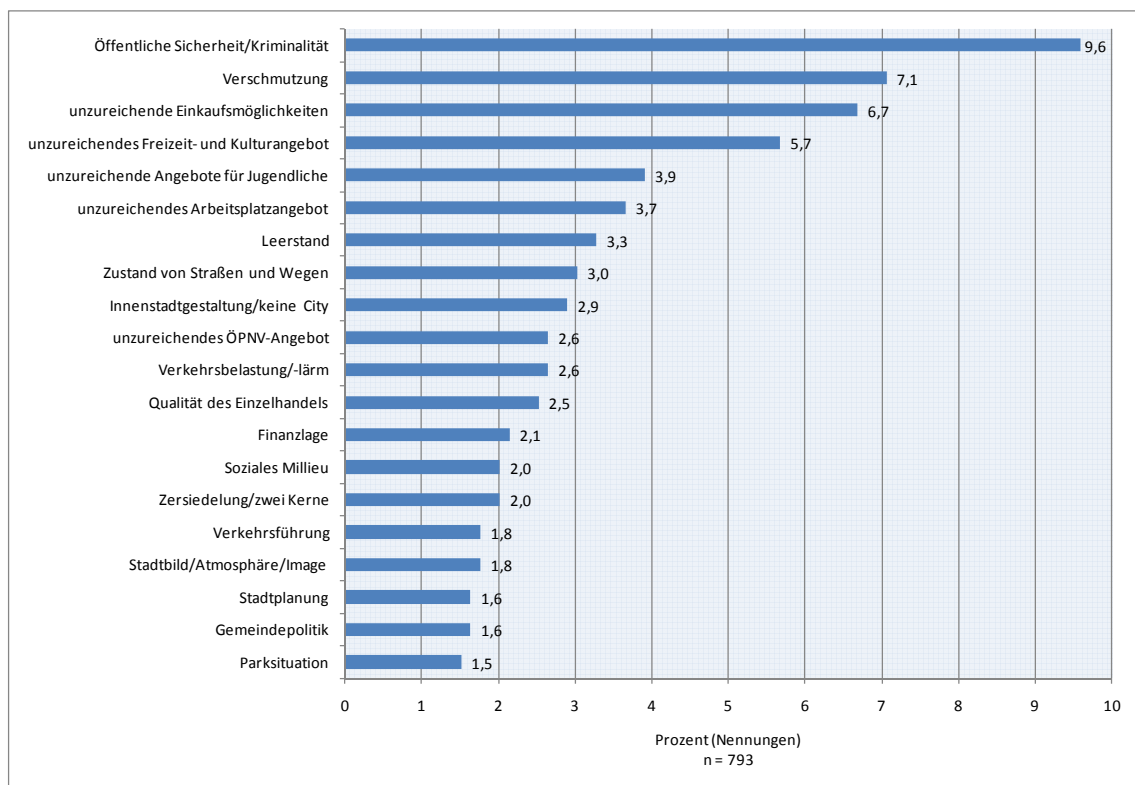


Abb. 6: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)

Der Vergleich zwischen einzelnen Quartieren (Anhang A-3) zeigt, dass den genannten Schwächen innerhalb der einzelnen Quartiere durchaus unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden und somit nicht im gesamten städtischen Raum als gleichbedeutende Probleme wahrgenommen werden. Gut lässt sich dies an der insgesamt am häufigsten genannten Schwäche zeigen. Die öffentliche Sicherheit hat vor allem in Borscheln/Holthausen (12,9%) und dem zusammengefassten Quartier Palenberg/ Rimbürg/Rimburger Acker/Am Schlosswald (15,4%) einen hohen Anteil an den jeweiligen Gesamtnennungen. In Siepenbusch/Windhausen und in Scherpenseel hat diese Kategorie

rie nur eine geringfügige Bedeutung. Ähnliches gilt für die Verschmutzung. Hier liegt die Bandbreite des Anteils an den Gesamtnennungen zwischen 3,8 und 10,6%.

Interessant ist das besondere Herausstechen einiger Nennungen in bestimmten Quartieren. So weist das ÖPNV-Angebot in Scherpenseel und Siepenbusch/Windhausen einen Anteil von 15,8 bzw. 11,5% an allen Schwäche-Nennungen auf. Durchschnittlich beträgt der Anteil nur 2,7%. Die Verkehrsbelastung und der –lärm werden überdurchschnittlich häufig in Scherpenseel bemängelt (15,8% Anteil an den Nennungen in diesem Quartier).

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-4) offenbart keine wesentlichen Unterschiede in den Einschätzungen. Auffällig ist jedoch, dass unzureichende Einkaufsmöglichkeiten vor allem bei den über 65-Jährigen als Schwäche angesehen werden. In dieser Altersgruppe hat diese Schwäche einen Anteil von 10% an allen Nennungen dieser Gruppe. Bei den beiden anderen Altersgruppen gehört dieser Aspekt nicht zu den drei wichtigsten Nennungen.

Beim Einzelhandel zeigt sich, dass aus Sicht der Befragten sowohl die Quantität als auch die Qualität nicht zufriedenstellend ist. Werden die Kategorien „unzureichende Einkaufsmöglichkeiten“ und „Qualität des Einzelhandels“ zusammengefasst, so entfallen ca. neun Prozent aller gemachten Angaben auf diesen Bereich. Auch wenn die Zahlen gering ausfallen, soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben, dass von Bewohnern mehrfach stadtplanerische und -politische Aspekte als Schwachpunkte aufgeführt wurden (2,1% Finanzlage, 2,0% Zwei-Kerne-Struktur der Stadt, Gemeindepolitik und Stadtplanung je 1,6%).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich aus Bewohnersicht die Naturnähe/das Grünflächenangebot der Stadt, das soziale Miteinander und das Freizeitangebot als wichtigste Stärken herauskristallisiert haben. Die letzten beiden Aspekte wurden im Vergleich zu den anderen Städten lediglich hier zu den drei bedeutendsten Faktoren gezählt. Die Naturnähe wird noch vor allem von den Bewohnern Wassenbergs und Wegbergs als besonders positiver Aspekt herausgestellt. Zu den bedeutendsten Schwächen zählen die Befragten die öffentliche Sicherheit bzw. Kriminalität, die Verschmutzung und das unzureichende Einkaufsangebot, wobei der Sicherheitsaspekt in den anderen Städten nicht in dem hohen Maße als kritisch angesehen wird.

Interessanterweise zeigt sich beim Stärken-Schwächen-Vergleich zudem, dass zum Teil auch gegenteilige Aussagen gemacht werden. So wird das Einkaufsangebot aus Sicht der Befragten auch als recht bedeutende Stärke angesehen. Aspekte des sozialen Umfeldes werden ebenfalls unterschiedlich eingestuft. Zum einen wird das soziale Miteinander wie oben angeführt als wesentliche Stärke, zum anderen jedoch das soziale Milieu als Schwäche benannt. Dies unterstreicht nochmals, wie unterschiedlich einzelne Aspekte von den Befragten wahrgenommen und bewertet werden.

3.2 Bewertung der Stadt Übach-Palenberg nach ausgewählten Kriterien

Neben einer ersten nach Stärken und Schwächen differenzierten Wohnstandortbewertung sollten sich die Befragten konkret zu einzelnen vorgegebenen Aspekten äußern. Hierzu wurden 20 Kriterien konzipiert. Die Beurteilung erfolgte mittels der Werte 1

(sehr gut) bis 4 (ganz und gar nicht gut)⁴. Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Einzelbeurteilungen dargelegt. Dabei sind für eine bessere Vergleichbarkeit der Kriterien untereinander aus der genannten Skalierung zudem Durchschnittswerte⁵ ermittelt worden.

Kinder- und Familien-, Jugend-, Seniorenfreundlichkeit

Als wichtiger Standortfaktor einer Kommune wird die Wohn- und Lebensqualität für verschiedene Bevölkerungs- bzw. Sozialgruppen betrachtet. Eine attraktive Wohnumgebung sollte demnach den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Ansprüchen der Bewohner entsprechen. Dafür wird häufig der Begriff der „Freundlichkeit“ in Kombination mit der betreffenden Zielgruppe verwendet. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Kinder- und Familien-, Jugend- sowie Seniorenfreundlichkeit der Städte abgefragt. Aus den Befragungsergebnissen der Stadt Übach-Palenberg kann diesbezüglich festgehalten werden, dass die Kinder- und Familien- (2,35) sowie die Seniorenfreundlichkeit (2,22) deutlich besser abgeschnitten haben als die Jugendfreundlichkeit (2,63) (Abb. 7).

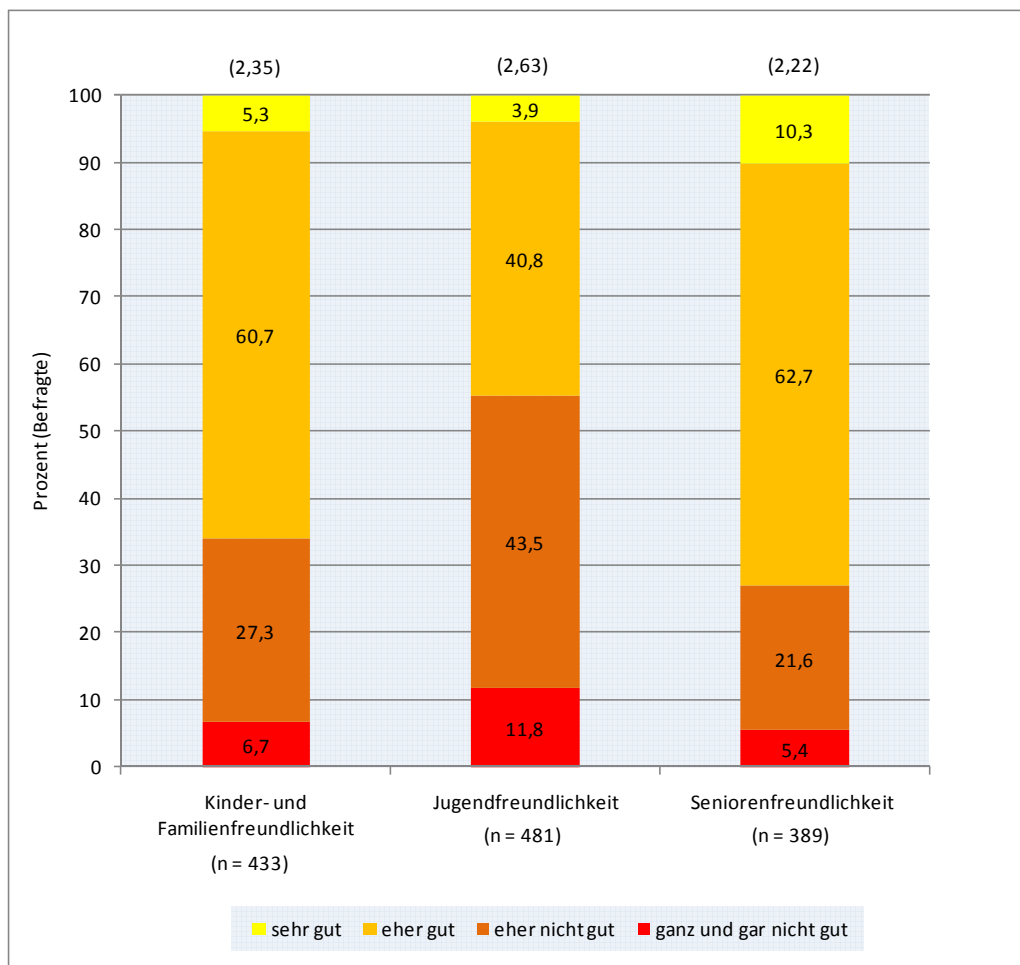


Abb. 7: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (Personen insgesamt)

⁴ Bei der Auswertung wurden nur diejenigen Personen berücksichtigt, die eine Beurteilung abgegeben haben. Somit wurden hier die Personen ausgeschlossen, die mit „kann ich nicht beurteilen“ geantwortet haben.

⁵ Die Werte sind nicht mit Schulnoten zu verwechseln. Die Interpretation erfolgte unter Berücksichtigung des folgenden Schemas: 1-1,60 = sehr gut; 1,61-2,20 = gut; 2,21-2,80 = nicht mehr gut; 2,81 und höher = schlecht

Im Vergleich wird die Jugendfreundlichkeit am schlechtesten bewertet. So gaben mehr als die Hälfte der Befragten die Beurteilung „eher nicht gut“ und „ganz und gar nicht gut“ ab. Bei den anderen beiden „Freundlichkeitskriterien“ überwiegen jeweils die positiven Bewertungen („sehr gut“ und „eher gut“) mit mehr als 65%. Anzumerken ist, dass bei allen drei Aspekten zwischen 112 und 166 Befragte keine Beurteilung abgeben konnten.

Beim Vergleich der altersspezifischen Bewertungen (Abb. 8) zeigt sich, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit mit Werten um 2,3 von allen Altersgruppen annähernd gleich beurteilt wurde. Bei der Jugendfreundlichkeit ergeben sich hingegen deutliche Unterschiede. So wird sie insbesondere von den über 65-Jährigen für wesentlich besser gehalten (2,52) als von den 35- bis 50-Jährigen, die die Jugendfreundlichkeit mit einem durchschnittlichen Wert von 2,75 am schlechtesten beurteilen. Bei der Seniorenfreundlichkeit sind die Abweichungen minimal. Sie wird von den 35- bis 50-Jährigen am besten beurteilt. Die Seniorenfreundlichkeit und die Jugendfreundlichkeit erhalten auch altersgruppenübergreifend die besten bzw. schlechtesten Werte.

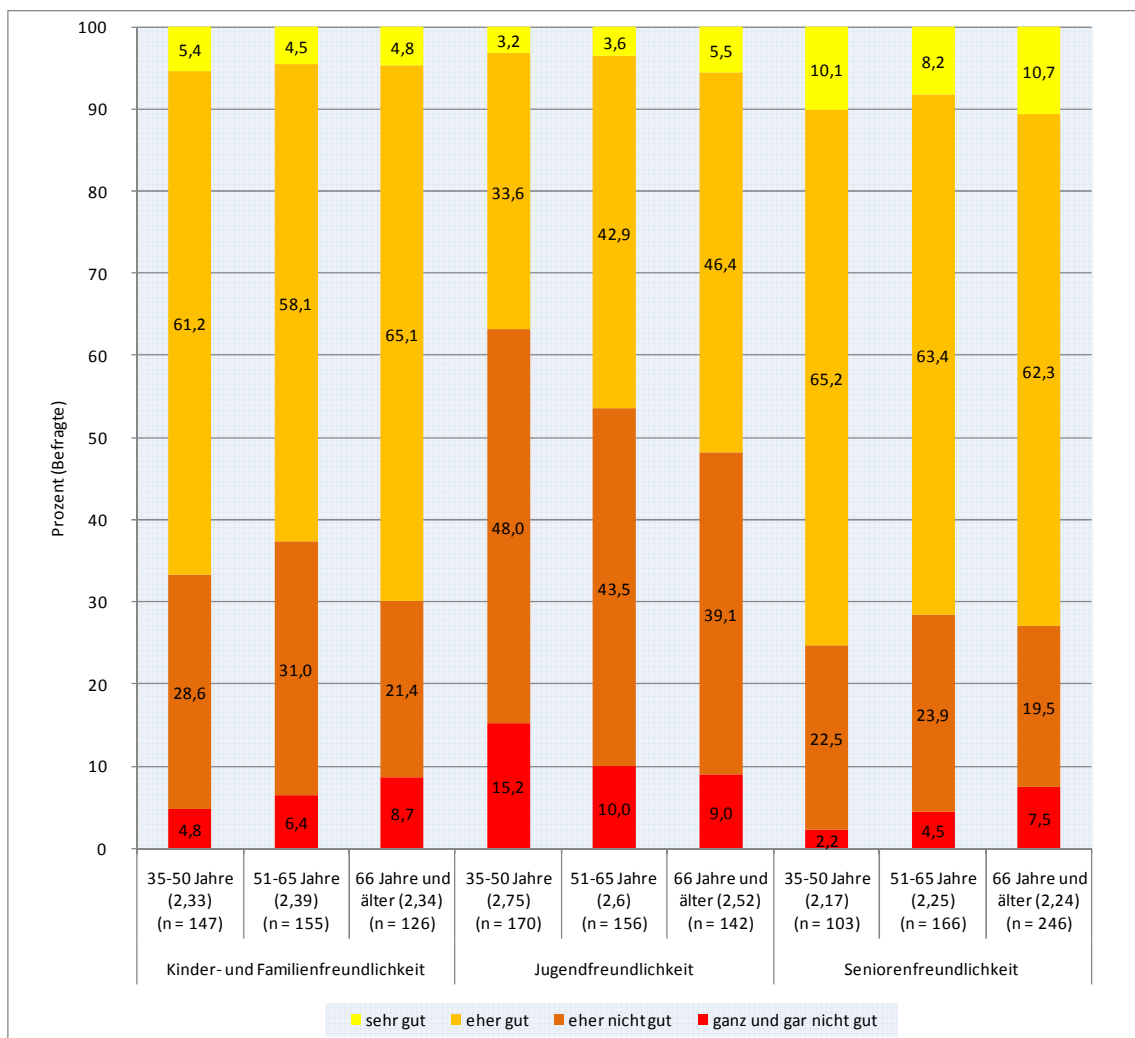


Abb. 8: Bewertung der Kinder- und Familien-, Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (nach Altersgruppen)

Weiterhin zeigt sich, dass die Kinder- und Familienfreundlichkeit im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte (2,33) geringfügig schlechter bewertet wird. Die Jugend- und Seniorenfreundlichkeit (2,65 bzw. 2,29) dagegen wird in Übach-Palenberg etwas besser eingeschätzt. Im interkommunalen Vergleich schneiden hier insgesamt gesehen die Stadt Wassenberg am besten, die Stadt Geilenkirchen im Gegensatz dazu am schlechtesten ab.

Infrastrukturelle Versorgung (im engeren Sinne)

Zur infrastrukturellen Versorgung im engeren Sinne werden hier die Angebote zusammengefasst, welche im Alltag die Grundversorgung sicherstellen sollen. Dazu gehören Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Ärzte, Bildungs- sowie im gewissen Maße Gastronomieeinrichtungen. Insgesamt wird das Versorgungsangebot noch als gut (\bar{x} 2,1) empfunden (Abb. 9).

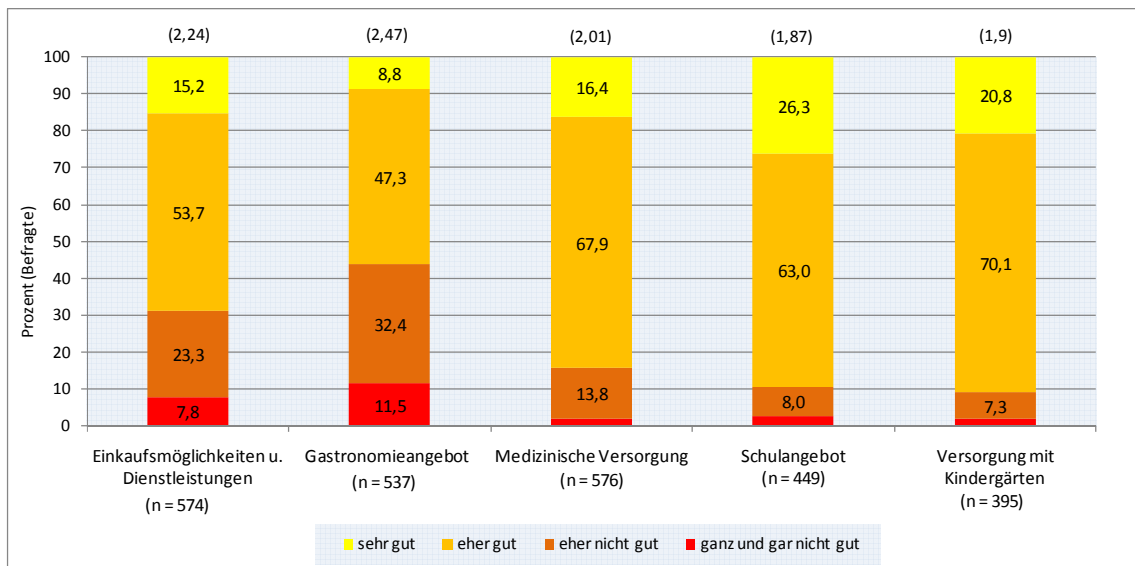


Abb. 9: Bewertung der infrastrukturellen Versorgung i.e.S.

Mit einem Gesamtwert von 1,87 bzw. 1,9 sind die Bewohner mit dem Schul- und Kinderbetreuungsangebot am zufriedensten (101 bzw. 154 Befragte konnten hierzu allerdings keine Beurteilung abgeben). Die medizinische Versorgung erhält mit einem Durchschnittswert von 2,01 eine gute Bewertung. Die vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten (2,24) und das gastronomische Angebot (2,47) wurden hingegen schlechter beurteilt. Letzteres erhielt somit die schlechteste Bewertung. Hier gaben sogar 11,5% der Befragten die Bewertung „ganz und gar nicht gut“ ab.

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote werden insgesamt schlechter bewertet als die infrastrukturelle Versorgung (Abb. 10). Allerdings muss hier zwischen einzelnen Angeboten differenziert werden. Interessant ist, dass auch hier die für Senioren ausge-

richteten Angebote am besten bewertet werden. Die Versorgung mit Hilfs- und Betreuungsangeboten für Senioren erhält mit Abstand den besten Wert (2,22), der jedoch nicht mehr als gute Bewertung interpretiert werden kann. Dann folgen mit 2,48 Freizeit- und Kulturangebote für diese Personengruppe. Wie zu vermuten war, erhalten die Spiel- und Freizeitangebote für Jugendliche die schlechteste Bewertung (2,82). Hier gibt fast jeder fünfte Befragte an, dass die Angebote für diese Zielgruppe ganz und gar nicht gut seien. Die Angebote für Erwachsene und für Kinder werden etwas besser eingeschätzt, allerdings schlechter als die Kinder- und Familienfreundlichkeit als übergeordneter Indikator. Aus Sicht der Befragten werden demnach vor allem die älteren Bewohner adäquat mit freizeit- oder kulturbezogenen Angeboten versorgt (Anmerkung: Zu diesem Themenkomplex haben zwischen 78 und 230 Befragte keine Bewertung abgegeben).

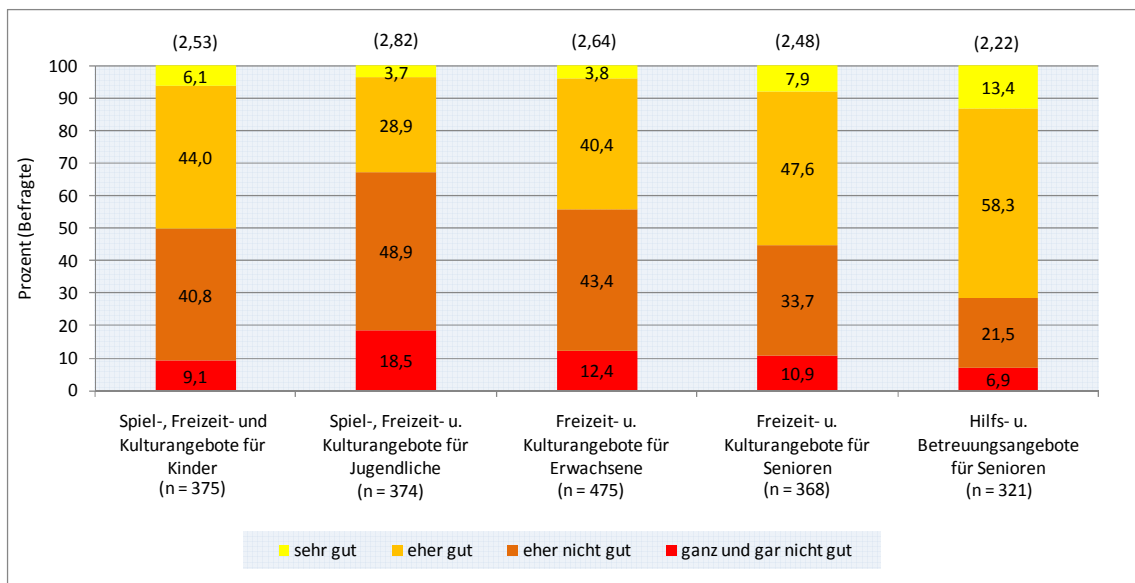


Abb. 10: Bewertung der Spiel-, Freizeit-, Kultur- und Betreuungsangebote

Öffentlicher Raum und Parkplatzsituation

Öffentlich nutzbare Freiräume wie Straßen, öffentliche Plätze, Parks oder Grünanlagen erfüllen vielfältige, insbesondere auch soziale Funktionen. Sie dienen der Freizeit und Erholung, sind Orte der Begegnung und Kommunikation und stellen nicht zuletzt die Umgebung dar, in der das Alltagsleben (Einkaufen, Zurücklegen des Arbeitsweges etc.) stattfindet. Öffentliche Räume werden zunehmend als ein für Städte allgemein bedeutender Attraktivitätsfaktor wertgeschätzt. Die Befragten in Übach-Palenberg geben ihnen mehrheitlich eine eher gute Bewertung (Abb. 11).

Problematisch wird hingegen die öffentliche Sicherheit gesehen, was die Priorität bei der Benennung der Schwächen bestätigt. Mehr als jeder Fünfte bewertet die Sicherheit als ganz und gar nicht gut. Die Parkplatzsituation wird hingegen überwiegend als eher gut bezeichnet.

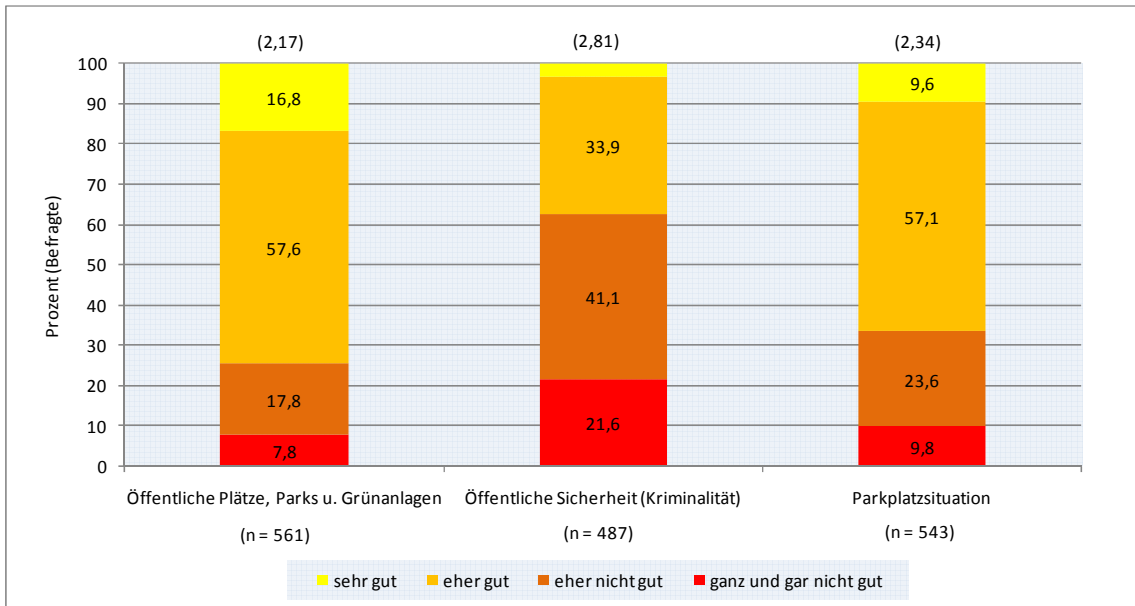


Abb. 11: Bewertung des Öffentlichen Raumes und der Parkplatzsituation

Stadtverwaltung

Die Stadtverwaltung ist zentraler Ansprechpartner für die ortsansässige Bevölkerung in allen behördlichen Angelegenheiten. Sie bietet den Bürgern Dienstleistungen verschiedenster Art und persönliche Beratung in wichtigen Lebenslagen an und stellt somit ein bedeutendes Bindeglied zwischen der Kommune als lokale Gebietskörperschaft und dem Volk dar. Bürgernähe und Transparenz kommunalen Handelns sind elementare Grundpfeiler für das Funktionieren einer Demokratie und daher ist es auch wichtig, dass die Bürger mit der Stadtverwaltung zufrieden sind.

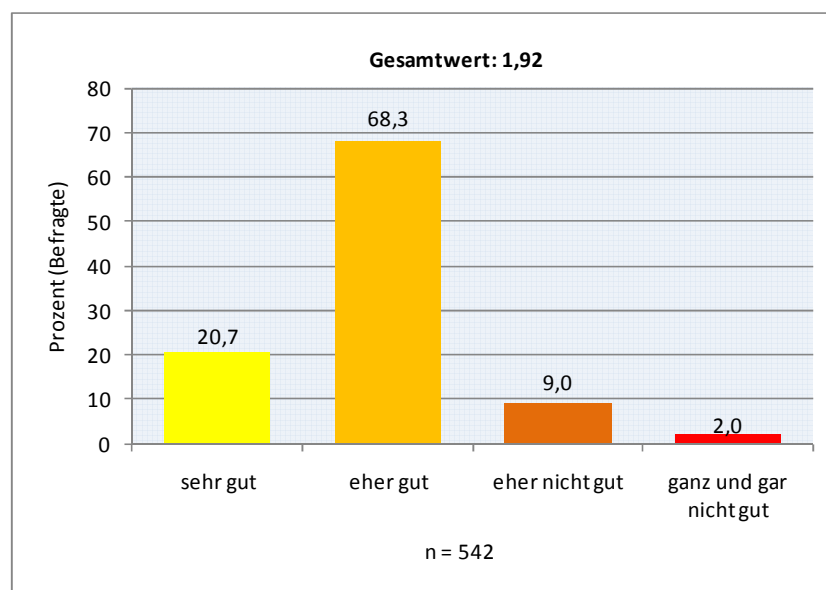


Abb. 12: Bewertung der Stadtverwaltung

Die Befragung hat diesbezüglich ergeben, dass die Stadtverwaltung in Übach-Palenberg ein positives Ansehen genießt. Die Bewertungskategorien „sehr gut“ und „eher gut“ machen zusammen einen Anteil von 89% an allen Bewertungen aus. Dies spricht für die Arbeit der Verwaltung und ihre Bürgerfreundlichkeit sowie –nähe (Abb. 12).

3.3 Versorgungsinfrastruktur vor Ort

In der Diskussion um zukünftige Herausforderungen im Umgang mit dem Demographischen Wandel steht vor allem die Sicherstellung einer bedarfsgerechten Infrastrukturversorgung im Mittelpunkt. Dies ist nicht allein in den von starker Schrumpfung gefährdeten Regionen Deutschlands von Relevanz, sondern auch in den „nur“ von Alterungsprozessen betroffenen ländlichen, weniger dicht besiedelten Räumen mit mehr oder weniger dispersen Siedlungsstrukturen. Infrastrukturelle Einrichtungen, insbesondere zur alltäglichen Versorgung, müssen im Sinne einer tragfähigen Entwicklung auf die Bedürfnisse der jetzigen und kommenden Generationen abgestimmt sein. Aus diesem Grunde bestand ein Schwerpunkt der Befragung in der Beurteilung der Versorgungsinfrastruktur vor Ort, die neben den in Kapitel 3.2 dargelegten Aspekten noch weitergehende Fragen zum Inhalt hatte.

In Bezug auf das *örtliche Infrastrukturangebot*, das in diesem Fall als Summe der Versorgungseinrichtungen im engeren Sinne (s. Kapitel 3.2) und dem ÖPNV-Angebot zu verstehen ist, wird überwiegend kein Handlungsbedarf gesehen. Rund 72% der Befragten meinen, es genüge zur Befriedigung der eigenen Alltagsbedürfnisse. Dabei bestätigen besonders die über 65-Jährigen zu 76,2% ein ausreichendes⁶ Angebot. Bei den beiden anderen Altersgruppen sind es jeweils rund 70%.

| Quartier | Infrastruktur (%) | | n (Personen pro Quartier) |
|----------------------------------|-------------------|-------------------|------------------------------|
| | ausreichend | nicht ausreichend | |
| Boscheln | 82,0 | 18,0 | 89 |
| Rimburg | 81,3 | 18,8 | 16 |
| Palenberg | 81,1 | 18,9 | 90 |
| Holthausen | 80,0 | 20,0 | 5 |
| Scherpenseel | 73,2 | 26,8 | 41 |
| Windhausen | 72,7 | 27,3 | 11 |
| Marienberg | 71,9 | 28,1 | 57 |
| Übach | 68,3 | 31,7 | 180 |
| Siepenbusch | 60,0 | 40,0 | 5 |
| Frelenberg | 57,5 | 42,5 | 80 |
| Rimburger Acker / Am Schlosswald | 55,6 | 44,4 | 9 |
| Gesamt | 71,9 | 28,1 | 591 |

Tab. 5: Beurteilung des örtlichen Infrastrukturangebotes (nach Quartieren)

⁶ Die Bezeichnung „ausreichend“ ist hier als Gegenbegriff zu „nicht ausreichend“ zu verstehen und entspricht somit nicht der Schulnote.

Ein ausreichendes Angebot wird ebenfalls den meisten Quartieren zugesprochen (Tab. 5). Lediglich in Frelenberg, Schlosswald, Siepenbusch und Übach empfinden mehr als 30% der Bewohner die infrastrukturelle Versorgung vor Ort als unzureichend. In Boscsheln, Holthausen, Palenberg und Rimburg ist die Beurteilung der Infrastruktur besonders positiv. Hier wird sie von mehr als 80% der Befragten als ausreichend beurteilt.

Obwohl fast drei Viertel der Personen das örtliche Infrastrukturangebot als ausreichend empfinden, wünschen sich vier Fünftel der Bürger zusätzliche Angebote in ihrem Orts-/ Stadtteil. Besonders häufig wird die Lebensmittelversorgung vermisst. Rund ein Fünftel aller Nennungen entfallen auf diesen Bereich, wobei besonders das Fehlen von Supermärkten/Lebensmittelgeschäften bemängelt wird (8,9%). Mit einem Anteil von 15,7% an allen diesbezüglichen Nennungen (1188) fehlt es aus Sicht der Befragten auch an Restaurants und Cafés (Abb. 13). Vielfach wird zudem das Poststellenangebot bemängelt (14,8%).

An vierter Stelle folgt die medizinische Versorgung mit insgesamt 13,4% der Nennungen. Besonders häufig wird das Fehlen von Fachärzten (6,1%) kritisiert. Besonders hervorgehoben wird ein zusätzlicher Bedarf an Zahnärzten, Orthopäden und Augenärzten.

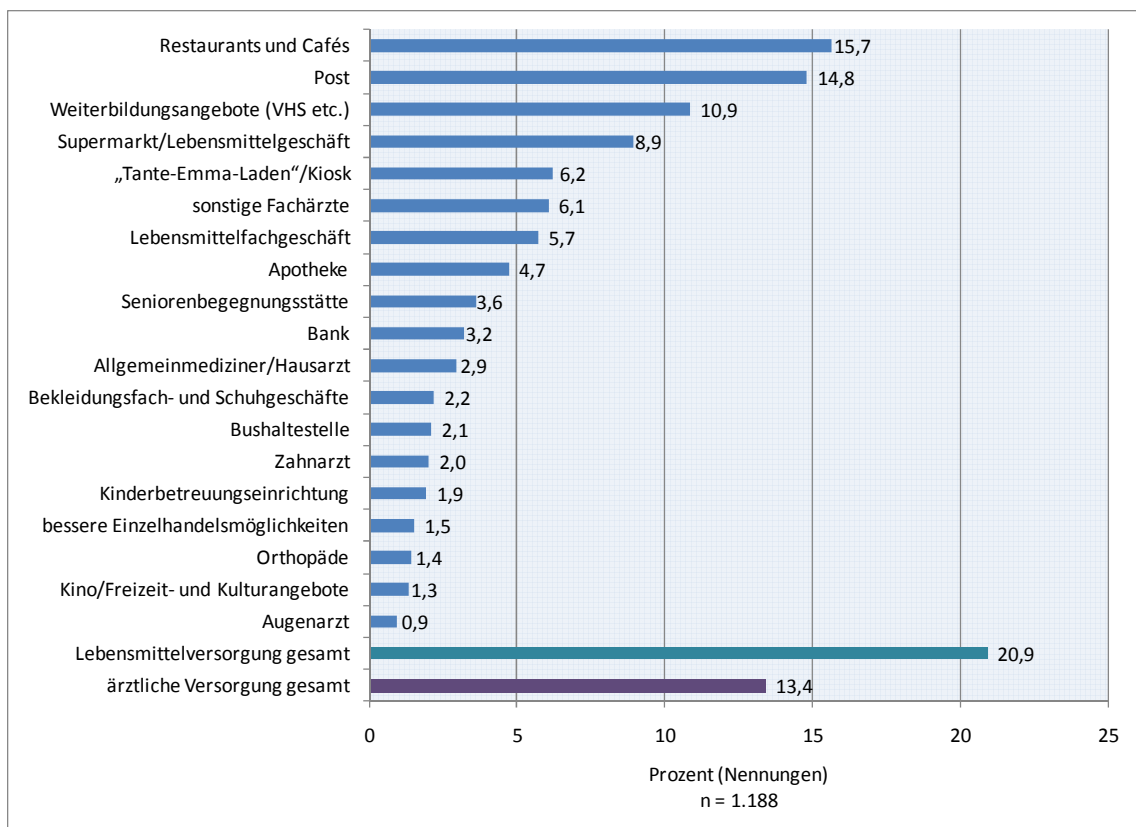


Abb. 13: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (ab 11 absoluten Nennungen)

Weitere Kritikpunkte sind das Fehlen von Weiterbildungsangeboten (z.B. VHS) und Apotheken. Wie sich die infrastrukturelle Nachfrage auf die einzelnen Quartiere verteilt, zeigt Übersicht A-5 (s. Anhang).

Mobile Einkaufsangebote können Infrastrukturdefizite vor Ort in einem gewissen Maße ausgleichen und werden als alternative Angebotsform zu den herkömmlichen Versorgungseinrichtungen gesehen. Welche Bedeutung ihnen seitens der Bewohner beigemessen wird, veranschaulicht folgende Abbildung:

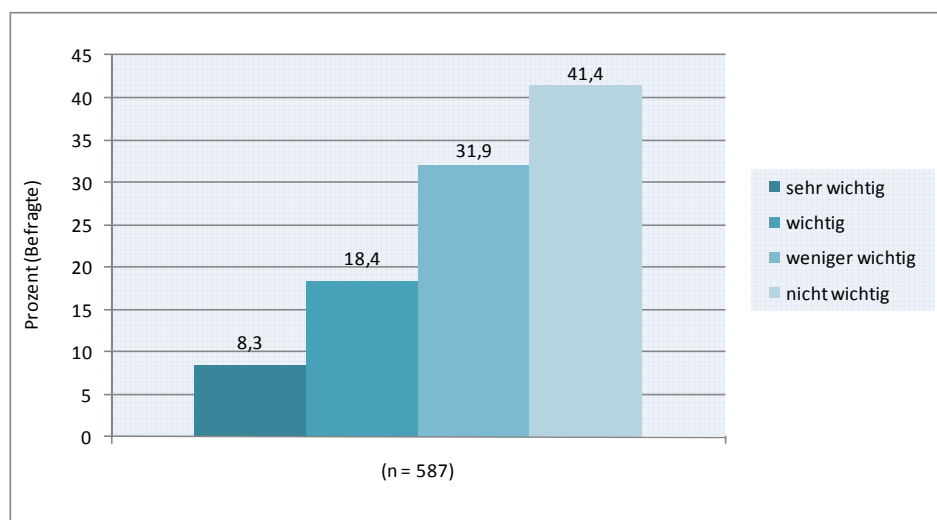


Abb. 14: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote

Demnach wird die Bedeutung mobiler Einkaufsangebote für die Befragten persönlich als eher gering eingeschätzt (Abb. 14). So halten nur 26,2% der Befragten diese für wichtig bzw. sehr wichtig. Hierzu gehören überdurchschnittlich viele befragte Bewohner aus Boscsheln und Holthausen (jeweils mehr als 35%). Wie erwartet wächst die Bedeutung mobiler Einkaufsmöglichkeiten mit zunehmendem Alter. Während ein Drittel der über 65-Jährigen diese für wichtig bis sehr wichtig erachtet, sind es bei den anderen Altersgruppen nur rund 18% bzw. 26% (Tab. 6). Dennoch ist festzuhalten, dass zwei Drittel der Senioren mobile Einkaufsangebote persönlich für weniger oder nicht wichtig halten. Das bedeutet, dass auch bei den älteren Personen mobile Einkaufsmöglichkeiten eher als unwichtig angesehen werden. Zudem sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen nicht so hoch wie dies zu erwarten gewesen wäre.

| Bedeutung | Personen 35-50 Jahre (n = 180) | Personen 51-65 Jahre (n = 205) | Personen 66 Jahre und älter (n = 243) |
|-----------------|--------------------------------------|--------------------------------------|---|
| sehr wichtig | 7,2 | 5,9 | 11,6 |
| wichtig | 10,6 | 20,0 | 23,0 |
| weniger wichtig | 27,8 | 34,6 | 32,7 |
| nicht wichtig | 54,4 | 39,5 | 32,7 |
| Gesamt | 100,0 | 100,0 | 100,0 |

Tab. 6: Persönliche Bedeutung mobiler Einkaufsangebote (in % nach Altersgruppen)

Insgesamt gab ein Viertel der Befragten an, mobile Einkaufsangebote zu nutzen (Abb. 15). 15,2% der Befragten tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. Darunter sind besonders viele Bewohner aus Frelenberg und den zusammengefassten Quartieren Palenberg/Rimburg/Rimburger Acker/Am Schlosswald (A-6). Der Bedeutung entsprechend fragen ältere Menschen solche Angebote tendenziell stärker nach. So nutzen 24,5% der über 65-Jährigen sie regelmäßig. Bei den anderen Altersgruppen sind es dagegen rund neun bzw. zwölf Prozent.

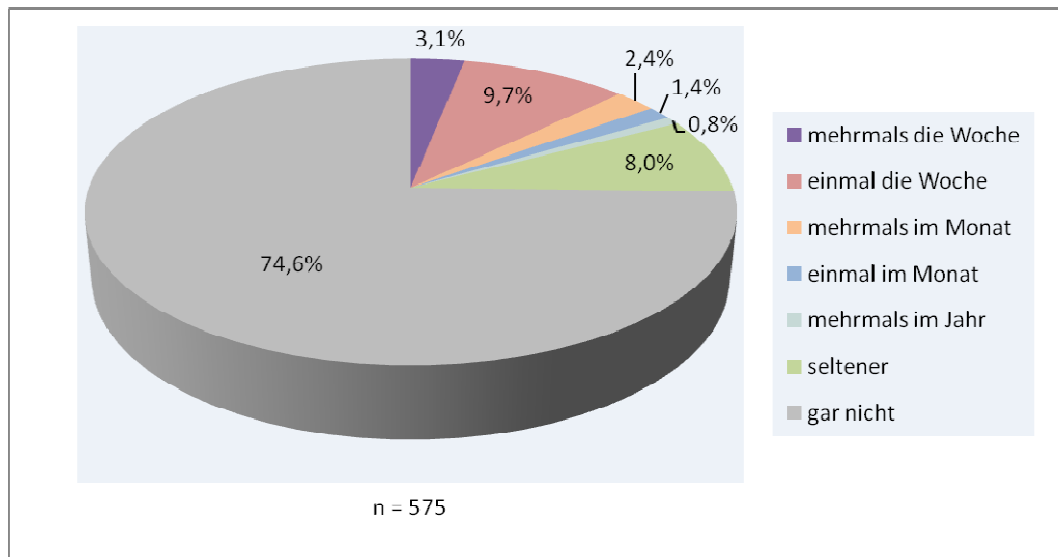


Abb. 15: Nutzung mobiler Einkaufsangebote

3.4 Mobilität

Im engen Zusammenhang mit der Infrastrukturversorgung steht der Aspekt der Mobilität. Um weiterhin eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung gewährleisten zu können, ist die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen auch zukünftig mit vertretbarem Aufwand zu ermöglichen. Dabei kommt dem Öffentlichen Personennahverkehr insbesondere für nicht bzw. weniger mobile Bevölkerungsgruppen eine hohe Bedeutung zu, da die Siedlungsstruktur sowie geringere Angebotsdichten zentralörtlicher Einrichtungen in ländlich geprägten Räumen höhere Mobilitätsanforderungen an das Wohnen bedingen. Aus diesem Grund wurde die Mobilitätssituation der Bewohner (Pkw-Verfügbarkeit) ermittelt und danach gefragt, wie der Öffentliche Nahverkehr beurteilt und genutzt wird. Beim Aspekt der ÖPNV-Nutzung wurde der Bahnverkehr bewusst herausgenommen, weil die Bürger der untersuchten Städte diesbezüglich unterschiedliche Bedingungen vorfinden und damit eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht gegeben gewesen wäre.

Pkw-Verfügbarkeit bei den Befragten

Die hier von den Befragten gegebenen Antworten bestätigen die allgemein hohe Bedeutung des Motorisierten Individualverkehrs in ländlichen Regionen. So gaben 85,2% der befragten Personen an, über einen Pkw zu verfügen. Interessant ist, dass auch fast drei Viertel der über 65-Jährigen (72,4%) einen Pkw besitzen, den sie regelmäßig nutzen.

Bewertung des ÖPNV-Angebots

Das ÖPNV-Angebot wurde von den Übach-Palenbergern im Durchschnitt mit 2,32 bewertet (Abb. 16), und das auch unabhängig von der Pkw-Verfügbarkeit. Damit nimmt es im Vergleich zu den sonstigen Aspekten einer grundlegenden infrastrukturellen Versorgung (vgl. Abb. 9) in der Beurteilung den vorletzten Rang ein. Allerdings fällt die Bewertung hier besser aus als es zu erwarten war. Mit 64,8% halten die meisten Befragten das ÖPNV-Angebot für sehr gut oder eher gut. Nur knapp zehn Prozent bewerteten es als ganz und gar nicht gut.

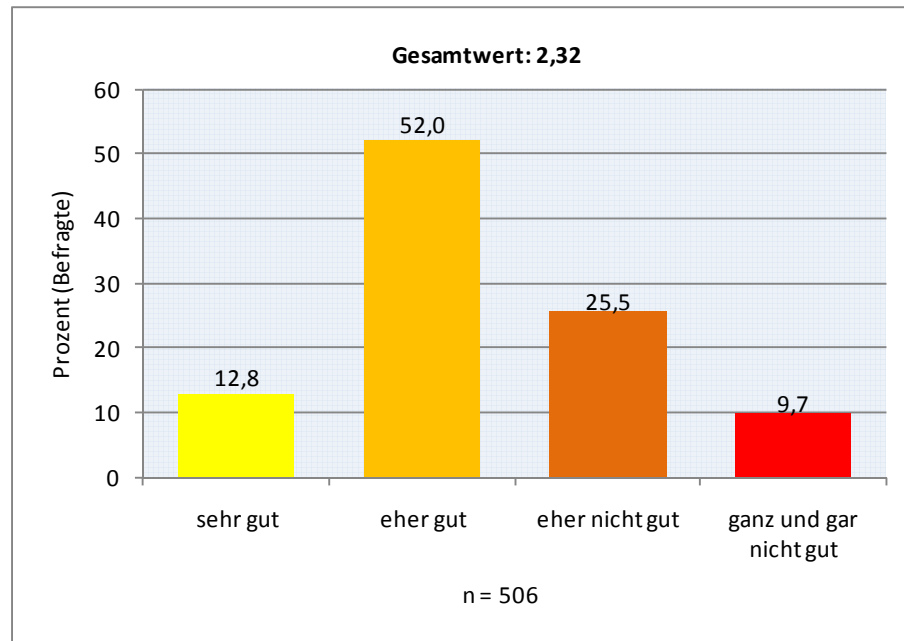


Abb. 16: Bewertung der Öffentlichen Verkehrsanbindung (ÖPNV)

Nutzung des ÖPNV-Angebots

Aufgrund der hohen Pkw-Verfügbarkeit ist wenig verwunderlich, dass öffentliche Verkehrsmittel kaum in Anspruch genommen werden. So nutzen weniger als die Hälfte der Befragten (45,9%) die öffentlichen Busse und nur zehn Prozent den MultiBus (Abb. 17 und 18). Der Großteil der wenigen Nutzer nimmt die Verkehrsangebote selten, d.h. weniger als mehrmals im Jahr wahr (Busse des ÖPNV 28,9%; MultiBus 8%). Auch wenn insgesamt gesehen das Mobilitätsangebot von den Senioren häufiger genutzt wird, lassen sich zwischen den Altersgruppen keine deutlichen Unterschiede identifizieren. Bei den Bussen zeigt sich allerdings, dass bei den über 65-Jährigen überdurchschnittlich viele Personen diese häufiger nutzen. 12,2% gaben an, die Busse mindestens mehrmals im Monat zu nutzen. Beim MultiBus ist der Nutzeranteil bei den 51- bis 65-Jährigen im Vergleich etwas höher, er wird aber auch hier nur selten wahrgenommen.

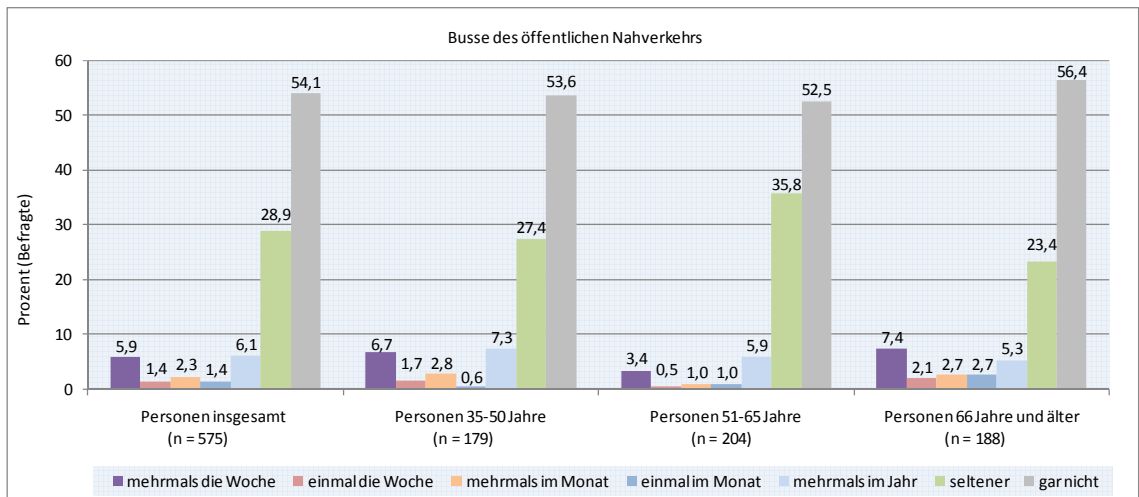


Abb. 17: Nutzung des Verkehrsangebots: ÖPNV-Busse (nach Altersgruppen)

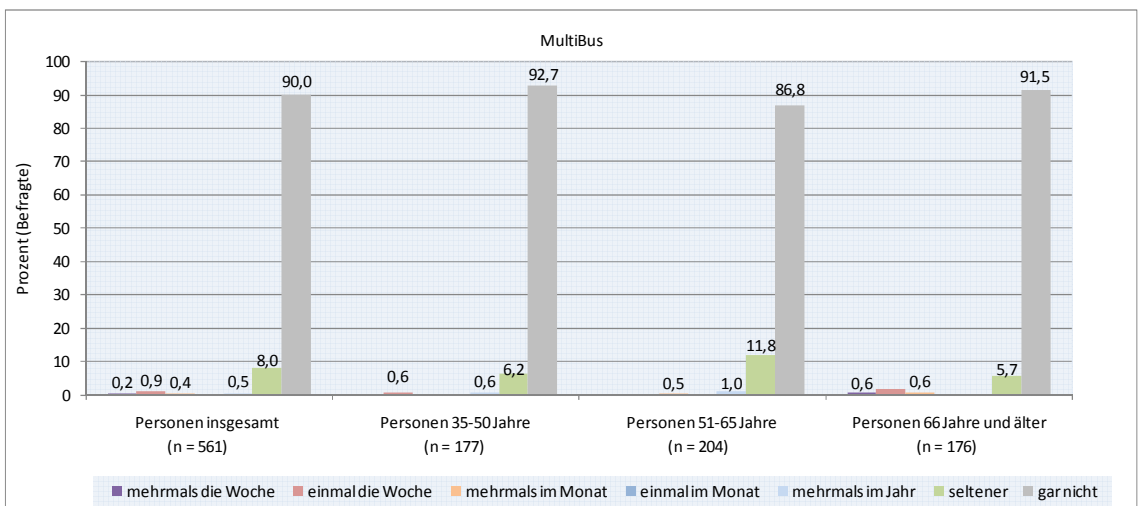


Abb. 18: Nutzung des Verkehrsangebots: MultiBus (nach Altersgruppen)

Darüber hinaus bestätigen die Daten, dass zumindest die Nutzung der ÖPNV-Busse wesentlich von der Pkw-Verfügbarkeit abhängt. So nutzen Pkw-Besitzer das Busangebot auch seltener als Haushalte ohne Pkw (42,4% gegenüber 66,6%). Beim MultiBus macht sich der Unterschied dagegen nicht so deutlich bemerkbar. Sowohl bei Verfügbarkeit als auch Nicht-Verfügbarkeit eines Pkw wird das MultiBus-Angebot von nur etwa jedem Zehnten wahrgenommen. Ob die öffentlichen Verkehrsangebote genutzt werden oder nicht, hängt aber nicht nur mit der Pkw-Verfügbarkeit zusammen. So gibt es mit 25 Personen einen nicht unbeachtlichen Teil der Bewohnerschaft ohne Pkw, der sich in anderweitiger Form fortbewegt (Fahrgemeinschaft, Taxi, Fahrrad etc.). Dies sind vornehmlich weibliche Personen, die über 65 Jahre alt sind.

3.5 Gesamtzufriedenheit und Verbundenheit mit dem Wohnort

Insgesamt zeigten sich die Befragten mit ihrem Wohnstandort zufrieden (Abb. 19). Knapp 82% stufen die eigene Zufriedenheit eher gut bis sehr gut ein. Nur 17,8% der Befragten sind (eher) nicht zufrieden.

Die Wohn- und Lebensqualität als umfassender Bewertungsindikator wird von den Übach-Palenbergern sogar noch besser beurteilt (1,99). Rund 72% der Befragten halten sie für eher gut, 15,3% für sehr gut. Insgesamt spiegelt sich hier die recht positive Bewertung vieler Einzelkategorien wider. Vereinzelt kritische Aspekte wie die Jugendfreundlichkeit scheinen das gute Gesamtbild nicht zu beeinflussen.

Weiterhin zeigt sich, dass die insgesamte Zufriedenheit der Befragten lediglich in Übach-Palenberg und Geilenkirchen im Vergleich zum Durchschnittswert aller untersuchten Städte (\bar{x} 2,08) geringfügig schlechter ist. Auch die Wohn- und Lebensqualität (\bar{x} 1,91) wird in diesen beiden Städten am schlechtesten eingestuft. In beiden Fällen liegt Übach-Palenberg auf dem vorletzten Rang. Die Städte Wassenberg und Wegberg hingegen schneiden am besten ab.

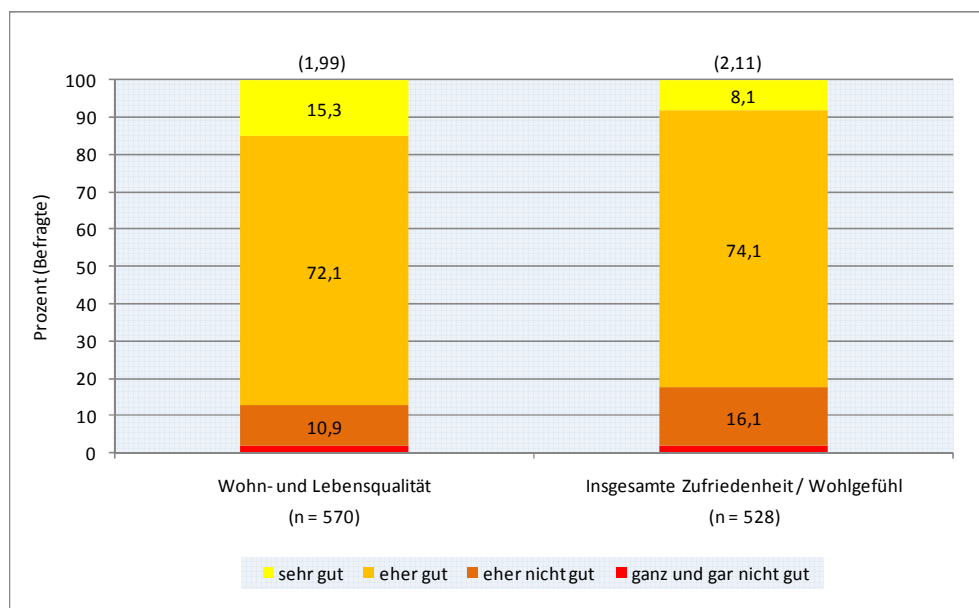


Abb. 19: Bewertung der Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit spiegelt sich ebenso in der Verbundenheit mit dem Wohnort wider (Abb. 20).

Das Befragungsergebnis lässt eine hohe Bindung an die unmittelbare Wohnumgebung erkennen. So identifizieren sich die Bürger Übach-Palengs am stärksten mit dem Orts- bzw. Stadtteil, in dem sie wohnen, und am wenigsten mit dem Kreis Heinsberg: Drei Fünftel der befragten Personen haben zum eigenen Orts-/Stadtteil einen starken bis sehr starken Bezug und zum Kreis dagegen nur etwa ein Viertel. Mit der Stadt Übach-Palenberg fühlen sich 55% der Personen sehr stark oder stark verbunden, lediglich 15,1% können sich mit ihr wenig bis gar nicht identifizieren.

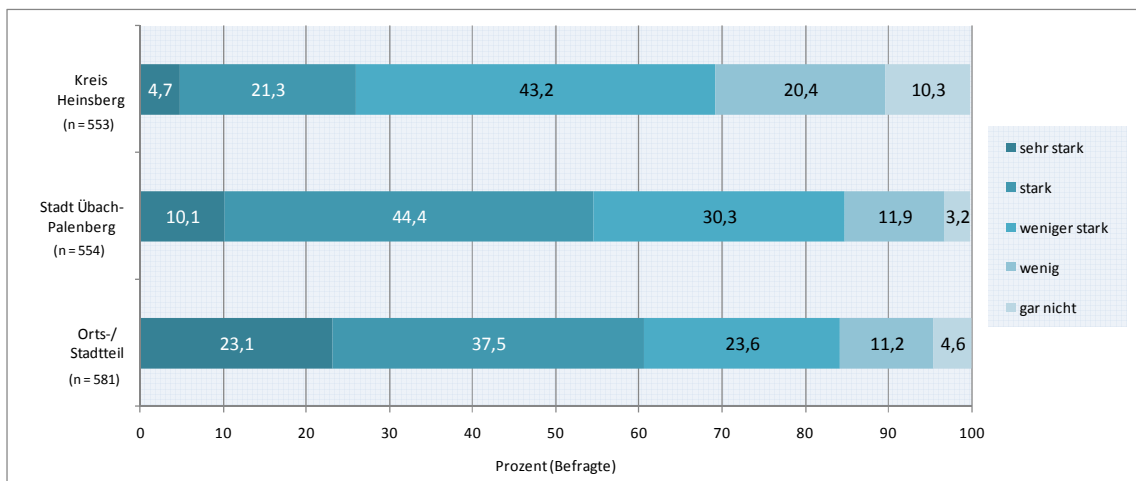


Abb. 20: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg

Die Auswertung der Verbundenheit mit den verschiedenen Raumeinheiten in den einzelnen Quartieren zeigt, dass durchaus Unterschiede bestehen (Anhang A-7). Die Verbundenheit mit dem Orts-/Stadtteil ist in Holthausen und Rimburg am größten. Hier geben 80 bzw. 70,6% der Befragten an, sich sehr stark oder stark mit dem Orts-/Stadtteil verbunden zu fühlen. Die geringste Verbundenheit mit dem Orts-/Stadtteil liegt im Quartier Rimburger Acker/Am Schlosswald (37,5%) vor.

Mit der Stadt Übach-Palenberg fühlen sich vor allem die Befragten in Rimburg verbunden. 82,4% fühlen sich hier mit der Stadt sehr stark oder stark verbunden. Besonders gering ist die Verbundenheit mit der Stadt in Windhausen (36,4% fühlen sich stark verbunden).

Die Verbundenheit mit dem Kreis Heinsberg variiert in den einzelnen Quartieren nicht stark. Auffällig ist, dass sich in Scherpenseel rund jeder zehnte Befragte und damit vergleichsweise viele Befragte sehr stark mit dem Kreis verbunden fühlen.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Anhang A-8) zeigt deutlich, dass die Verbundenheit der Befragten mit dem Ortsteil, der Stadt und dem Kreis bei den über 65-Jährigen am größten ist, wenn die Bewertungen „stark“ und „sehr stark“ zusammengefasst und als Hinweis für eine enge Verbundenheit gesehen werden. Mit dem Alter nimmt die Verbundenheit zu den einzelnen Raumeinheiten offenbar zu.

Im kommunalen Vergleich zeigt sich, dass sich die Übach-Palener mit ihrer Stadt deutlich stärker verbunden fühlen (Tab. 7). Dagegen ist die Verbundenheit mit dem Orts-/Stadtteil und dem Kreis Heinsberg weniger ausgeprägt als im Durchschnitt bei den Befragten aller untersuchten Städte, besonders im Fall des Kreises.

| Verbundenheit* | Übach-Palenberg | Ø Alle Städte |
|--|-----------------|---------------|
| Orts-/Stadtteil | 60,6 | 63,8 |
| Stadt | 54,5 | 49,0 |
| Kreis Heinsberg | 26,0 | 34,5 |
| * sehr starke bis starke Verbundenheit | | |

Tab. 7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt und Kreis Heinsberg im kommunalen Vergleich (%)

3.6 Bewertung nach Quartieren

Die Bewertungen der vorangegangenen vorgestellten Kriterien weichen in den einzelnen Quartieren oft stark von den jeweiligen Gesamtbewertungen ab (A-9). Die maximalen Differenzen zum Gesamtwert sowohl in Richtung einer besseren als auch schlechteren Bewertung betragen durchschnittlich 0,4 Punkte. Mit Ausnahme der Aspekte Insgesamte Zufriedenheit, Wohn- und Lebensqualität, Parkplatzsituation, Versorgung mit Kindergärten, medizinische Versorgung sowie Seniorenfreundlichkeit werden in den einzelnen Quartieren recht unterschiedliche Bewertungen vorgenommen (Unterschied von 0,5 Punkten und mehr).

3.7 Handlungsbedarf aus Bewohnersicht

Zum Abschluss der Wohnstandortbewertung wurden die Bewohner gefragt, in welchen Bereichen sie für die Stadt einen generellen Handlungsbedarf sehen. Hierzu konnten sich die Befragten ebenfalls offen, d.h. ohne Vorgabe von Antwortmöglichkeiten, äußern und maximal drei Bereiche nennen.

Insgesamt haben 371 Bewohner bzw. 61,6% der Befragten konkrete Handlungsfelder identifiziert. Der höchste Bedarf wird im Bereich der Versorgungsinfrastruktur gesehen (Abb. 21). An zweiter Position folgt die öffentliche Sicherheit, ein Ergebnis, das mit der schlechten Einzelbewertung dieses Sachverhalts korrespondiert. Ferner werden durch die Felder „Angebote für Jugendliche“ und „Sauberkeit“ auch an anderer Stelle benannte Schwächen aufgegriffen. Interessanterweise befindet sich das Freizeit- und Kulturangebot an dritter Stelle, obwohl besonders das Freizeitangebot als wesentliche Stärke der Stadt benannt wurde.

Die Differenzierung nach Altersgruppen (Tab. 8) offenbart, dass den drei wichtigsten Kategorien zum Teil recht unterschiedliche Bedeutungen zugesprochen werden, und auch andere Handlungsfelder als relevant angesehen werden.

Die Versorgungsinfrastruktur sehen überdurchschnittlich viele Befragte der Altersgruppe „66 Jahre und älter“ als Handlungsfeld an. Dies deckt sich mit der Erkenntnis, dass besonders viele Befragte dieser Altersgruppe auch ein unzureichendes Einkaufsangebot als Schwäche benannt haben. Auch die öffentliche Sicherheit und die Sauberkeit/Entsorgung werden von dieser Gruppe zu den drei bedeutendsten Handlungsfeldern gezählt. Mit Ausnahme des letzten Aspekts sehen die 51- bis 65-Jährigen dieselben Handlungsschwerpunkte. Hinzu kommt hier das Freizeit- und Kulturangebot. Auch bei den 35- bis 50-Jährigen zählt die Versorgungsinfrastruktur und das Freizeit- und Kulturangebot zu den drei wichtigsten Aufgabenfeldern für die Zukunft. Hier stehen allerdings die Jugendangebote hervor, für die eine hohe Handlungsnotwendigkeit gesehen wird. Ferner stellt sich das Bildungsangebot insbesondere für die 35- bis 50-Jährigen als ein Handlungsbedarf heraus, die öffentliche Sicherheit dagegen für die Altersgruppen über 50 Jahre.

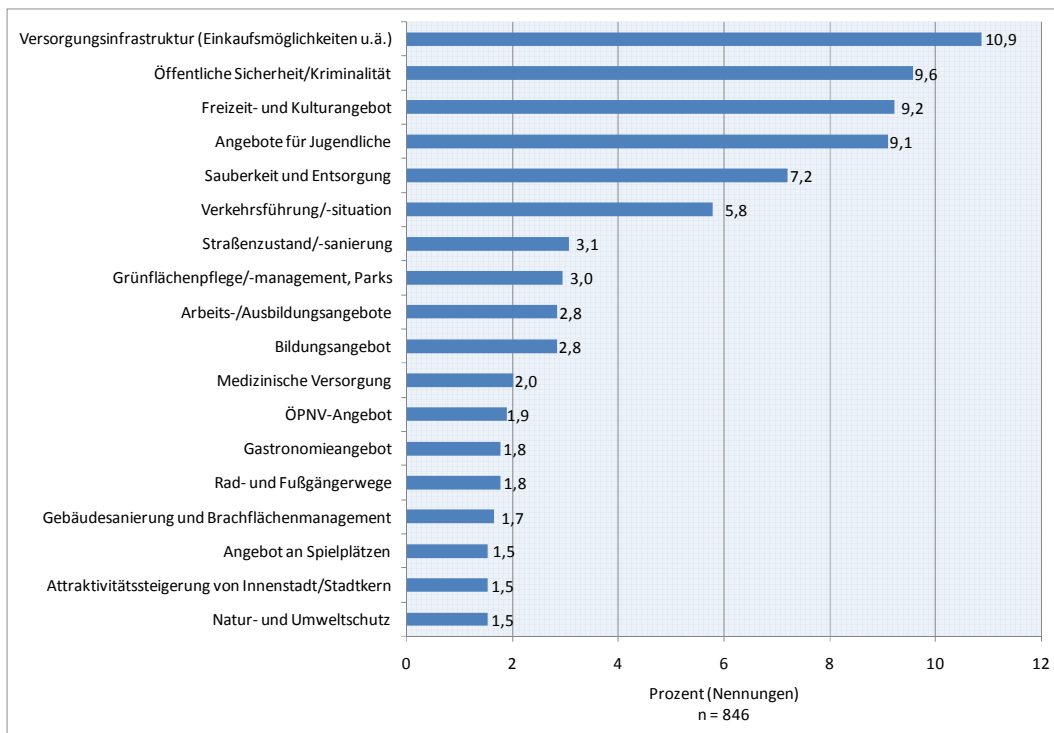


Abb. 21: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (ab einem Anteil von 1,5% an allen Nennungen)

| Handlungsfelder | Personen gesamt | Alter der befragten Person | | |
|---|--------------------|----------------------------|-------------|-----------------------|
| | | 35-50 Jahre | 51-65 Jahre | 66 Jahre und älter |
| Versorgungsinfrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten u.ä.) | 11,0 | 10,4 | 10,2 | 13,0 |
| Öffentliche Sicherheit/Kriminalität | 9,7 | 9,2 | 8,9 | 11,6 |
| Freizeit- und Kulturangebot | 9,3 | 9,8 | 10,8 | 6,3 |
| Angebote für Jugendliche | 8,9 | 14,1 | 6,9 | 3,9 |
| Sauberkeit und Entsorgung | 7,3 | 6,4 | 5,6 | 11,1 |
| Verkehrsführung/-situation | 5,8 | 4,6 | 6,6 | 6,8 |
| Grünflächen (Quantität/Qualität) | 3,0 | 1,8 | 3,0 | 4,8 |
| Straßenzustand/-sanierung | 3,0 | 2,5 | 3,6 | 2,9 |
| Arbeits-/Ausbildungsangebote | 2,9 | 3,1 | 3,6 | 1,4 |
| Bildungsangebot | 2,9 | 5,2 | 2,0 | 0,5 |
| Medizinische Versorgung | 2,0 | 1,5 | 1,6 | 3,4 |
| ÖPNV-Angebot | 1,9 | 1,5 | 2,3 | 1,9 |
| Gastronomieangebot | 1,8 | 2,5 | 2,0 | 0,5 |
| Gebäudesanierung und Brachflächenmanagement | 1,7 | 1,8 | 1,6 | 1,4 |
| Rad-, Fußgängerwege | 1,7 | 1,5 | 1,3 | 2,4 |
| Attraktivitätssteigerung von Innenstadt/Stadtkern | 1,6 | 0,6 | 2,6 | 1,4 |
| Natur- und Umweltschutz | 1,6 | 2,5 | 1,0 | 1,0 |
| Angebot an Spielplätzen | 1,4 | 1,5 | 1,6 | 1,0 |
| Angebote für Familien und Kinder | 1,4 | 3,1 | 0,3 | 0,5 |
| Angebote für Senioren | 1,3 | 0,6 | 2,3 | 1,0 |
| Internetversorgung | 1,3 | 1,8 | 1,0 | 1,0 |
| Stadt/Verwaltung (Transparenz, Bürgernähe) | 1,2 | 0,9 | 1,6 | 1,0 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 838 | 326 | 305 | 207 |

Tab. 8: Handlungsbedarf aus Bewohnersicht (nach Altersgruppen)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Befragten in allen untersuchten Städten mehrheitlich die gleichen Handlungsbereiche genannt haben. Im Unterschied zu den anderen Städten sticht in Übach-Palenberg jedoch der Aspekt der öffentlichen Sicherheit deutlich hervor. Gemeinsam mit den Bürgern Geilenkirchens scheint den Übach-Palenbergern das Freizeit- und Kulturangebot sehr wichtig zu sein, da hier ein großer Verbesserungsbedarf geäußert wurde.

4 Umzugsabsichten der Bewohner Übach-Palenbergs

Obwohl im Zusammenhang mit dem Demographischen Wandel vielfach eine Abkehr vom bisher praktizierten Wachstumsparadigma gefordert wird, sehen sich die Kommunen angesichts einer gesamtgesellschaftlich prognostizierten Bevölkerungsabnahme zu allererst in einem Wettbewerb um Einwohner. Daher besteht ein zunehmendes Interesse vieler Gemeinden darin, weiterhin als Wohnstandort attraktiv bzw. noch attraktiver für potenzielle Zuwanderer zu sein. Hierfür können Informationen über Hintergründe von Abwanderungen sehr hilfreich sein. Aus diesem Grund wurden solche Daten bei der durchgeführten Erhebung miterfasst. Nachfolgend wird die Personengruppe näher beschrieben, die angab, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umziehen zu wollen.

Bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse ist zu beachten, dass nur eine sehr geringe Zahl der befragten Einwohner überhaupt Umzugsabsichten äußerte, was für die Stadt Übach-Palenberg insgesamt als positiv zu werten ist, die Repräsentativität der Angaben jedoch negativ beeinflusst.

4.1 Merkmale der Bewohner mit Umzugsabsichten

Nur 47 Befragte bzw. fast acht Prozent äußerten die Absicht, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umzuziehen. Größtenteils gehören diese Personen der Altersgruppe 35-50 Jahre an (57,4%).

Unter denjenigen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, sind interessanterweise relativ viele in Übach-Palenberg geborene Einwohner (Tab. 9). An erster Stelle stehen allerdings Personen, die zwischen 2000 und 2009 zugezogen sind (40,4%). Fast zwei Drittel der umzugswilligen Befragten wohnen in den Quartieren Boscheln, Übach und Frenenberg.

| Wohndauer (nach Zuzugszeitraum) | Anzahl | Prozent |
|------------------------------------|-----------|--------------|
| seit Geburt | 11 | 23,4 |
| 1940 | 1 | 2,1 |
| 1950er | 2 | 4,3 |
| 1960er | 2 | 4,3 |
| 1970er | 2 | 4,3 |
| 1980er | 5 | 10,6 |
| 1990er | 5 | 10,6 |
| 2000-2009 | 19 | 40,4 |
| Gesamt | 47 | 100,0 |

Tab. 9: Wohndauer der Bewohner mit Umzugsabsicht (nach Zuzugszeitraum)

4.2 Zufriedenheit und Umzugsgründe

Umzugsentscheidungen können aus unterschiedlichsten Gründen getroffen werden. Bevor diese dargelegt werden, soll zunächst die (Un-)Zufriedenheit der umzugswilligen Personen mit ihrer jetzigen Wohnsituation analysiert werden. Hierfür wurden mit *Gesamtzufriedenheit*, *Kinder- und Familien-*, *Jugend-* sowie *Seniorenfreundlichkeit* (Kapitel 3.2) diejenigen Kriterien herangezogen, die den Wohnort umfassend bewerten.

Im Vergleich zur gesamten Befragtengruppe fällt auf, dass die Befragten mit Umzugsabsicht ihre Wohngemeinde hinsichtlich aller oben genannten Kriterien schlechter beurteilen (Tab. 10). Die eigene Zufriedenheit wird von 55% als eher nicht gut oder ganz und gar nicht gut eingestuft (Abb. 22). Sie wird damit im Durchschnitt um 0,52 Punkte schlechter bewertet als bei den Befragten insgesamt (Wert 2,63 gegenüber 2,11). Die Wohn- und Lebensqualität wird überwiegend für eher gut empfunden und mit 2,4 im Vergleich zu den anderen Kriterien am besten bewertet, allerdings deutlich schlechter als durch die Befragten insgesamt. Die Freundlichkeitskriterien werden im Vergleich zu diesen beiden, komplexen Indikatoren von den Umzugswilligen wesentlich schlechter bewertet, wobei die Kinder- und Familienfreundlichkeit (3,16) etwas besser, aber ebenfalls schlecht abschneidet.

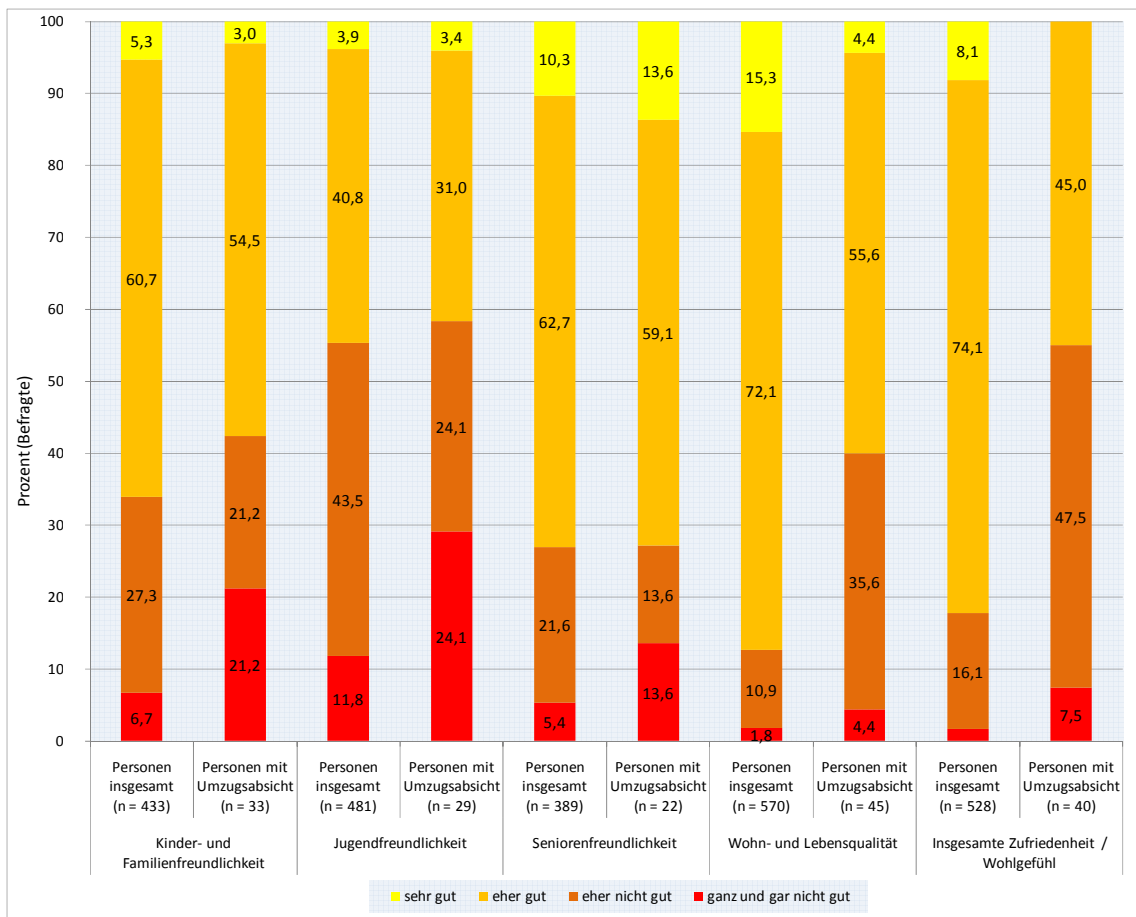


Abb. 22: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich

| Kriterium | Personen insgesamt | | Personen mit Umzugsabsicht | |
|-------------------------------------|--------------------|-----|----------------------------|----|
| | Gesamtwert | n | Gesamtwert | n |
| Kinder- und Familienfreundlichkeit | 2,35 | 433 | 3,16 | 33 |
| Jugendfreundlichkeit | 2,63 | 481 | 3,64 | 29 |
| Seniorenfreundlichkeit | 2,22 | 389 | 3,60 | 22 |
| Wohn- und Lebensqualität | 1,99 | 570 | 2,40 | 45 |
| Insgesamte Zufriedenheit / Wohlfühl | 2,11 | 528 | 2,63 | 40 |

Tab. 10: Wohnstandortbewertung durch die Befragten mit Umzugsabsicht im Vergleich (Gesamtwerte)

Personen, die einen baldigen Umzug in Betracht ziehen, (Abb. 23) nannten am häufigsten die Verbesserung der Versorgungssituation als auslösenden Faktor (13,8%). Weitere zehn Prozent der Nennungen entfallen auf die Absicht, mit einem Umzug die Versorgungssituation für das Alter zu verbessern. Demnach scheint der Versorgungsaspekt bei den Umzugsgründen eine zentrale Rolle zu spielen. Daneben wurden häufig der Wunsch nach preisgünstigem Wohnen sowie berufliche Gründe als Umzugsmotiv geäußert.

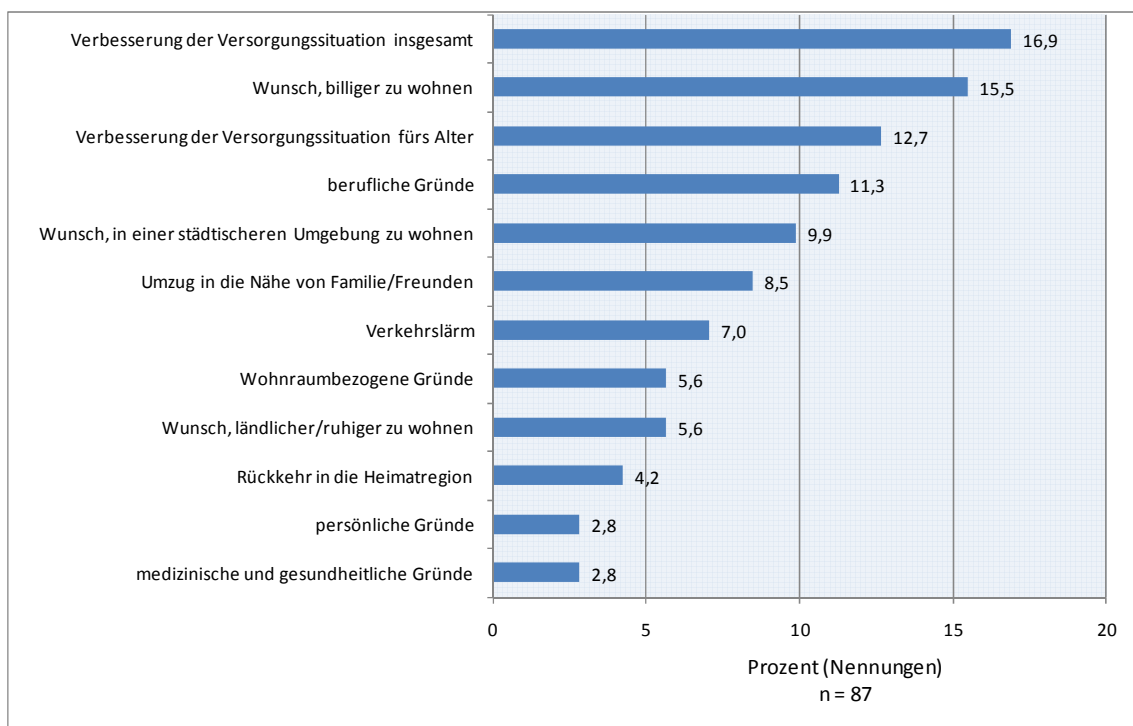


Abb. 23: Umzugsgründe der Befragten

Die Differenzierung der Umzugsgründe nach Altersgruppen zeigt, dass der Aspekt der Versorgung am Wohnort bei allen Altersgruppen eine wichtige Rolle spielt. Daneben sind für die 35- bis 50-Jährigen auch berufliche, wohnraumbezogene Gründe sowie der Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen, relevant. Die 51- bis 65-Jährigen nannten hier in erster Linie die Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter und den Wunsch nach billigerem Wohnen. Die Versorgungssituation im Alter ist der bedeutendste Grund für einen Umzug der Personen in der Altersklasse „66 Jahre und älter“.

Weiterhin werden die Nähe zu Familie und Freunden sowie ein ländlicheres bzw. ruhigeres Umfeld gesucht.

4.3 Bevorzugte Umzugsziele

Auf die Frage nach den bevorzugten Umzugszielen gaben die meisten Befragten (30,2%) einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt an (Abb. 24). Weitere 18,6% äußerten die Absicht, innerhalb des Kreises umziehen zu wollen. Das bedeutet, dass die Hälfte aller Umzugswilligen auch weiterhin im Kreis Heinsberg wohnen bleiben möchte. Ein weiteres Viertel (25,6%) bevorzugt eine andere Gemeinde in NRW als neuen Wohnort.

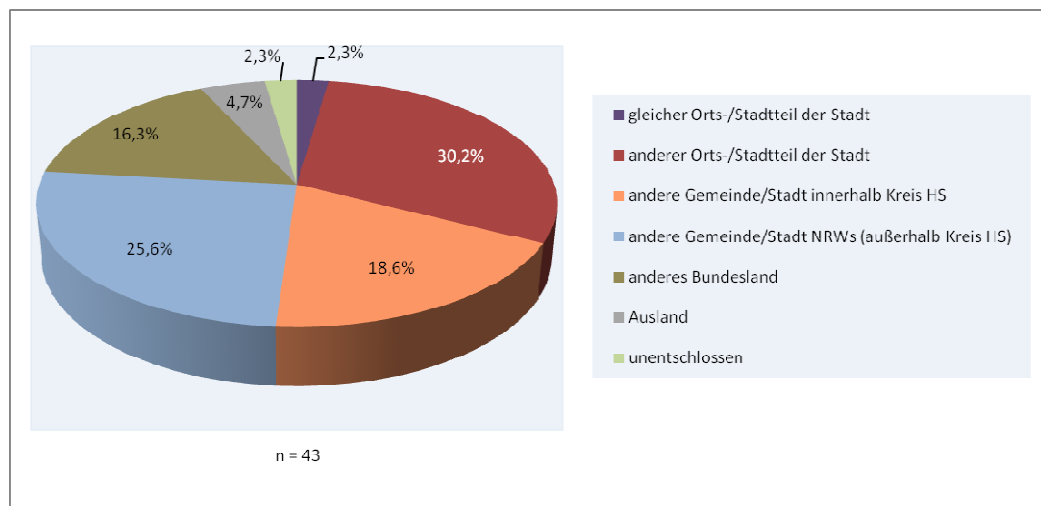


Abb. 24: Bevorzugte Umzugsziele der Befragten

5 Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Übach-Palenberg

Das Gefühl des Eingebundenseins in die lokale Gemeinschaft kann erheblich zur Wohnzufriedenheit beitragen. Besonders für ältere Menschen, aber auch für Neubürger ist es wichtig, ausreichend Gelegenheiten zu haben, um Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Um diese Einbindung in die örtliche Gesellschaft ansatzweise zu erfassen, wurden in der Befragung Daten zur Nutzung ausgewählter Kultur- und Freizeitangebote, zum Engagement der Bürger in Vereinen/Einrichtungen (Kirche, Kindergarten etc.) sowie zur Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort erhoben.

5.1 Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten

Um zu erfassen, inwieweit vorhandene Kultur- und Freizeitangebote in der Stadt Übach-Palenberg genutzt werden, wurden einige Angebote ausgewählt, die Kontaktmöglichkeiten mit anderen Bürgern bieten und somit zur Belebung des gesellschaftlichen Miteinanders beitragen. Dazu gehören u.a. Stadt-/Gemeindefeste, verschiedenste Vereinsveranstaltungen, Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen sowie öffentliche Hallen-/Freibäder.

Auf besondere Resonanz stoßen dabei die Stadt-/Gemeindefeste und Vereinsveranstaltungen (inkl. Vereinsfeste). Rund 87% bzw. 74% der Befragten nehmen diese Angebote wahr (Abb. 25).

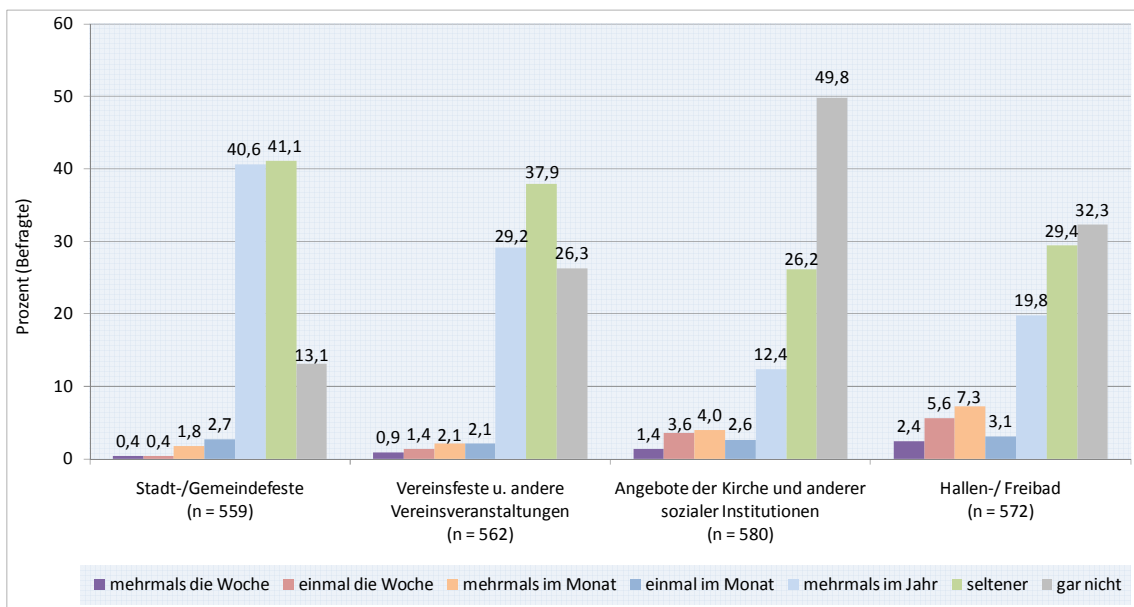


Abb. 25: Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten am Wohnort

Im Vergleich werden Stadt- und Gemeindefeste am häufigsten wahrgenommen. So besuchen 40,6% diese mehrmals im Jahr und 41,1% mindestens einmal im Jahr. Von der Kirche oder anderen sozialen Institutionen organisierte Veranstaltungen (Gruppentreffen,

Kaffeenachmittage, Ausflüge etc.) finden dagegen deutlich weniger Resonanz. Fast 50% gaben an, an solchen Angeboten gar nicht teilzunehmen und die übrigen 56% tun dies meist eher selten. Lediglich 5% der Befragten nutzen diese Angebote zumindest einmal in der Woche. Die öffentlichen Schwimmbäder werden von zwei Drittel der Befragten genutzt. Mit 15,3% ist hier der Anteil derjenigen, die diese mindestens mehrmals im Monat nutzen, besonders hoch.

5.2 Zufriedenheit mit sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort

Abschließend wurde in diesem Themenblock die Zufriedenheit der Bewohner mit den sozialen Kontaktmöglichkeiten am Wohnort ermittelt. Mit rund 78% findet der Großteil, es gäbe genügend Möglichkeiten und Angebote, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Auffällig ist, dass mit dem Alter die Zustimmung für genügend Kontaktmöglichkeiten ansteigt. So beträgt diese bei den 35- bis 50-Jährigen 65%, bei den 51- bis 65-Jährigen 79% und bei den Senioren 90%.

123 Personen (21,9%) hingegen fehlt es für eine gesellschaftliche Teilhabe an entsprechenden Angeboten. Mit einem Anteil von jeweils rund 16% an allen Nennungen müssten aus Sicht der Befragten vor allem die Informationspolitik verbessert als auch vermehrt Angebote für Erwachsene angeboten werden (Abb. 26). Zudem werden häufig mehr Angebote für Familien mit Kindern und für Jugendliche gefordert (14,7 bzw. 13,0%) sowie Treffmöglichkeiten im eigenen Orts- bzw. Stadtteil vermisst (12,9%). Ein nicht unbedeutender Teil der Nennungen bezieht sich indessen auf vereinsungebundene Angebote.

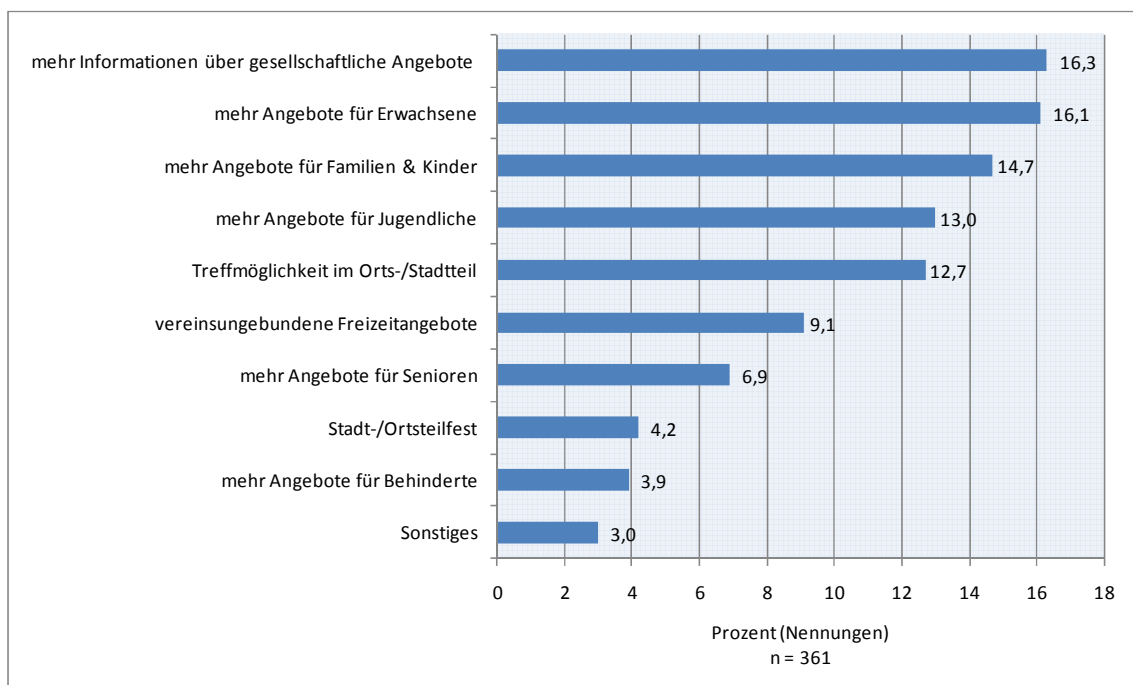


Abb. 26 Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort

Der Vergleich der Altersgruppen (Abb. 27) zeigt, dass die Bedarfe nach Alter variieren. Die befragten Senioren wünschen sich noch stärker mehr Angebote für ihre Generation

(21,4%). Überdurchschnittlich fehlt es aber auch den 35- bis 50-Jährigen an Angeboten für Familien mit Kindern und für Jugendliche sowie den 51- bis 65-Jährigen an Angeboten für Erwachsene und Senioren.

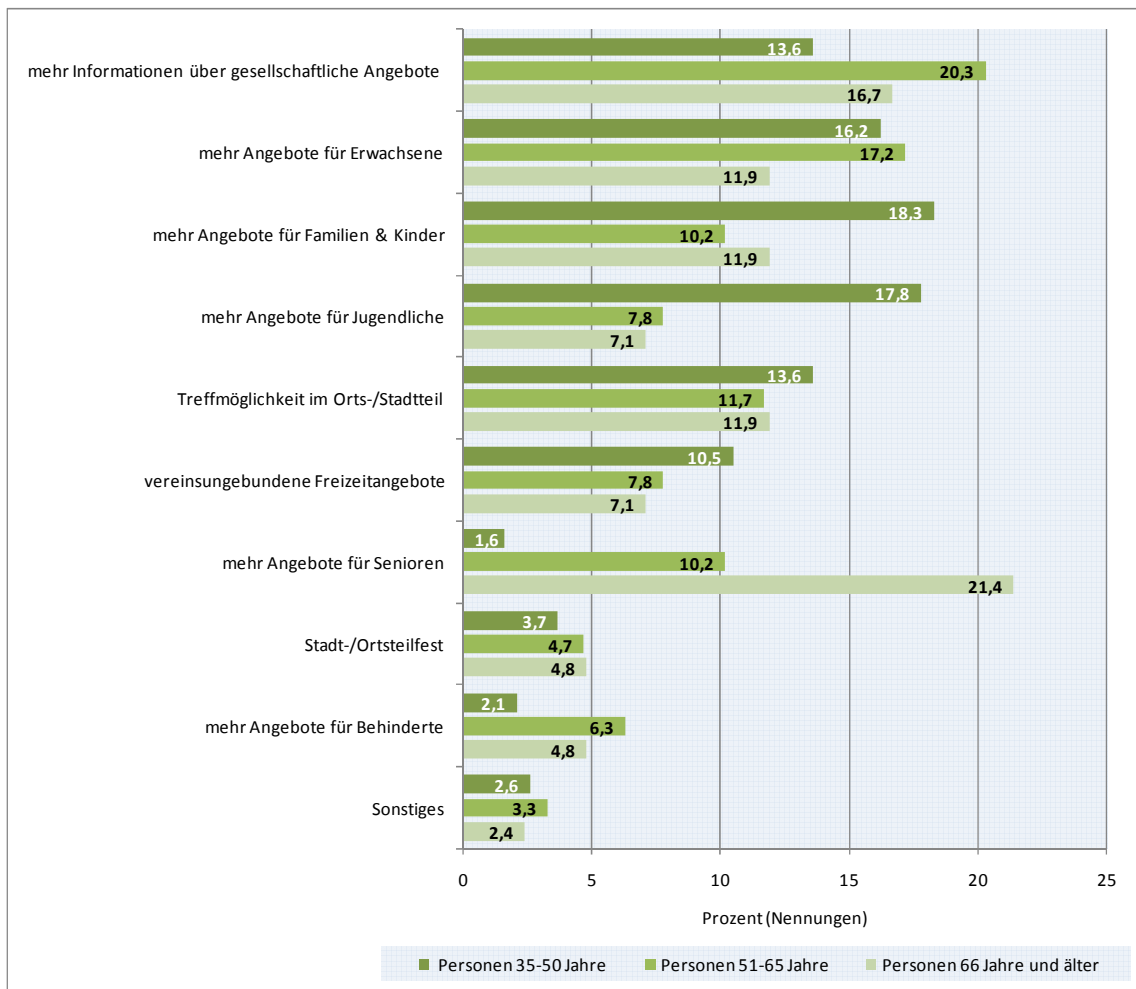


Abb. 27: Fehlende Angebote für gesellschaftliche Teilhabe am Wohnort (nach Altersgruppen)

Da die Bürger bei der Frage nach fehlenden Angeboten für eine gesellschaftliche Teilhabe mit den Antwortmöglichkeiten „Stadt-/Ortsteilfest“ und „Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil“ auch orts-/stadtteilbezogene Aussagen machen konnten und daraus eventuell quartiersbezogene Schlussfolgerungen gezogen werden können, wurden diese beiden Antwortmöglichkeiten gesondert nach Quartieren ausgewertet. Fehlende Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil werden am häufigsten in Frelenberg bemängelt (Abb. 28). Über 15% aller Nennungen zu fehlenden Angeboten beziehen sich hier auf diesen Aspekt. Orts-/Stadtteilfeste werden deutlich seltener vermisst. In Siepenbusch entfallen jedoch 11,1% der Nennungen auf diesen Bereich.

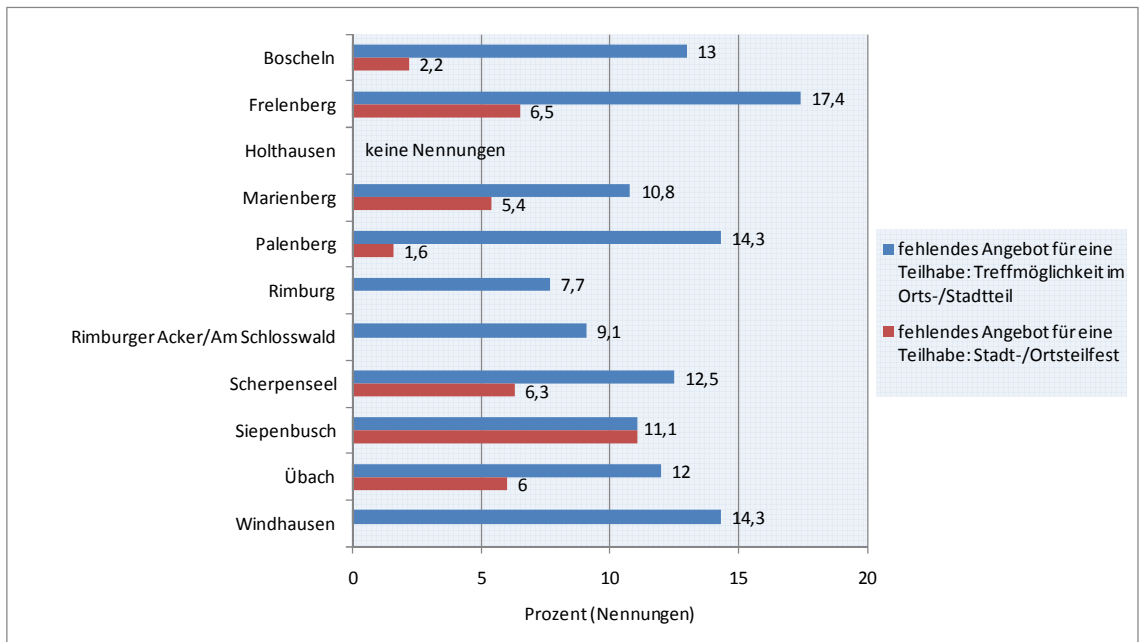


Abb. 28: Fehlen von Festen und Treffmöglichkeiten im Orts-/Stadtteil (nach Quartieren)

In vielen Fällen werden soziale Kontakte auch über eine Vereinsmitgliedschaft bzw. ein Engagement in örtlichen Einrichtungen wie beispielsweise Kirche oder Kindergarten gepflegt. Das trifft auf 54,4% der Personen zu. 29,8% sind in einem Ortsverein oder einer anderen Einrichtung aktiv tätig, 15,5% in zwei und etwa jeder zehnte Bürger sogar in mindestens drei.

6 Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter in Übach-Palenberg

Vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sind für eine angemessene Versorgung der Wohnbevölkerung zunehmend besondere Bedarfe für ein sorgloses Leben im Alter zu befriedigen. Hierbei sind neben geeigneten Pflege- und Betreuungseinrichtungen und barrierefreien Wohnmöglichkeiten auch Hilfs- und Serviceleistungen bereitzustellen, die der Alltagsbewältigung dienen. Die Tatsache, dass ältere Menschen so lange wie möglich zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben möchten, wie verschiedenste Studien in der Vergangenheit belegt haben, unterstreicht deren Bedeutung. Inwiefern solche Angebote nachgefragt werden, ist jedoch nicht nur eine Frage des Alters, sondern hängt ebenso ganz wesentlich von Aspekten wie individuelle Mobilität, Gesundheitszustand und dem Vorhandensein sozialer Netzwerke ab. Aus diesem Grund wurde nicht nur der Bedarf an speziellen Hilfs- und Serviceleistungen für das Alter ermittelt, sondern auch die generelle Hilfsbedürftigkeit der Bewohner im Alltag erhoben.

6.1 Hilfsbedürftigkeit im Alltag

74 Bewohner bzw. 13,2% sagten, sie seien *im Alltag auf die Hilfe anderer Personen angewiesen*. 62,5% von ihnen sind über 65 Jahre alt, 16,7% zwischen 35 und 50 Jahre und 20,8% gehören der mittleren Altersgruppe an. Bezogen auf die jeweilige Gesamtzahl der Personen einer Altersklasse ergibt sich, dass demnach fast ein Viertel der Senioren, 6,8% der 35- bis 50-Jährigen und 7,6% der 51- bis 65-Jährigen zu den hilfsbedürftigen Personen zählen. Welche Art von Hilfe diese in Anspruch nehmen, veranschaulicht Abb. 29.

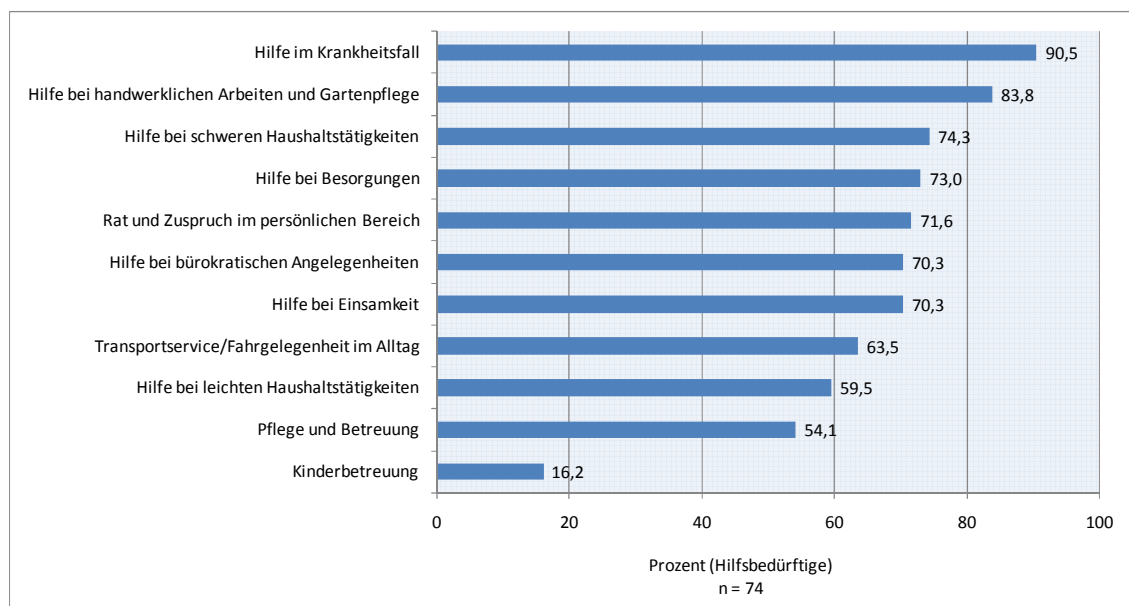


Abb. 29: Art der Hilfsbedürftigkeit

Dabei ist festzustellen, dass in sieben von elf vorgegebenen Bereichen zwischen 70 und 91% aller hilfsbedürftigen Befragten Hilfe benötigen. Am häufigsten ist dies bei Krankheit, handwerklichen Arbeiten in Haus/Garten und bei schweren Haushaltstätigkeiten

der Fall. Eine sehr geringe Bedeutung kommt hier der Kinderbetreuung zu, was auf eine zufriedenstellende öffentliche Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen schließen lässt und durch deren gute Bewertung (s. Kapitel 3.2) bestätigt wurde.

Die Hilfsbedürftigkeit nach Altersgruppen und Art der Hilfsbedürftigkeit (Abb. 30) verdeutlicht, dass im Bereich der Kinderbetreuung ausschließlich die jüngste Gruppe Hilfe in ausgedehntem Maße in Anspruch nimmt. Zudem sind auch die Hilfe im Krankheitsfall, die Unterstützung bei handwerklichen Tätigkeiten, die Hilfe im Falle der Einsamkeit und der Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich für die jüngste Gruppe in größerem Maße relevant. Hier geben mindestens 50% der auf Hilfe angewiesenen 35- bis 50-Jährigen einen Bedarf an. Die auf Hilfe angewiesenen über 65-Jährigen geben bei allen Hilfskategorien eine große Bedürftigkeit an. Bezogen auf alle Kategorien geben durchschnittlich 71% der über 65-Jährigen eine Hilfsbedürftigkeit an. Der Vergleichswert für die 51- bis 65-Jährigen beträgt 65% und zeigt bei dieser Altersgruppe eine ebenfalls hohe Hilfsbedürftigkeit in allen Kategorien.

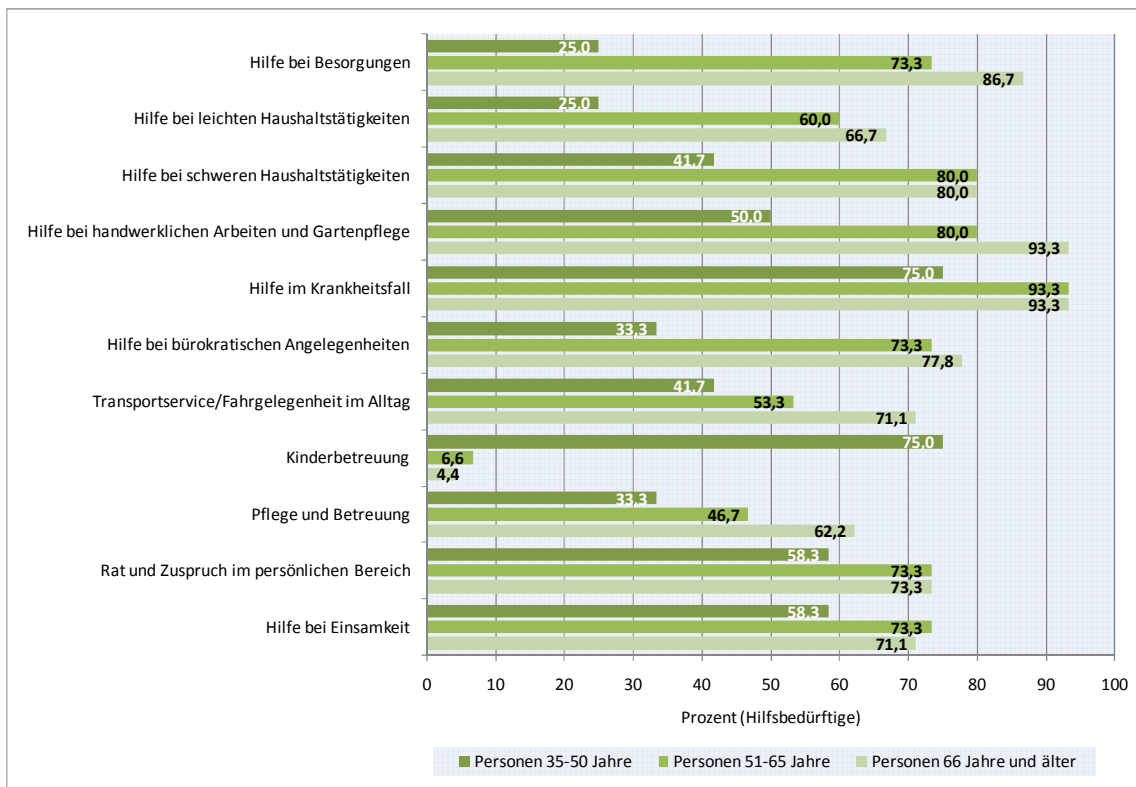


Abb. 30: Art der Hilfsbedürftigkeit (nach Altersgruppen)

Der überwiegende Teil der auf Hilfe angewiesenen Personen kann dabei auf Unterstützung aus dem eigenen Verwandten- und Bekanntenkreis zurückgreifen (Abb. 31). So entfallen durchschnittlich 61,5% der Nennungen auf den Fall, Hilfe durch Familienangehörige zu erhalten. Weitere 12,6% entfallen auf Freunde und Bekannte. Nachbarn spielen vor allem in den Bereichen „Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich“, „Hilfe, wenn man sich einsam fühlt“ und im Krankheitsfall eine nennenswerte Rolle. Professionelle Dienstleister sind vor allem bei der Pflege und Betreuung und bei der Hilfe bei handwerklichen Tätigkeiten bedeutsam. Es zeigt sich insgesamt, dass die Hilfsbedürftigkeit

nur in wenigen Fällen nicht gedeckt wird. Interessanterweise tritt dies besonders bei der Kinderbetreuung auf (14,3%), die durchschnittlich als gut bewertet wurde (vgl. Abb. 9). Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass ein Bedarf an Kinderbetreuung außerhalb der generellen Betreuungszeiten in Kindergärten oder ähnlichen Einrichtungen besteht.

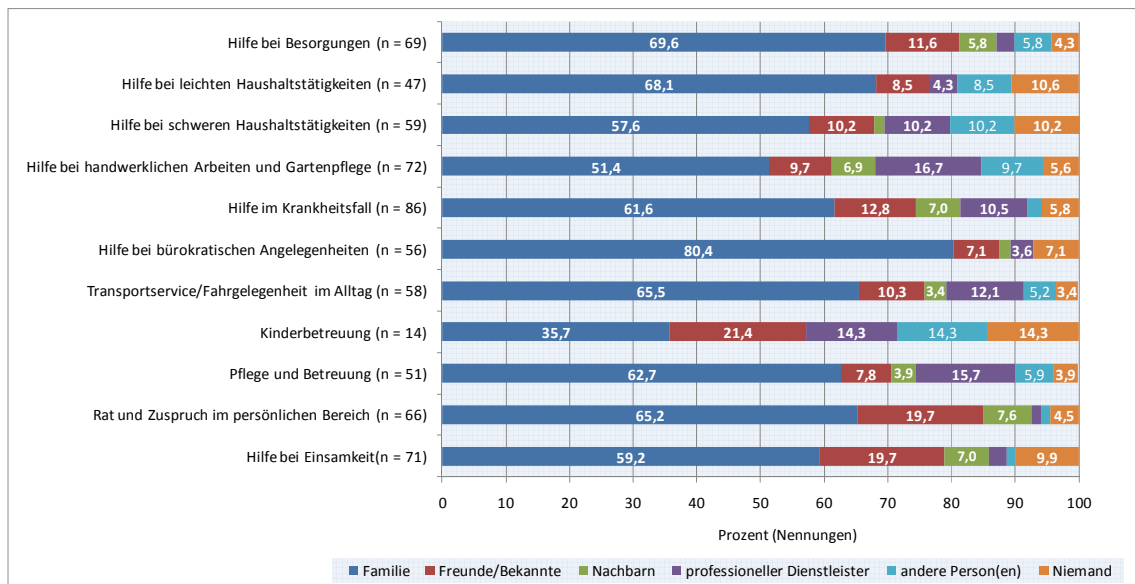


Abb. 31: Hilfeleistungen (nach Hilfspersonen)

Um weitere Kenntnisse zu bestehenden Hilfsnetzwerken zu gewinnen, wurden die Bewohner nicht nur nach ihrer eigenen Hilfsbedürftigkeit befragt, sondern auch, *ob sie selbst Hilfe für andere Personen leisten*. 129 Personen (23,8%) bejahten dies. Darunter sind ein Fünftel der unter 51-jährigen, ein Drittel der 51- bis 65-jährigen sowie rund 16% der befragten Senioren. Im Vergleich mit den Hilfeempfängern wurden von den helfenden Personen etwas andere Schwerpunkte genannt (Abb. 32).

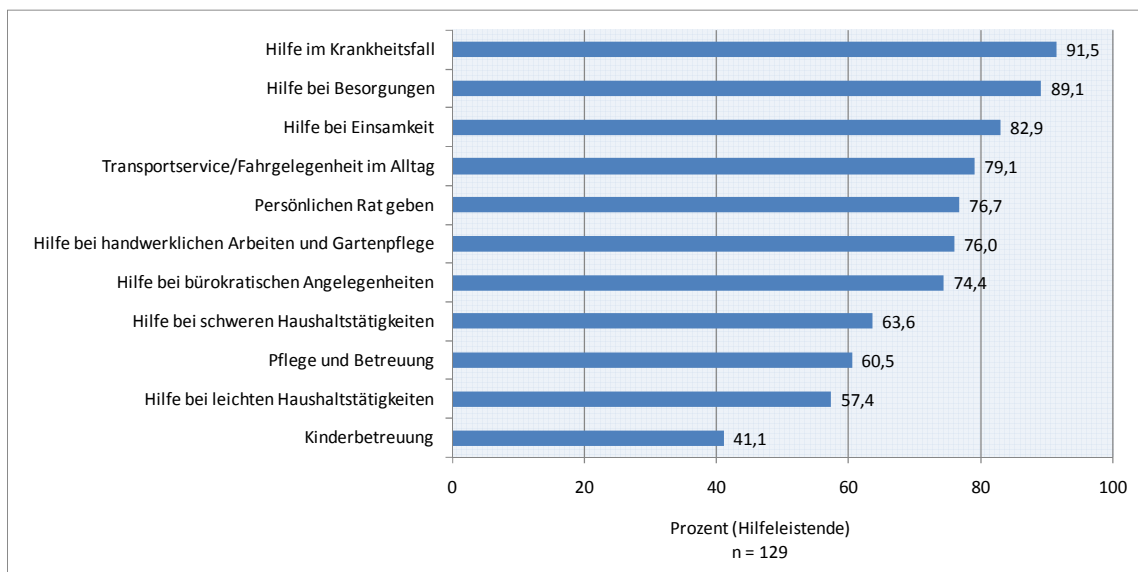


Abb. 32: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag

Neben der Hilfe im Krankheitsfall, die wie bei der Hilfsbedürftigkeit der Befragten mit ebenso hohem Wert (91,5%) an erster Stelle rangiert, engagieren sich die betreffenden Personen stärker bei Besorgungen (89%) und im Fall von Einsamkeit (82,9%). Ferner bieten sie in deutlich höherem Maße Fahrgelegenheiten für Andere an. Durchschnittlich 67% der Alltagshilfe erhalten Familienangehörige (Abb. 33). Durchschnittlich 16,6% der Nennungen entfallen auf die Hilfe für Freunde und Bekannte. Jedoch zeigt sich auch eine nicht unbedeutende Nachbarschaftsunterstützung in nahezu allen Bereichen.

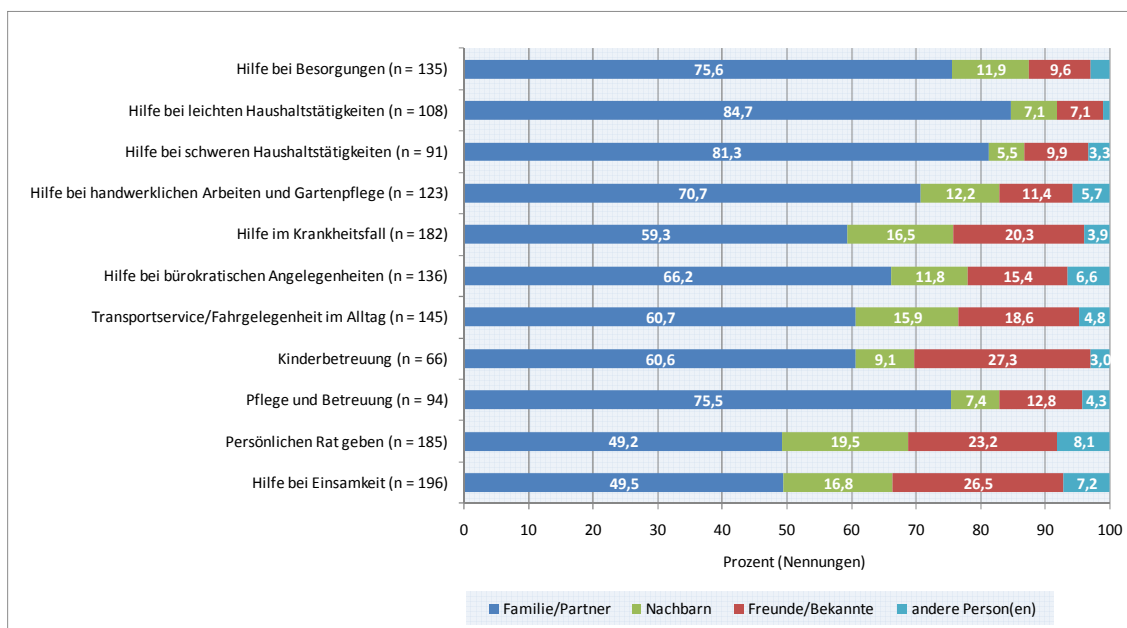


Abb. 33: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Adressatengruppen)

Bei einer Differenzierung nach Altersgruppen wird deutlich, dass das Engagement in den jeweiligen Hilfskategorien bei allen drei Altersgruppen hoch ist. Außer bei den leichten Haushaltstätigkeiten, bei der Kinderbetreuung sowie der Pflege und Betreuung leisten jeweils mindestens 60% der Befragten in allen Altersgruppen Hilfe für andere. Größere Unterschiede in der Hilfstätigkeit nach Altersgruppen ergeben sich bei der Hilfe im Krankheitsfall sowie bei der Hilfe für Besorgungen (Personen über 65 Jahre sind überproportional als Helfende aktiv) und bei der Kinderbetreuung sowie dem Transportservice (35- bis 50-Jährige bzw. 51- bis 65-Jährige sind hier überproportional als Helfende aktiv; Abb. 34).

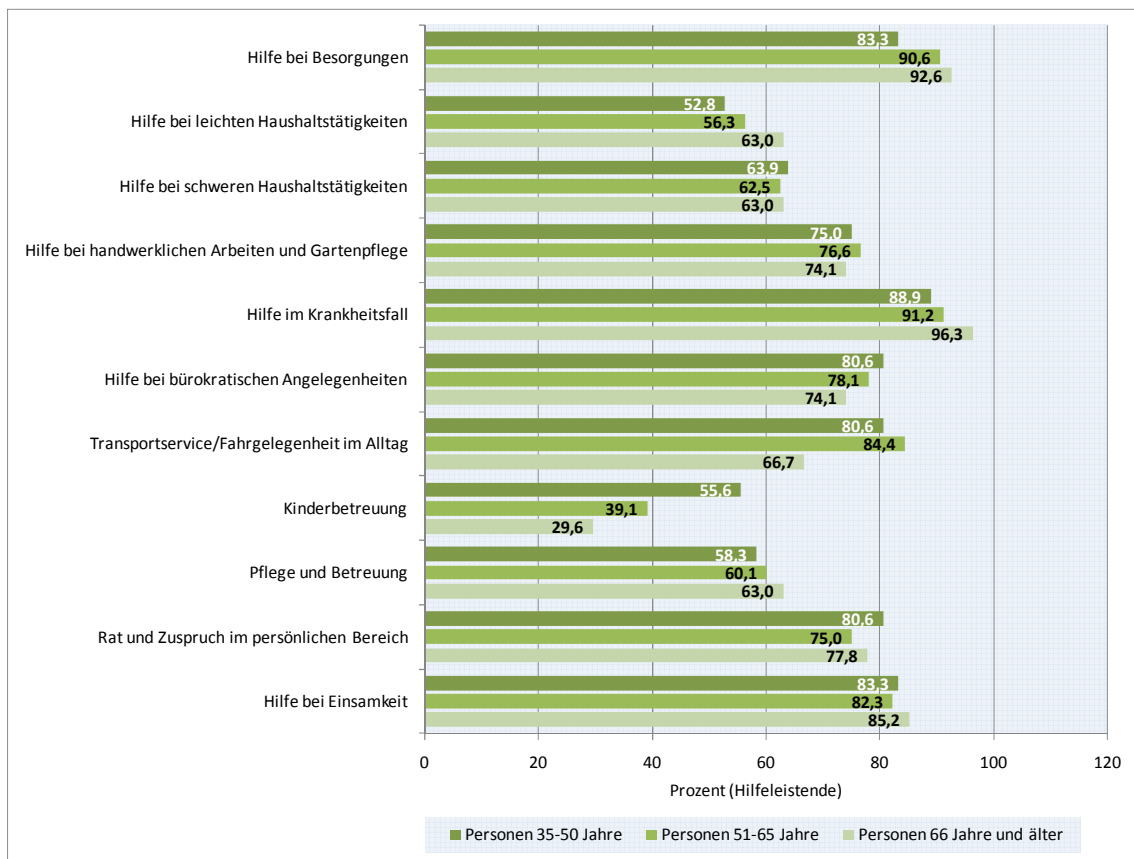


Abb. 34: Hilfeleistungen für andere Personen im Alltag (nach Altersgruppen der Befragten)

6.2 Barrierefreies Wohnen

Mit zunehmendem Alter verändern sich auch die Ansprüche an das Wohn- und Lebensumfeld. Daraus ergeben sich besondere Anforderungen an die Ausstattung der Wohnung bzw. des Hauses sowie zusätzliche Bedürfnisse für eine problemlose Alltagsgestaltung.

Barrierefreiheit ist zum Schlagwort der Wohnungswirtschaft schlechthin geworden, wenn es darum geht, altersgerechten Wohnraum bereitzustellen. Wohnen ist dann als barrierefrei zu bezeichnen, wenn der Wohnraum von jedem Menschen ohne fremde Hilfe und ohne jegliche Einschränkung genutzt werden kann. Mit diesem Konzept soll der Wunsch nach einem möglichst langen selbstständigen und selbstbestimmten Wohnen erfüllt werden. Barrierefreies Wohnen gilt somit als Inbegriff einer zukunftsfähigen Bauplanung und hat in den letzten Jahren einen regelrechten Boom in der Wohnungs- und Bauwirtschaft ausgelöst. Um einen ersten Eindruck darüber zu bekommen, inwiefern Barrierefreiheit in den Haushalten vorliegt, wurden die Bewohner der Stadt Übach-Palenberg zu den Aspekten Zugang und Ausstattung der Wohnung befragt.

Die Wohnung wird von den Befragten überwiegend durch einen ebenerdigen Eingang erreicht. Darunter ist zu verstehen, dass die Wohnung entweder völlig stufenfrei oder durch Überwinden einiger weniger Stufen zugänglich sein kann. 46,9% der Befragten gaben dagegen an, einen Zugang über (mehrere) Treppenstufen zu besitzen (Abb. 35). Dabei verfügt ein Großteil dieser Personen nicht über einen Aufzug. Problematisch ist dieser Umstand, da diese Situation auch in der Altersklasse der über 65-Jährigen ähnlich ist (A-10). 88 (44,4%) Befragte dieser Altersgruppe besitzen einen Zugang über (mehrere)

re) Treppenstufen zu ihrer Wohnung. Davon gaben nur acht Personen die Verfügbarkeit eines Aufzugs an. Ein Überblick zu diesem Sachverhalt in den einzelnen Quartieren wird in A-11 (s. Anhang) gegeben.

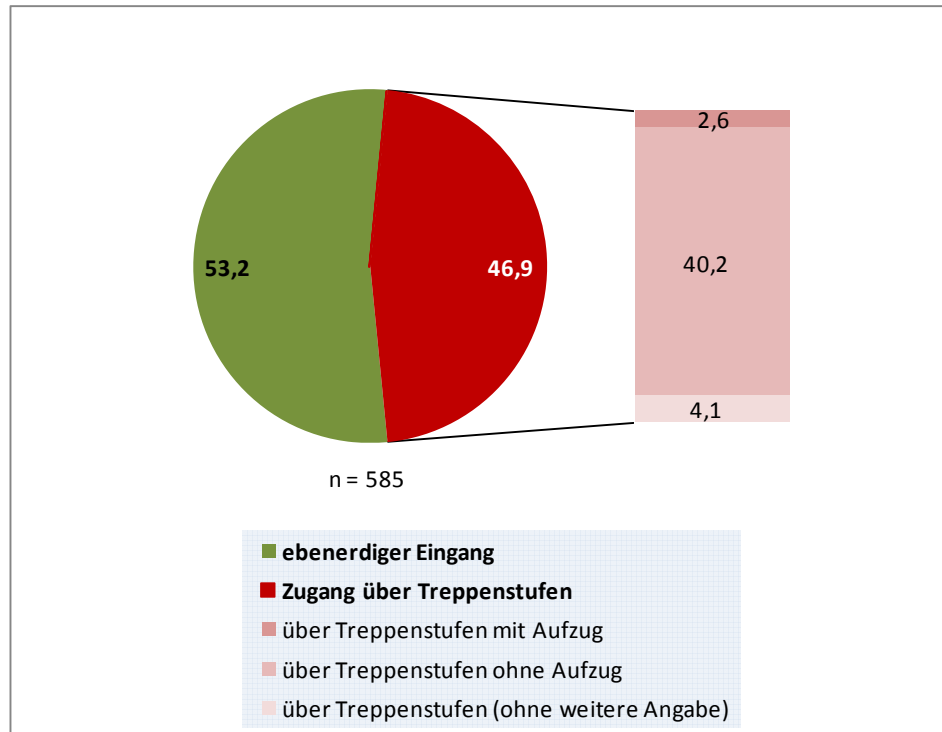


Abb. 35: Zugang zur Wohnung

Bezüglich der Barrierefreiheit der Wohnung gaben 159 von 553 Personen (28,8%) an, zumindest teilweise über barrierefreie Ausstattungselemente zu verfügen. Rund 82% der Personen verfügen dabei über eine ebenerdige, einstiegslose Dusche und ein Fünftel über extrabreite Türen, die für Rollstühle geeignet sind (Abb. 36).

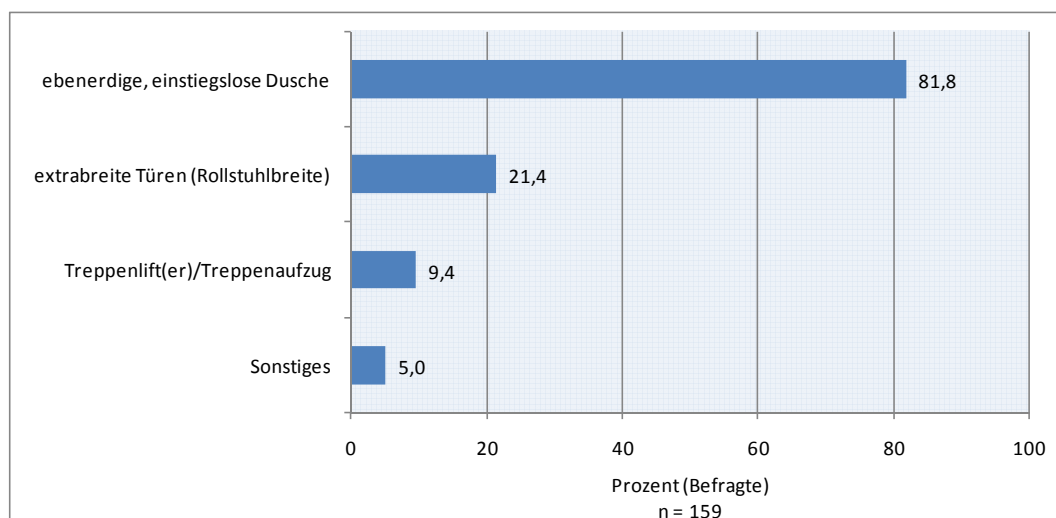


Abb. 36: Barrierefreie Ausstattung der Wohnung

Mit dem Alter steigt die Verfügbarkeit von Elementen des barrierefreien Wohnens an (A-10). In Palenberg bestätigten 34,5% das Vorhandensein bestimmter Ausstattungselemente des Barrierefreien Wohnens, was den Spitzenwert ausmacht. In Boscheln sind es hingegen lediglich 22,8%, was gleichzeitig der niedrigste Wert ist.

6.3 Spezielle Hilfs- und Serviceleistungen

In der Stadt Übach-Palenberg werden für die älteren Einwohner spezielle Angebote bereitgestellt, die zu einem sorglosen Leben im Alter beitragen sollen. Dazu gehören u.a. Hilfsdienste im Bereich Haushaltsführung, im Krankheits- und Pflegefall, bei Fahrangelegenheiten, anstehenden Umzügen sowie Freizeit- und Beratungsangebote. Im Rahmen der Erhebung wurde danach gefragt, welche dieser Serviceleistungen den Bewohnern bekannt sind und bereits heute bzw. zukünftig nachgefragt werden.

Vorab ist jedoch anzumerken, dass ein großer Teil der Befragten diesbezüglich keine Auskunft gegeben hat. Je nach Angebotsart haben sich zur Kenntnis 44-60%, zur gegenwärtigen Nutzung 42-65% und zum zukünftigen Nutzungsverhalten 47-58% der Bewohner nicht geäußert. Diese hohen Werte lassen vermuten, dass sich viele Personen mit dieser doch recht komplexen Frage überfordert fühlten. Da sich aus diesem Grund auch Inkonsistenzen zwischen Angabe von Bekanntheits- und Nutzungsgrad ergaben, wurden die Ergebniswerte durch folgende Grundannahmen bereinigt: Personen, die angeben, das Angebot nicht zu kennen, können es auch nicht nutzen und Personen, die es nutzen, kennen es auch.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass Serviceleistungen im Bereich der Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub sowie die Lebens- und Gesundheitsberatung für Senioren von städtischer Seite aus nicht explizit angeboten werden und sich die Antworten der Befragten zu Kenntnis und Nutzung dieser Leistungen somit auf Angebote anderer Träger beziehen müssen.

Der Bekanntheitsgrad der Hilfs- und Serviceleistungen variiert je nach Art stark. Insgesamt sind acht von dreizehn Angeboten den Befragten mehrheitlich bekannt (Abb. 37). Die Seniorenbegegnungsstätte, die Angebote für Betreutes Wohnen und der Mittagstisch sind besonders gut, d.h. mindestens drei Vierteln der Befragten bekannt. Die Hälfte bis zwei Drittel der Personen kennen die handwerklichen Hilfsdienste, das 24-Stunden-Notrufsystem, die Tagespflegestätte, organisierte Freizeitangebote sowie die Sozial- und Rentenberatung für Senioren. Alle anderen Angebote besitzen einen niedrigeren Bekanntheitsgrad. Hierzu zählen vor allem die Wohnbeaufsichtigung im Urlaub, die Lebens- und Wohnberatung für Senioren sowie die Umzugshilfen, die nur etwa jeder Fünfte bis Vierte kennt.

Der Kenntnisstand in den einzelnen Quartieren variiert zum Teil erheblich (A-12). Der höchste Kenntnisstand ist in Palenberg zu verzeichnen. Hier kennen im Durchschnitt 54% der Befragten die aufgeführten Hilfsangebote. Den niedrigsten Kenntnisstand mit 26,9% erreicht der Wohnbereich Rimburger Acker/Am Schlosswald.

Unter allen Städten variiert der Kenntnisstand bei den Befragten bezüglich der speziellen Hilfs- und Serviceleistungen zwischen 35,4% (Wegberg) und 54,8% (Heinsberg). Übach-Palenberg liegt dabei mit einem Wert von 48,4% im Mittelfeld. Auffällig ist, dass

der Mittagstisch und das Betreute Wohnen fast überall am stärksten, die Angebote „Umzugsorganisation und Umzugshilfen“, „Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub“ sowie „Wohn- bzw. Lebensberatung für Senioren“ am wenigsten bekannt sind.

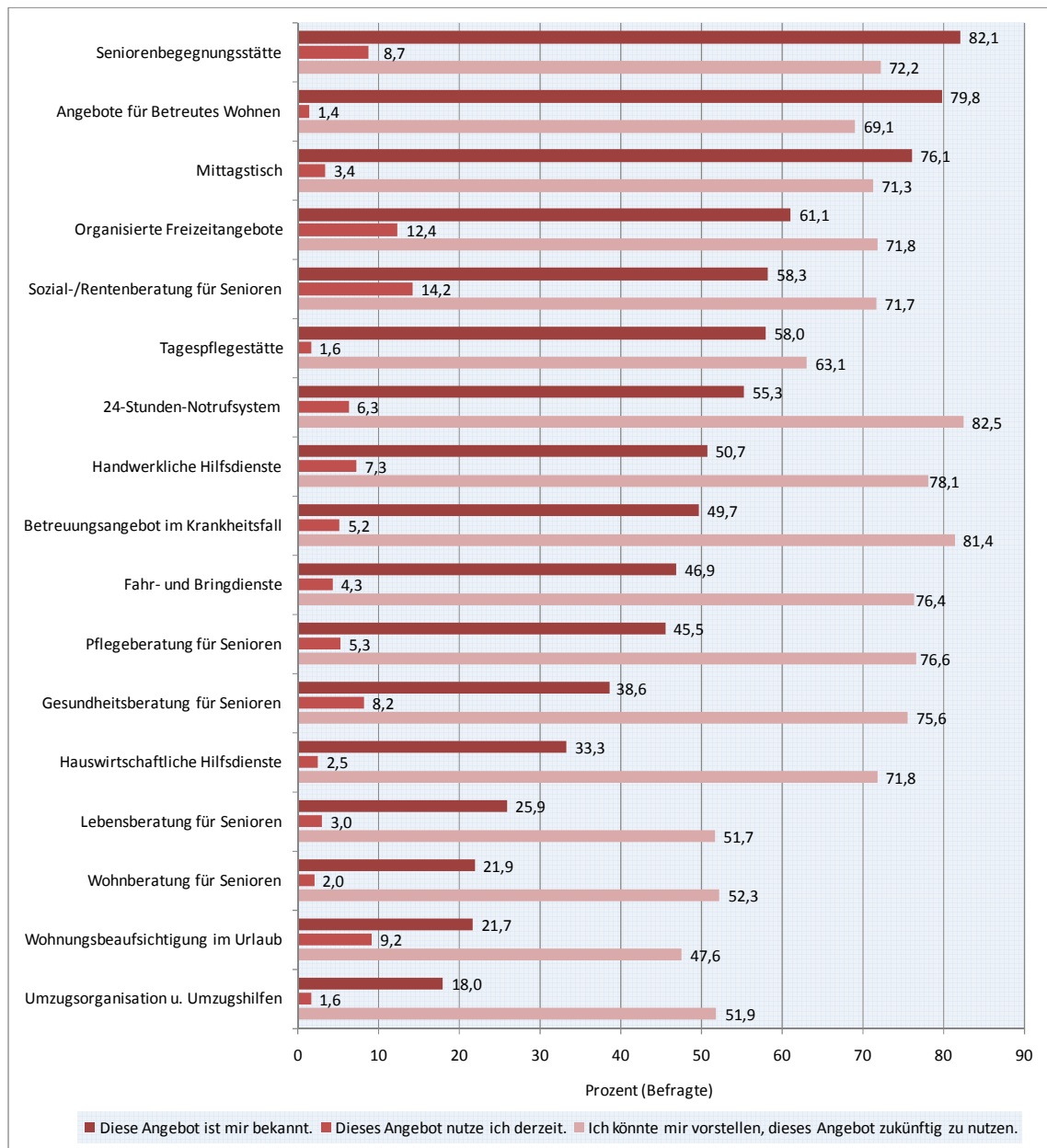


Abb. 37: Kenntnis und Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg

Die Nutzung der Angebote ist insgesamt sehr gering. Lediglich zwei Angebote werden von mehr als jedem zehnten Befragten wahrgenommen. Dabei handelt es sich um die Sozial-/Rentenberatung für Senioren (14,2%) und die organisierten Freizeitangebote (12,4%). Dass die Angebote trotzdem benötigt werden, zeigt sich daran, dass erstens ein großer Teil der Befragten durchaus an einer zukünftigen Nutzung der Angebote interessiert ist. Bei nahezu allen Angeboten gibt mindestens die Hälfte der Befragten an, sich eine zukünftige Nutzung vorstellen zu können. Beim Betreuungsangebot im Krankheitsfall und dem 24-Stunden-Notrufsystem sind es sogar mehr als 80% der Befragten. Zweitens scheint die geringe Nutzung bei einigen Angeboten aus deren geringem Bekannt-

heitsgrad zu resultieren. Dies dürfte bei den Umzugshilfen der Fall sein. Die geringe Nutzung (1,6%) steht hier im Zusammenhang mit dem niedrigen Kenntnisstand (18%). Ähnliches gilt für die Lebens- und Wohnberatung für Senioren. Allerdings werden einige Angebote auch trotz geringer allgemeiner Kenntnis überdurchschnittlich häufig genutzt. Dies ist bei der Wohnbeaufsichtigung der Fall. Obwohl nur etwas mehr als jeder Fünfte dieses Angebot kennt, wird es von fast jedem Zehnten genutzt.

Wie sich nun Kenntnis und Nutzung in den einzelnen Altersgruppen darstellen, zeigen Tab. 11 und 12:

| Diese Angebot ist mir bekannt. | Personen gesamt | | Personen 35-50 Jahre | Personen 51-65 Jahre | Personen 66 Jahre und älter |
|-------------------------------------|-----------------|---------|-------------------------|-------------------------|--------------------------------|
| | Anzahl | Prozent | | | |
| Seniorenbegegnungsstätte | 279 | 82,1 | 78,4 | 83,9 | 83,6 |
| Angebote für Betreutes Wohnen | 225 | 79,8 | 81,8 | 82,1 | 73,3 |
| Mittagstisch | 220 | 76,1 | 70,6 | 78,4 | 80,3 |
| Organisierte Freizeitangebote | 182 | 61,1 | 59,1 | 54,0 | 71,6 |
| Sozial-/Rentenberatung für Senioren | 169 | 58,3 | 36,6 | 65,1 | 75,3 |
| Tagespflegestätte | 167 | 58,0 | 53,2 | 60,8 | 60,3 |
| 24-Stunden-Notrufsystem | 168 | 55,3 | 47,4 | 53,8 | 66,7 |
| Handwerkliche Hilfsdienste | 150 | 50,7 | 42,3 | 49,5 | 62,2 |
| Betreuungsangebot im Krankheitsfall | 144 | 49,7 | 38,0 | 49,5 | 63,4 |
| Fahr- und Bringdienste | 134 | 46,9 | 45,9 | 39,8 | 55,8 |
| Pflegeberatung für Senioren | 120 | 45,5 | 34,7 | 47,3 | 56,3 |
| Gesundheitsberatung für Senioren | 105 | 38,6 | 22,2 | 46,5 | 48,6 |
| Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | 96 | 33,3 | 33,6 | 28,1 | 36,7 |
| Lebensberatung für Senioren | 65 | 25,9 | 20,0 | 26,1 | 33,9 |
| Wohnberatung für Senioren | 53 | 21,9 | 16,5 | 22,1 | 30,5 |
| Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub | 65 | 21,7 | 8,0 | 16,7 | 47,4 |
| Umzugsorganisation u. Umzugshilfen | 48 | 18,0 | 18,2 | 18,2 | 16,1 |

Tab. 11: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)

Tabelle 11 offenbart die vergleichsweise hohe Kenntnis vieler Angebote innerhalb der Gruppe der über 65-Jährigen. Dies verwundert allerdings aufgrund der dezidiert seniorenbefugten Ausrichtung vieler Einrichtungen nicht. Interessant ist aber auch, dass es beim Bekanntheitsgrad von Angeboten wie Seniorenbegegnungsstätte, Tagespflegestätten und Umzugshilfen kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen gibt.

| Dieses Angebot nutze ich derzeit. | Personen gesamt | | Personen 35-50 Jahre | Personen 51-65 Jahre | Personen 66 Jahre und älter |
|-------------------------------------|-----------------|---------|-------------------------|-------------------------|--------------------------------|
| | Anzahl | Prozent | | | |
| Sozial-/Rentenberatung für Senioren | 36 | 14,2 | 2,9 | 14,9 | 29,3 |
| Organisierte Freizeitangebote | 34 | 12,4 | 10,1 | 3,6 | 25,3 |
| Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub | 32 | 9,2 | 2,9 | 6,6 | 22,2 |
| Seniorenbegegnungsstätte | 20 | 8,7 | 2,1 | 7,1 | 17,9 |
| Gesundheitsberatung für Senioren | 23 | 8,2 | 1,8 | 9,3 | 15,9 |
| Handwerkliche Hilfsdienste | 22 | 7,3 | 5,0 | 5,3 | 12,6 |
| 24-Stunden-Notrufsystem | 16 | 6,3 | 4,8 | 3,7 | 11,6 |
| Pflegeberatung für Senioren | 14 | 5,3 | 1,9 | 4,7 | 10,8 |
| Betreuungsangebot im Krankheitsfall | 14 | 5,2 | 2,7 | 2,4 | 13,0 |
| Fahr- und Bringdienste | 12 | 4,3 | 1,9 | 2,3 | 10,1 |
| Mittagstisch | 8 | 3,4 | 3,1 | 1,5 | 6,2 |
| Lebensberatung für Senioren | 9 | 3,0 | 3,5 | 0,0 | 5,8 |
| Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | 8 | 2,5 | 0,8 | 1,0 | 6,3 |
| Wohnberatung für Senioren | 6 | 2,0 | 1,7 | 0,0 | 4,7 |
| Tagespflegestätte | 4 | 1,6 | 0,9 | 0,0 | 4,5 |
| Umzugsorganisation u. Umzugshilfen | 5 | 1,6 | 2,3 | 1,0 | 1,2 |
| Angebote für Betreutes Wohnen | 3 | 1,4 | 1,1 | 0,0 | 3,2 |

Tab. 12: Gegenwärtige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)

Auch das Nutzungsverhalten nach Altersgruppen zeigt, dass es vor allem ältere Personen und vorwiegend Senioren sind, welche die Angebote der Stadt wahrnehmen. Ungefähr jeder fünfte bzw. vierte Befragte über 65 Jahre nutzt die Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub bzw. die organisierten Freizeitangebote. Am häufigsten wird die Sozial- und Rentenberatung für Senioren genutzt (29,3%). Dagegen nutzen Personen der beiden anderen Altersgruppen die bestehenden Angebote nur marginal. Ausnahmen bilden die organisierten Freizeitangebote (10% der 35- bis 50-Jährigen) und die Sozial-/Rentenberatung für Senioren (15% der 51- bis 65-Jährigen).

Die Aussagen zur zukünftigen Nutzung nach Altersgruppen (Tab. 13) lassen erkennen, dass es vor allem die jüngere Gruppe der 35- bis 50-Jährigen ist, welche sich eine zukünftige Nutzung der Angebote vorstellen kann. Bezogen auf alle Hilfsangebote können sich durchschnittlich 72,4% der Befragten dieser Altersgruppe eine zukünftige Nutzung vorstellen. Bei den 51- bis 65-Jährigen sind es mit 71% nur ein unwesentlich geringerer Anteil.

| Ich könnte mir vorstellen, dieses Angebot zukünftig zu nutzen. | Personen gesamt | | Personen 35-50 Jahre | Personen 51-65 Jahre | Personen 66 Jahre und älter |
|--|-----------------|---------|-------------------------|-------------------------|--------------------------------|
| | Anzahl | Prozent | | | |
| 24-Stunden-Notrufsystem | 240 | 82,5 | 82,7 | 85,7 | 79,0 |
| Betreuungsangebot im Krankheitsfall | 259 | 81,4 | 84,3 | 79,7 | 81,1 |
| Handwerkliche Hilfsdienste | 221 | 78,1 | 81,8 | 77,8 | 75,3 |
| Pflegeberatung für Senioren | 209 | 76,6 | 78,7 | 75,7 | 75,7 |
| Fahr- und Bringdienste | 214 | 76,4 | 78,6 | 77,6 | 73,6 |
| Gesundheitsberatung für Senioren | 195 | 75,6 | 78,5 | 77,0 | 68,3 |
| Seniorenbegegnungsstätte | 218 | 72,2 | 71,2 | 77,5 | 65,2 |
| Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | 204 | 71,8 | 76,3 | 73,6 | 64,9 |
| Organisierte Freizeitangebote | 204 | 71,8 | 79,6 | 73,2 | 59,1 |
| Sozial-/Rentenberatung für Senioren | 175 | 71,7 | 80,0 | 76,0 | 44,7 |
| Mittagstisch | 216 | 71,3 | 73,5 | 72,2 | 68,7 |
| Angebote für Betreutes Wohnen | 217 | 69,1 | 76,0 | 74,6 | 54,1 |
| Tagespflegestätte | 178 | 63,1 | 64,3 | 64,7 | 60,8 |
| Wohnberatung für Senioren | 126 | 52,3 | 61,3 | 55,8 | 29,4 |
| Umzugsorganisation u. Umzugshilfen | 136 | 51,9 | 58,7 | 57,4 | 35,8 |
| Lebensberatung für Senioren | 122 | 51,7 | 59,8 | 55,4 | 30,0 |
| Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub | 120 | 47,6 | 45,1 | 53,6 | 42,6 |

Tab. 13: Zukünftige Nutzung von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)

Werden lediglich die Befragten betrachtet, welche die Angebote kennen, so zeigt sich, dass die Nutzung der Angebote stärker ist als zunächst ermittelt (Tab. 14 i.V.m. Abb. 35), was die Vermutung bestätigt, dass die geringe Nutzung auch aus der mangelnden Kenntnis resultiert. Von denjenigen, die die Angebote kennen, nutzen in bestimmten Fällen sogar über 50% der Personen das entsprechende Angebot (Tab. 14). Dies ist bei der Gesundheitsberatung sowie bei der Sozial-/Rentenberatung für Senioren und der Wohnbeaufsichtigung der Fall. Lediglich bei den Angeboten rund um das Betreute Wohnen, den Mittagstisch und die Tagespflegestätten offenbart sich trotz der Kenntnis eine geringe Nutzung (weniger als 10% der Personen, die die Angebote kennen).

Für die zukünftige Gestaltung und Organisation der Angebote ist interessant, dass sich ein beachtlicher Teil der Personen, welche die Angebote zwar kennen, jedoch derzeit nicht nutzen, vorstellen kann, einige Angebote in Zukunft zu nutzen. Beim 24-Stunden-Notrufsystem und bei den Fahr- und Bringdiensten können sich sogar jeweils über 90% der gegenwärtigen Nicht-Nutzer vorstellen, in Zukunft von diesen Angeboten Gebrauch zu machen. Damit dürfte in Zukunft mit weiteren Nutzern dieser Angebote zu rechnen sein.

Hinzu kommt, dass sich auch die Befragten, die bis zum Ausfüllen des Fragebogens bestimmte Angebote nicht kannten, z.T. mehrheitlich vorstellen können, die Angebote in Zukunft zu nutzen (Tab. 14). Dies zeigt eindeutig, dass eine offensivere Informationspolitik durchaus sinnvoll wäre.

| Angebot in der Stadt | Anteil der Nicht-Nutzer an den Personen, die das Angebot kennen | Nutze ich derzeit nicht, kann ich mir aber vorstellen, zukünftig zu nutzen | |
|-------------------------------------|---|---|----------------------------|
| | | von Personen mit | |
| | | <i>Angebots-Kennntnis</i> | <i>Angebots-Unkenntnis</i> |
| Angebote für Betreutes Wohnen | 96,6 | 73,0 | 69,2 |
| Tagespflegestätte | 93,7 | 69,8 | 64,0 |
| Mittagstisch | 91,3 | 72,6 | 55,2 |
| Seniorenbegegnungsstätte | 82,0 | 69,0 | 61,9 |
| Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | 81,4 | 74,1 | 74,7 |
| Fahr- und Bringdienste | 78,2 | 90,3 | 76,1 |
| Betreuungsangebot im Krankheitsfall | 78,1 | 88,9 | 83,1 |
| 24-Stunden-Notrufsystem | 74,2 | 93,9 | 81,8 |
| Umzugsorganisation u. Umzugshilfen | 73,7 | 66,7 | 52,1 |
| Wohnberatung für Senioren | 71,4 | 63,6 | 53,7 |
| Handwerkliche Hilfsdienste | 71,1 | 78,9 | 78,8 |
| Pflegeberatung für Senioren | 69,6 | 83,3 | 82,4 |
| Lebensberatung für Senioren | 66,7 | 64,3 | 51,9 |
| Organisierte Freizeitangebote | 64,9 | 77,8 | 79,2 |
| Sozial-/Rentenberatung für Senioren | 47,8 | 80,0 | 70,2 |
| Gesundheitsberatung für Senioren | 47,7 | 87,5 | 75,7 |
| Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub | 17,9 | 33,3 | 50,0 |

Tab. 14: Kenntnisstand und Nutzungspotential von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen bei gegenwärtigen Nicht-Nutzern (%)

7 Lebensplanung der Generation 50plus in Übach-Palenberg

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wird den sogenannten „Jungen Alten“, d.h. der Personengruppe der 51- bis 65-Jährigen, verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt. Grund hierfür ist, dass sie die zukünftige Generation der Senioren stellen werden. Zudem ist davon auszugehen, dass sich deren Interessen und Bedürfnisse aufgrund veränderter Lebensbedingungen von denen der heutigen Senioren unterscheiden werden. Auch verfügt die Generation 50plus insgesamt über mehr Potentiale, so dass ihre Ansprüche an das räumliche Umfeld besondere Berücksichtigung bei einer nachhaltigen Entwicklung von Gemeindestrukturen werden finden müssen. In der Befragung wurden daher an sie zusätzliche Fragen gerichtet, die auf die dritte Lebensphase Bezug nehmen.

7.1 Wohnsituation im Ruhestand

26,5% (53 Personen) der 51- bis 65-jährigen Bewohner zählen bereits zur Gruppe der Rentner und Pensionäre. Auf die Frage, ob sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an der eigenen Wohnsituation geändert hat bzw. für diejenigen, die sich momentan noch nicht in diesem Lebensabschnitt befinden, zukünftig etwas ändern wird, haben jedoch nur 7,2% der sich hierzu äussernden Personen (180) mit „ja“ geantwortet. Etwa 60% haben verneint und 32,8% können dies noch nicht sagen. Die meisten von den insgesamt 13 Befragten, die Änderungen durchgeführt haben oder planen, haben ihre Wohnung verkleinert bzw. beabsichtigen dies in Zukunft (Tab. 15). Weiterhin wurden/werden altersgerechte Modernisierungen durchgeführt und/oder Eigentum erworben.

| Art der Änderung | Anzahl | Prozent |
|--|-----------|--------------|
| Verkleinerung des Wohnraums | 6 | 42,9 |
| Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses | 3 | 21,4 |
| Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung | 2 | 14,3 |
| ebenerdiges Wohnen | 1 | 7,1 |
| Umzug in altersgerechte Wohnung | 1 | 7,1 |
| Umzug in die Stadt | 1 | 7,1 |
| Nennungen gesamt | 14 | 100,0 |

Tab. 15: Änderung der Wohnsituation im Ruhestand

86,5% der 51- bis 65-Jährigen gaben eine Antwort zum Thema Umzug im Ruhestand. Für 83,2% kommt ein Umzug im Alter nicht in Frage. Weitere 1,7% haben bereits ihren Wohnstandort in der Zeit des eigenen Ruhestandes gewechselt und 15,1% (27 Personen) beabsichtigen, dies nach dem 65. Lebensjahr zu tun. Von letzteren favorisiert die Mehrheit einen Umzug in ein anderes Bundesland oder in einen anderen Orts- bzw. Stadtteil Übach-Palenbergs (Tab. 16).

| Wohnstandort (Raumkategorien) | Anzahl | Prozent |
|---|-----------|--------------|
| gleicher Orts-/Stadtteil | 1 | 5,0 |
| anderer Orts-/Stadtteil der Stadt | 5 | 23,8 |
| andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg | 1 | 4,8 |
| andere Gemeinde /Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg) | 3 | 14,3 |
| anderes Bundesland | 7 | 33,3 |
| unbekannt | 4 | 19,0 |
| Gesamt | 21 | 100,0 |

Tab. 16: Umzugsziele der Generation 50plus mit Umzugsabsicht im Ruhestand

Bei den Umzugsgründen wurde am häufigsten der Wunsch geäußert, eine Verbesserung der Versorgungssituation im Alter zu erreichen (Abb. 38). Dieser Grund hat einen Anteil von 34,5 % an allen Nennungen. Ferner spielt auch der Wunsch, in eine größere Stadt zu ziehen, eine wichtige Rolle (17,2%).

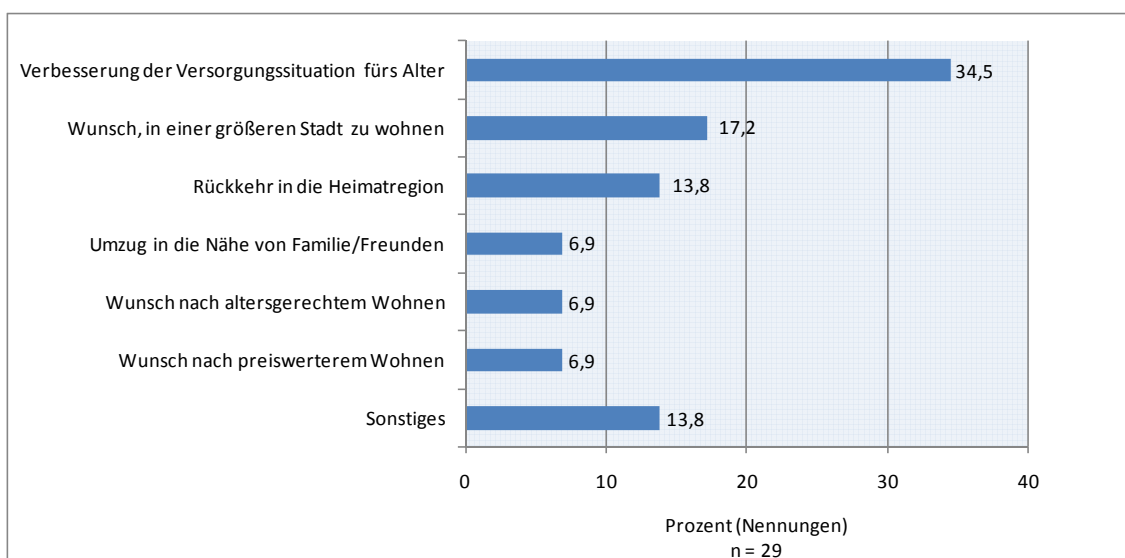


Abb. 38: Gründe für einen Umzug im Ruhestand

Bei einer Wohnveränderung können sich die Umzugswilligen durchaus vorstellen, in eine alternative Wohnform zu ziehen. Betreutes Wohnen wird dabei am ehesten in Betracht gezogen (61% der Umzugswilligen; Abb. 39). Dann folgen Mehrgenerationen-Wohnen sowie mit deutlichem Abstand Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaften und Senioren-Residenzen. Insgesamt zeigten sich hier viele unentschlossen, was darauf zurückgeführt werden kann, dass bei den Befragten entweder diesbezüglich keine ausreichenden Kenntnisse vorliegen oder eine Auseinandersetzung mit dieser Thematik offenbar auch bei den insgesamt sehr wenigen Umzugswilligen bisher nicht erfolgte.

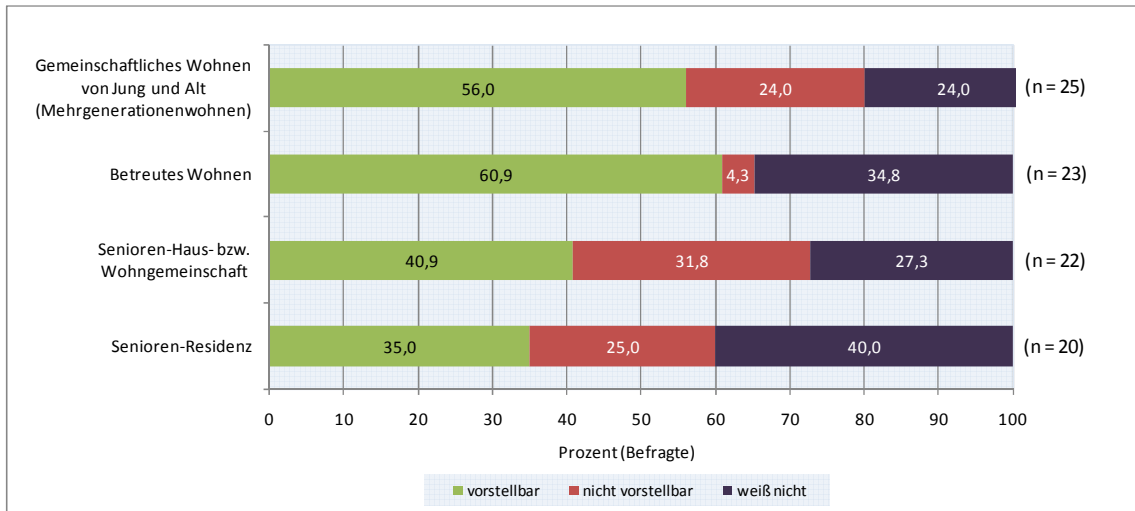


Abb. 39: Alternative Wohnformen für den Ruhestand

7.2 Zukunftsbilder der Generation 50plus

Abschließend sollten die Befragten angeben, wie sie einerseits das Älterwerden generell und andererseits die eigene Zukunft einschätzen. Wie der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen ist, herrschen positive Bilder vor. Ungefähr zwei Drittel der Bewohner haben bezüglich beider Aspekte eine eher positive Vorstellung, eine sehr positive haben rund 17% (Abb. 40). Insgesamt wird das Bild von der persönlichen Zukunft etwas besser eingeschätzt als jenes vom Älterwerden generell. Zudem kann ein positiver Zusammenhang zwischen beiden Bildern festgestellt werden, d.h. wird die eigene Zukunft positiv eingestuft, so liegt in der Regel auch eine positive Einstellung zum Älterwerden generell vor und umgekehrt.

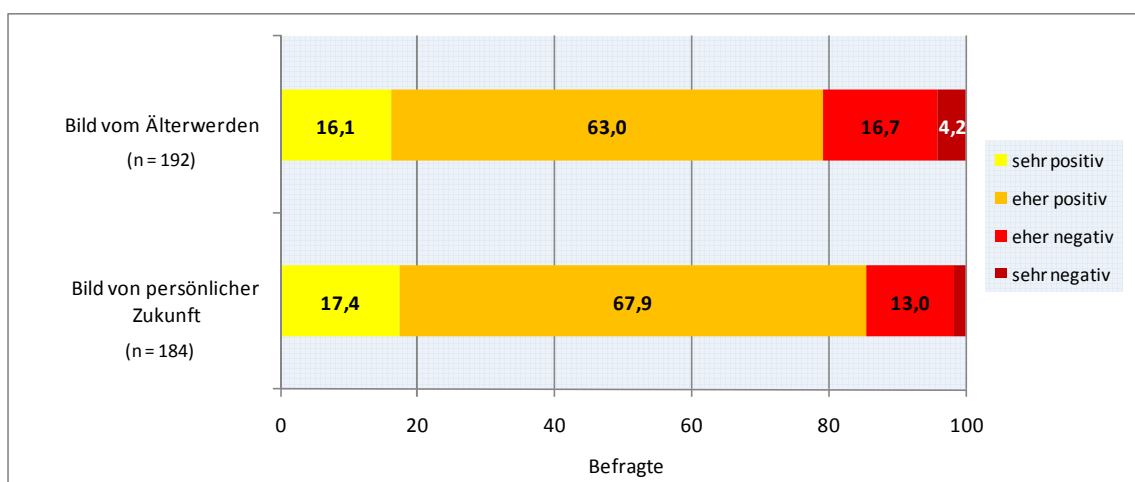


Abb. 40: Bild vom Älterwerden und von persönlicher Zukunft

Zu den Wohnvorstellungen in einem Alter, in dem eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, äußerten sich 90% der befragten Generation 50plus. Demnach möchten

zwei Drittel der zukünftigen Senioren im Alter zu Hause wohnen bleiben (Tab. 17). Die Hälfte hofft in diesem Fall auf die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden zurückgreifen zu können, und die andere würde sich die Versorgung durch Nutzung moderner Technologie und mobiler Dienstleistungsangebote nach Hause holen. Etwa 30% der Befragten bevorzugen im gegebenen Fall den Einzug in eine Betreuungseinrichtung, und zwar überwiegend in eine im Kreis Heinsberg ansässige Einrichtung. Weitere 4,3% können sich am ehesten vorstellen, zu Familienangehörigen zu ziehen.

| | Anzahl | Prozent |
|--|------------|--------------|
| Weiterhin zu Hause wohnen bleiben (gesamt) | 123 | 66,1 |
| a) und Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen | 61 | 32,8 |
| b) und Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Bestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.) | 62 | 33,3 |
| Zur Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen (gesamt), | 8 | 4,3 |
| a) die/der in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg wohnt. | 3 | 1,6 |
| b) die/der in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg wohnt. | 3 | 1,6 |
| c) ohne nähere Ortsangabe | 2 | 1,1 |
| In eine Betreuungseinrichtung ziehen (gesamt), | 55 | 29,6 |
| a) die in einer Gemeinde des Kreises Heinsberg liegt. | 36 | 19,4 |
| b) die in einer Gemeinde außerhalb des Kreises Heinsberg liegt. | 6 | 3,2 |
| c) ohne nähere Ortsangabe | 13 | 7,0 |
| Gesamt | 186 | 100,0 |

Tab. 17: Wohnwünsche, wenn im Alter Selbstversorgung nicht mehr möglich ist

8 Fazit und Handlungsempfehlungen für Übach-Palenberg

Laut den neuesten Bevölkerungsprognosen des Statistischen Landesamtes für Nordrhein-Westfalen wird die Einwohnerzahl der Stadt Übach-Palenberg in den nächsten zwanzig Jahren von derzeit 24.776 Einwohner um 2,6% auf etwa 24.120 Einwohner schrumpfen (IT.NRW 2010). Damit fällt der Einwohnerverlust in Übach-Palenberg etwas höher aus als im gesamten Kreis Heinsberg (-1,8%) (IT.NRW 2010). Im Vergleich zu den anderen untersuchten Städten wird für Übach-Palenberg die dritthöchste Schrumpfrate prognostiziert, die jedoch deutlich geringer ist als in Geilenkirchen (9,8%) und in Heinsberg (10,7%). Allerdings ist bei diesen Prognosen zu beachten, dass sich zugrundeliegende Wanderungssalden nicht mit gleicher Sicherheit prognostizieren lassen wie natürliche Bevölkerungsbewegungen und errechnete Bevölkerungstrends daher anders verlaufen können. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Alterung, die alle Kommunen mehr oder weniger stark treffen wird, stellt sich jedoch generell die Frage, wie zukünftig die Wohn- und Lebensbedingungen für die ortsansässige Bevölkerung gestaltet werden müssen. Nach der Bevölkerungsmodellrechnung des Statistischen Landesamtes wird sich der Anteil der Hochbetagten (Personen über 80 Jahre) von derzeit 4,7% auf 10,0% im Jahr 2030 erhöhen, was einer Zunahme dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung um 108% entspricht (IT.NRW 2010). In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Zuwachs von 1.256 Personen über 80 Jahre. Mit Hilfe der durchgeführten Befragung sollten erste Erkenntnisse gewonnen werden, wie Übach-Palenberg mit dem Wandel umgehen kann.

Abschließend werden hier nun die wichtigsten Befragungsergebnisse zusammengestellt und die hieraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen dargelegt. Sie resultieren im Wesentlichen aus den Aussagen zu den Stärken und Schwächen der Kommune, aus der Beurteilung der Wohnstandortkriterien und den von den befragten Bewohnern selbst gesehenen Handlungsbedarfen.

Gesamtzufriedenheit der Bewohner und Stärken der Stadt

Zunächst muss die insgesamt positive Gesamtbewertung der Stadt durch die Befragten hervorgehoben werden. So hat die Zufriedenheit insgesamt als übergeordneter Indikator eine positive Bewertung erhalten, denn fast jeder zehnte Befragte sieht sie als sehr gut an. Genauso ist es im Fall der Wohn- und Lebensqualität. Etwa 87% der Befragten bewerten diese als sehr gut oder zumindest eher gut. Die geringe Anzahl von umzugswilligen Personen ist ein weiterer Beleg für die hohe Gesamtzufriedenheit der Bürger mit ihrer Stadt. Diese äußert sich auch in der Verbundenheit der Befragten mit ihrem Wohnort. Vor allem mit dem jeweiligen Orts-/Stadtteil und der Stadt Übach-Palenberg selbst fühlen sich viele Bewohner stark verbunden.

Die Bewohner Übach-Palengs sehen vor allem in der Naturnähe und dem städtischen Grünflächenangebot die wichtigste Stärke ihrer Stadt. Das soziale Miteinander in der städtischen Gesellschaft und die Freizeitangebote folgen als zweit- sowie dritt wichtigste Stärke aus Sicht der Befragten. Die ländliche Umgebung und das familienfreundliche Umfeld wurden zudem als wichtige Zuzugsgründe genannt.

Innerhalb der Bewertung der altersgruppenspezifischen Bedingungen sticht die positive Bewertung der Seniorenfreundlichkeit heraus. Trotz der nicht mehr als gut bewerteten Kinder- und Familienfreundlichkeit werden die Kinderbetreuungsangebote und die Schulversorgung positiv bewertet. Dass die infrastrukturelle Versorgung vor Ort insgesamt von drei Viertel der Befragten als ausreichend angesehen wird, zeigt die insgesamt Zufriedenheit mit dem örtlichen Infrastrukturangebot. Für die Versorgung vor Ort leisten auch die mobilen Einkaufsangebote einen wichtigen Beitrag. Ein Viertel der Befragten gibt an, mobile Einkaufsangebote zu nutzen. 15% der Befragten tun dies sogar regelmäßig, d.h. mindestens mehrmals im Monat. In Zukunft dürfte die Bedeutung dieser Versorgungsform aufgrund des Alterungsprozesses und dem Verlust sozialer Netzwerke weiter steigen.

Das Verhältnis von Bürgern und der Stadtpolitik bzw. -verwaltung lässt sich ebenfalls als Stärke bezeichnen. Die Zufriedenheit mit der Verwaltung kam an verschiedenen Stellen der Befragung zum Ausdruck. Die Bürgernähe hat sich als viertwichtigste Stärke der Stadt herausgestellt. Somit lautet die erste Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 1:

Ermittelte Stärken beibehalten und weiter ausbauen.

Interessanterweise zeigt sich, dass einige Kriterien und Angebote der Stadt von den Befragten insgesamt recht ambivalent bewertet werden. So wird beispielsweise das Einkaufsangebot einerseits als recht bedeutende Stärke angesehen, andererseits werden hier jedoch Verbesserungen des Angebots gewünscht.

Schwächen der Stadt und Handlungsfelder aus Sicht der Befragten

Zu den Schwächen Übach-Palenbergs zählen die Befragten die öffentliche Sicherheit. Jeder fünfte Befragte sieht die Sicherheit in der Stadt als ganz und gar nicht gut an. Auch die Verschmutzung von Straßen, Wegen und Plätzen sowie fehlende Einkaufsmöglichkeiten werden als Schwächen angesehen.

Während die Seniorenfreundlichkeit gut bewertet wird, stellt sich die Jugendfreundlichkeit als Kritikpunkt aus Sicht der Befragten heraus. Sowohl die Jugendfreundlichkeit per se als auch die Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für diese Altersgruppe werden im Vergleich zu den Rahmenbedingungen und Angeboten für Kinder, Erwachsene und Senioren mit Abstand am schlechtesten bewertet. An mehreren Stellen der Befragung findet der Wunsch der Bewohner nach einer Verbesserung der Wohn- und Lebensumgebung für Jugendliche seinen Ausdruck. Ein Vergleich mit ähnlichen Studien zeigt, dass die Jugendfreundlichkeit häufig als Schwäche in ländlich geprägten Räumen gesehen wird. Damit stellt Übach-Palenberg keine Ausnahme dar. Dennoch sollte diese Altersgruppe in Zukunft durch eine Prüfung und eventuelle Ausweitung der Angebotspalette sowie die Bekanntmachung bestehender Angebote verstärkt in den Blick genommen werden, um die Stadt auch für jüngere Gruppen attraktiver zu machen und letztlich möglichen Abwanderungsbewegungen im Erwachsenenalter vorzubeugen.

Jugendliche befinden sie sich in einer Entwicklungsphase, in der Selbstbestimmung und Freiheit zunehmend eine Rolle spielen. Zusätzlich zu den Vereinen, die wichtiger Be-

standteil der örtlichen und regionalen Freizeitkultur sind, könnten „vereinsungebundene“ Freizeitangebote den eben genannten Bedürfnissen der Jugend nachkommen. Hierfür können öffentliche Freiräume, die für Jugendliche eine erhebliche Alltagsbedeutung haben, genutzt werden. Sofern sie bedürfnisorientiert und ansprechend gestaltet sind, können sie das Angebot an Freizeitmöglichkeiten wesentlich erhöhen. Einige Befragte äußerten den Wunsch nach Aufenthaltsräumen für Jugendliche und auch konkret nach einer Discothek. Für eine erfolgreiche Umsetzung sollten jedoch zusammen mit den Jugendlichen selbst die Bedarfe genauer ermittelt werden. Daher gilt für die dritte Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 2:

Angebote für die Gruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden prüfen und nach Möglichkeit erweitern

Innerhalb der infrastrukturellen Versorgung (i.e.S.) erhält besonders das gastronomische Angebot eine negative Bewertung und liegt damit im Vergleich zu den anderen diesbezüglichen Kriterien auf dem letzten Rang. Die Unzufriedenheit mit dem bestehenden Angebot an Restaurants und Cafés zeigte sich auch darin, dass viele Befragte, denen es im eigenen Orts-/Stadtteil an Angeboten fehlt, sich insbesondere neben einer Poststelle mehr gastronomische Einrichtungen wünschen.

Die von den Befragten angeführten Handlungsfelder orientieren sich überwiegend an den genannten Kritikpunkten. Verbesserungsbedarf sehen die Befragten in der Versorgungsinfrastruktur und im Bereich der öffentlichen Sicherheit. Beim ersten Punkt zeigt sich, dass hier vor allem die Senioren einen Handlungsbedarf sehen, was auf bestimmte Unzulänglichkeiten in der Quantität und/oder Qualität des Angebots für diese Altersgruppe hindeutet. Diese gilt es zu prüfen.

Für den Bereich der öffentlichen Sicherheit gilt es, die von den Befragten zum Ausdruck gebrachte Wahrnehmung ernst zu nehmen. Es sollte zusammen mit den entsprechenden Funktionsträgern und den Bürgern ermittelt werden, welche Eindrücke und Erfahrungen für dieses Sicherheitsbild verantwortlich sind. Eine Analyse dieses Sachverhalts sowie die Kommunikation der Sicherheitsstrukturen und der ggf. bereits ergriffenen Maßnahmen können den subjektiven Wahrnehmungen entgegenreten. Zudem kann Aufklärungsarbeit bestimmte Unsicherheiten abbauen. Für den Umgang mit der dargestellten Schwäche aus Sicht der Befragten wird daher folgende Handlungsempfehlung gegeben:

Handlungsempfehlung 3:

Gründe für die negative Wahrnehmung der öffentlichen Sicherheit ermitteln sowie Strategien zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls erarbeiten und umsetzen

Obwohl sich das Freizeitangebot und, mit deutlich weniger Nennungen, das Kulturangebot als wichtige Stärken herausgestellt haben, werden auch hier und in der Angebotsvielfalt für Jugendliche weitere Handlungsfelder gesehen. Die Bewohner der einzelnen Quartiere haben bei den Handlungsfeldern recht unterschiedliche Präferenzen. Da hier jedoch

eine Bewertung der Stadt insgesamt im Vordergrund steht, kann aus der häufigeren Kritik in einigen Ortsteilen nicht geschlossen werden, dass zusätzliche Angebote in eben diesen Ortsteilen geschaffen werden müssten.

Barrierefreiheit und Hilfsbedürftigkeit

Trotz des am häufigsten geäußerten Wunsches, auch im Alter, wenn eine Selbstversorgung nicht mehr möglich ist, zuhause wohnen bleiben zu wollen, haben nur wenige der befragten 51- bis 65-Jährigen bisher ihre Wohnung bzw. ihr Haus daran angepasst. In den meisten Fällen wurden lediglich erste, einfache Maßnahmen des Barrierefreien Wohnens wie der Einbau einer einstiegslosen Dusche ergriffen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bevölkerungsalterung dürfte dieses Thema zukünftig allerdings an Bedeutung gewinnen. Themen des Alternativen Wohnens im Alter scheinen dagegen in Übach-Palenberg nur vereinzelt eine Perspektive zu haben. Aus diesem Grund sollte der barrierefreien Anpassung des Wohnungsbestandes Priorität eingeräumt werden. Zu diesem Zweck wären eine Ausweitung der Informationspolitik und eine gezielte Förderung von Umbaumaßnahmen wichtige Schritte, um die künftig alter werdende Bevölkerung der Stadt auf diese von Mobilitätseinschränkungen geprägte Lebensphase vorzubereiten:

Handlungsempfehlung 4:

Bereitstellung von Informationen und Förderung von Um- und ggf. Neubaumaßnahmen im Bereich des Barrierefreien Wohnens

Mehr als jeder zehnte Befragte ist im Alltag auf irgendeine Art von Hilfe angewiesen. Dabei zeigt sich, dass die meisten auf die Unterstützung von Familienangehörigen oder Nachbarn zurückgreifen können. Professionelle Dienstleister spielen hier bislang nur eine untergeordnete Rolle. Für die Zukunft kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke weiterhin in so großem Umfang Hilfe leisten können. Die Anzahl der Kinder in den Haushalten der künftigen Älterengeneration wird geringer sein und die wenigen Kinder können aufgrund von Arbeitsplatzmobilität in größeren Distanzen zum Elternhaus leben. Zudem werden auch die Nachbarn im Durchschnitt älter sein. Daher werden künftig professionelle Hilfeleistungen eine größere Rolle spielen als dies aktuell der Fall ist. Die Befragung hat zudem ergeben, dass die in der Stadt angebotenen Hilfs- und Serviceleistungen nur wenig in Anspruch genommen werden und diese zum Teil auch nicht bekannt sind. Der mit der gesellschaftlichen Alterung sicher zunehmende Bedarf sowie der geringe Bekanntheitsgrad einiger Angebote lassen erkennen, dass hier die Informationspolitik verbessert werden müsste. Aus diesen Überlegungen lässt sich folgende Handlungsempfehlung ableiten:

Handlungsempfehlung 5:

Informationen zu professionellen Hilfsangeboten bündeln, stärker kommunizieren und sukzessive ausbauen

Einen Informationsbedarf konnte auch in einem anderen Bereich ermittelt werden: Teilhabemöglichkeiten an der Gesellschaft werden zwar überwiegend als gegeben angesehen, doch sind diese für mehr als jeden fünften Befragten nicht ausreichend. Zudem vermissen viele Befragte Treff- und Begegnungsmöglichkeiten im eigenen Ortsteil. Wie diese konkret eingerichtet werden sollten, müsste zusammen mit den Bewohnern diskutiert werden:

Handlungsempfehlung 6:

Treffmöglichkeiten in den Ortsteilen in Abstimmung mit den Bürgern schaffen

Mobilität und Verkehr

Interessanterweise stellte sich bei der Befragung in Übach-Palenberg heraus, dass der Großteil der Befragten im ÖPNV-Angebot (Busse u. MultiBus) keinen Handlungsbedarf sieht. Denn in vergleichbaren Studien gehört der ÖPNV meistens zu den klassischen Handlungsfeldern. Die Bewertung des ÖPNV in Übach-Palenberg fällt mit einem Wert von 2,32 moderat aus. Etwa jeder zehnte Befragte bewertet das ÖPNV-Angebot sogar als sehr gut.

Trotzdem wird der ÖPNV von den Befragten nur in geringem Maße genutzt. Ausschlaggebend hierfür dürfte die hohe Pkw-Verfügbarkeit der Bürger sein. Selbst die befragten Senioren weisen eine hohe Beteiligung am motorisierten Individualverkehr auf. Zudem greift mehr als ein Viertel der Personen ohne Pkw nicht auf das ÖPNV-Angebot zurück, sondern nutzt alternative Angebote bzw. kann hier Mitfahrgelegenheiten bei Familienangehörigen und/oder Nachbarn nutzen.

Dennoch dürfte in Zukunft aufgrund des Alterungsprozesses mit einem zusätzlichen Bedarf an flexiblen Mobilitätsangeboten zu rechnen sein. Zum Einen nimmt die Pkw-Nutzung mit steigendem Alter ab, zum Anderen dünnt das z.Zt. noch recht enge soziale Netz weiter aus, das im Moment noch für Fahrdienste bereitsteht. Für die Gestaltung des zukünftigen Mobilitätsangebots könnte der MultiBus ein guter Ansatzpunkt sein, jedoch müsste er bedarfsorientierter konzipiert werden. So könnten die Bedienzeiten ausgebaut (Fahrangebote je nach Bedarf auch am Wochenende und abends) sowie die Abhol- und Absetzstandorte des MultiBusses näher an den Bedürfnissen der Kunden orientiert werden. Zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit solcher Mobilitätsangebote wäre auch eine Zusammenarbeit mit ÖPNV-, Bus- oder Taxiunternehmen denkbar. Hier könnte zusätzlich bürgerschaftliches Engagement in Form von Nachbarschaftshilfe oder Fahrgemeinschaften an Bedeutung gewinnen und durch gezielte Förderung zu einem festen Bestandteil des Mobilitätsangebotes in Übach-Palenberg werden. Somit lautet die letzte Handlungsempfehlung:

Handlungsempfehlung 7:

ÖPNV bedarfsorientierter anbieten, flexible Angebote entwickeln und fördern, insbesondere auch bürgerschaftliches Engagement stärken

Anhang

A-1: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (nach Quartieren*)

| Stärke | Stadt Übach-Palenberg | Quartiere | | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|------------|------------|-----------------|--------------|-----------------------------|------------|
| | | Boscheln - Holthausen | Frelenberg | Marienberg | P. - R. - R A * | Scherpenseel | Siepenbusch - Windhausen | Übach |
| Naturnähe/grüne Stadt | 9,6 | 3,8 | 15,8 | 11,0 | 9,6 | 10,8 | 12,5 | 8,4 |
| soziales Miteinander/Gemeinschaft | 6,6 | 8,8 | 6,9 | 6,6 | 5,6 | 2,7 | 12,5 | 6,5 |
| Freizeitangebot | 6,2 | 5,0 | 6,9 | 8,8 | 5,1 | 5,4 | 0,0 | 6,9 |
| Bürgernähe/-freundlichkeit (Verwaltung) | 5,8 | 7,5 | 5,0 | 5,5 | 6,7 | 2,7 | 8,3 | 5,5 |
| Naherholungsmöglichkeiten | 5,5 | 0,0 | 10,9 | 8,8 | 4,5 | 10,8 | 0,0 | 4,4 |
| gute Einkaufsmöglichkeiten | 4,4 | 6,3 | 4,0 | 1,1 | 6,2 | 0,0 | 0,0 | 5,1 |
| Schulangebot | 4,4 | 5,0 | 4,0 | 4,4 | 3,9 | 5,4 | 0,0 | 5,1 |
| Sauberkeit/geringe Umweltbelastung | 4,3 | 1,3 | 5,0 | 1,1 | 4,5 | 13,5 | 8,3 | 4,4 |
| Verkehrsanbindung | 4,2 | 6,3 | 3,0 | 2,2 | 5,6 | 2,7 | 8,3 | 3,6 |
| ruhiges Wohnumfeld | 3,8 | 2,5 | 4,0 | 4,4 | 3,4 | 2,7 | 0,0 | 4,7 |
| gute Wohn- und Lebensqualität allg. | 3,8 | 3,8 | 4,0 | 2,2 | 3,4 | 2,7 | 4,2 | 4,7 |
| Größe/Überschaubarkeit | 3,3 | 5,0 | 1,0 | 1,1 | 3,9 | 10,8 | 0,0 | 3,3 |
| Seniorenfreundlichkeit | 2,3 | 2,5 | 2,0 | 1,1 | 2,8 | 0,0 | 4,2 | 2,5 |
| Infrastruktur/Versorgung allg. | 2,2 | 1,3 | 1,0 | 0,0 | 3,9 | 0,0 | 4,2 | 2,5 |
| familienfreundliches Lebensumfeld | 2,0 | 1,3 | 0,0 | 6,6 | 2,2 | 0,0 | 4,2 | 1,5 |
| Aufschwung/Innovation | 2,0 | 6,3 | 2,0 | 1,1 | 1,1 | 0,0 | 8,3 | 1,5 |
| gute Lage allg. | 1,9 | 0,0 | 1,0 | 2,2 | 2,8 | 2,7 | 4,2 | 1,8 |
| ländliche Idylle | 1,6 | 1,3 | 3,0 | 3,3 | 2,8 | 0,0 | 0,0 | 0,4 |
| Kulturangebot | 1,6 | 1,3 | 2,0 | 1,1 | 2,2 | 2,7 | 4,2 | 1,1 |
| Nähe zu städtischen Agglomerationen | 1,5 | 1,3 | 0,0 | 1,1 | 1,7 | 0,0 | 0,0 | 2,5 |
| Grenznähe | 1,4 | 2,5 | 2,0 | 1,1 | 0,6 | 0,0 | 0,0 | 1,8 |
| Vereinsleben | 1,4 | 0,0 | 1,0 | 0,0 | 1,7 | 5,4 | 0,0 | 1,8 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 788 | 82 | 101 | 91 | 178 | 37 | 24 | 275 |

*Palenberg - Rimbürg - Rimburger Acker/Am Schlosswald

* An dieser Stelle wurden aufgrund geringer Fallzahlen einige Quartiere zu größeren Raumeinheiten zusammengefasst.

A-2: Stärken der Stadt Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)

| Stärke | Gesamt | Alter der befragten Person | | |
|---|------------|----------------------------|-------------|--------------------|
| | | 35-50 Jahre | 51-65 Jahre | 66 Jahre und älter |
| Naturnähe/grüne Stadt | 9,6 | 10,7 | 9,8 | 7,6 |
| soziales Miteinander/Gemeinschaft | 6,5 | 7,7 | 5,7 | 6,1 |
| Freizeitangebot | 6,2 | 6,4 | 4,4 | 8,6 |
| Bürgernähe/-freundlichkeit (Verwaltung) | 5,8 | 3,3 | 5,4 | 10,1 |
| Naherholungsmöglichkeiten | 5,4 | 4,7 | 5,7 | 6,1 |
| gute Einkaufsmöglichkeiten | 4,4 | 4,0 | 3,7 | 6,1 |
| Schulangebot | 4,4 | 4,0 | 4,4 | 5,1 |
| Sauberkeit/geringe Umweltbelastung | 4,3 | 4,3 | 3,7 | 5,1 |
| Verkehrsanbindung | 4,2 | 3,3 | 5,4 | 3,5 |
| gute Wohn- und Lebensqualität allg. | 3,9 | 2,7 | 4,4 | 5,1 |
| ruhiges Wohnumfeld | 3,8 | 6,0 | 2,7 | 2,0 |
| Größe/Überschaubarkeit | 3,3 | 4,0 | 4,0 | 1,0 |
| Seniorenfreundlichkeit | 2,4 | 2,3 | 1,7 | 3,5 |
| Infrastruktur/Versorgung allg. | 2,1 | 3,3 | 1,7 | 1,0 |
| familienfreundliches Lebensumfeld | 2,0 | 2,3 | 2,0 | 1,5 |
| Aufschwung/Innovation | 2,0 | 2,0 | 3,0 | 0,5 |
| gute Lage allg. | 1,9 | 2,7 | 2,4 | 0,0 |
| ländliche Idylle | 1,6 | 1,7 | 2,0 | 1,0 |
| Kulturangebot | 1,6 | 1,0 | 2,0 | 2,0 |
| Nähe zu städtischen Agglomerationen | 1,5 | 1,7 | 1,0 | 2,0 |
| Grenznähe | 1,4 | 1,3 | 2,0 | 0,5 |
| Vereinsleben | 1,4 | 1,0 | 1,3 | 2,0 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 794 | 299 | 297 | 198 |

A-3: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (nach Quartieren*)

| Schwäche | Stadt Übach-Palenberg | Quartiere | | | | | | |
|---|--------------------------|--------------------------|------------|------------|------------------|--------------|-----------------------------|------------|
| | | Boscheln - Holthausen | Frelenberg | Marienberg | P. - R. - R A. * | Scherpenseel | Siepenbusch - Windhausen | Übach |
| Öffentliche Sicherheit/Kriminalität | 9,7 | 12,9 | 8,0 | 4,6 | 15,4 | 2,6 | 0,0 | 9,5 |
| Verschmutzung | 6,9 | 10,6 | 6,0 | 6,9 | 5,6 | 5,3 | 3,8 | 7,4 |
| unzureichende Einkaufsmöglichkeiten | 6,6 | 2,4 | 9,0 | 5,7 | 6,8 | 5,3 | 7,7 | 7,4 |
| Unzureichendes Freizeit- u. Kulturangebot | 5,5 | 3,5 | 2,0 | 2,3 | 8,6 | 2,6 | 7,7 | 6,7 |
| unzureichende Angebote für Jugendliche | 4,0 | 7,1 | 1,0 | 2,3 | 5,6 | 5,3 | 0,0 | 3,9 |
| unzureichendes Arbeitsplatzangebot | 3,6 | 1,2 | 8,0 | 4,6 | 4,9 | 0,0 | 3,8 | 2,1 |
| Leerstand/Brachflächenmanagement | 3,3 | 0,0 | 3,0 | 10,3 | 3,7 | 7,9 | 0,0 | 1,8 |
| Zustand von Straßen und Wegen | 3,1 | 1,2 | 4,0 | 3,4 | 0,6 | 2,6 | 0,0 | 4,9 |
| Innenstadtgestaltung/keine City | 2,9 | 3,5 | 2,0 | 2,3 | 2,5 | 0,0 | 3,8 | 3,9 |
| unzureichendes ÖPNV-Angebot | 2,7 | 1,2 | 2,0 | 1,1 | 1,9 | 15,8 | 11,5 | 1,8 |
| Verkehrsbelastung/-lärm | 2,7 | 0,0 | 1,0 | 2,3 | 2,5 | 15,8 | 7,7 | 2,1 |
| Qualität des Einzelhandels | 2,6 | 0,0 | 3,0 | 2,3 | 1,9 | 0,0 | 3,8 | 3,9 |
| Finanzlage der Stadt | 2,2 | 2,4 | 3,0 | 2,3 | 1,2 | 0,0 | 0,0 | 2,8 |
| Soziales Millieu | 2,0 | 1,2 | 2,0 | 1,1 | 1,9 | 0,0 | 0,0 | 3,2 |
| Zersiedelung/zwei Kerne | 2,0 | 2,4 | 2,0 | 0,0 | 1,9 | 2,6 | 3,8 | 2,5 |
| Verkehrsführung | 1,8 | 1,2 | 2,0 | 0,0 | 1,2 | 2,6 | 3,8 | 2,5 |
| Stadtbild/Atmosphäre/Image | 1,8 | 1,2 | 2,0 | 2,3 | 0,0 | 2,6 | 0,0 | 2,8 |
| Stadtplanung | 1,7 | 1,2 | 4,0 | 0,0 | 2,5 | 0,0 | 0,0 | 1,4 |
| Gemeindepolitik | 1,7 | 3,5 | 2,0 | 2,3 | 0,0 | 2,6 | 0,0 | 1,8 |
| Parksituation | 1,5 | 1,2 | 0,0 | 1,1 | 0,6 | 0,0 | 3,8 | 2,8 |
| Stadtverwaltung | 1,4 | 4,7 | 0,0 | 1,1 | 0,6 | 0,0 | 0,0 | 1,8 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 782 | 85 | 100 | 87 | 162 | 38 | 26 | 284 |

* Palenberg – Rimbürg – Rimbürger Acker/Am Schlosswald

* An dieser Stelle wurden aufgrund geringer Fallzahlen einige Quartiere zu größeren Raumeinheiten zusammengefasst.

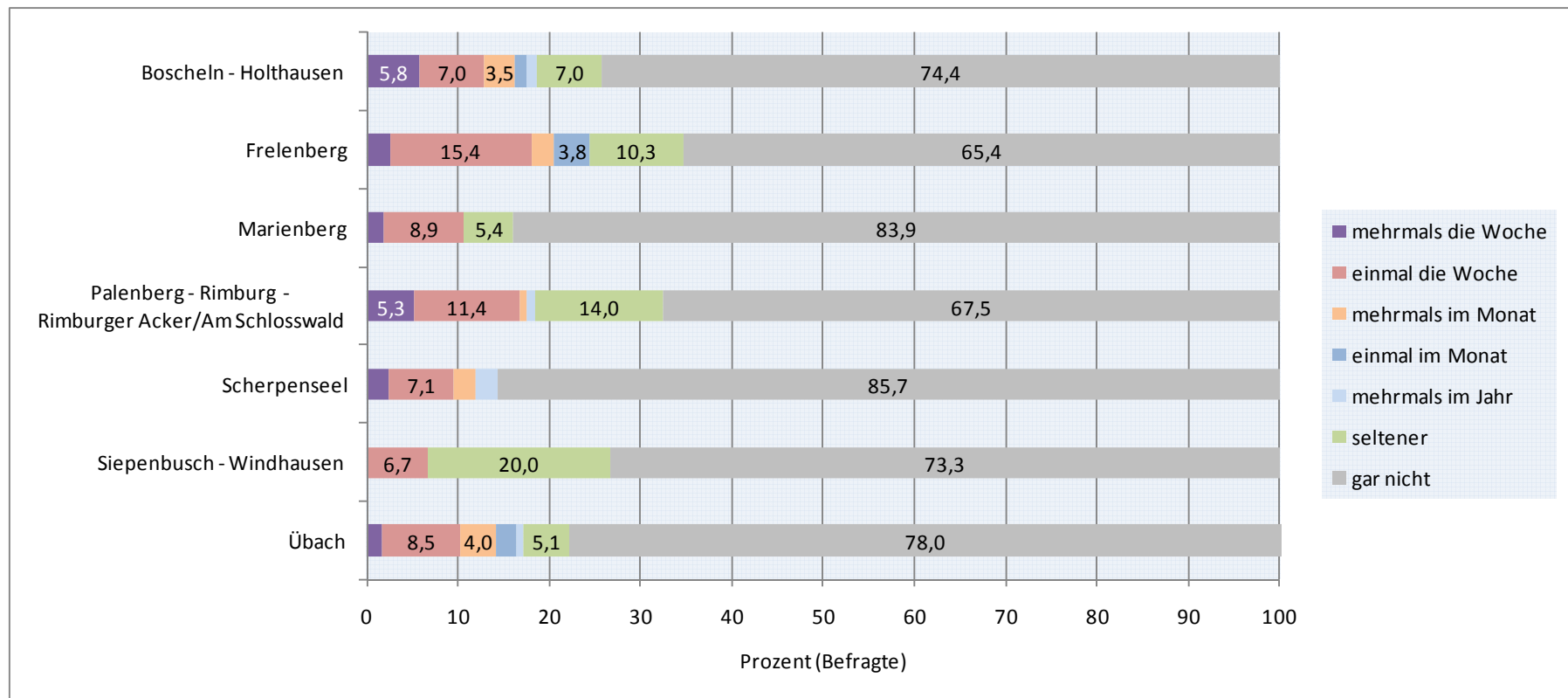
A-4: Schwächen der Stadt Übach-Palenberg (nach Altersgruppen)

| Schwäche | Gesamt | Alter der befragten Person | | |
|--|------------|----------------------------|-------------|--------------------|
| | | 35-50 Jahre | 51-65 Jahre | 66 Jahre und älter |
| Öffentliche Sicherheit/Kriminalität | 9,6 | 9,6 | 9,3 | 10,2 |
| Verschmutzung | 7,1 | 6,9 | 6,9 | 7,7 |
| unzureichende Einkaufsmöglichkeiten | 6,6 | 5,3 | 5,5 | 10,2 |
| Unzureichendes Freizeit- und Kulturangebot | 5,6 | 5,3 | 5,9 | 5,6 |
| unzureichende Angebote für Jugendliche | 3,9 | 5,6 | 3,5 | 2,0 |
| unzureichendes Arbeitsplatzangebot | 3,6 | 4,0 | 4,2 | 2,0 |
| Leerstand/Brachflächenmanagement | 3,3 | 3,3 | 4,5 | 1,5 |
| Zustand von Straßen und Wegen | 3,0 | 3,3 | 3,1 | 2,6 |
| Innenstadtgestaltung/keine City | 2,9 | 2,6 | 2,8 | 3,6 |
| unzureichendes ÖPNV-Angebot | 2,7 | 2,3 | 2,4 | 3,6 |
| Verkehrsbelastung/-lärm | 2,7 | 1,7 | 3,5 | 3,1 |
| Qualität des Einzelhandels | 2,5 | 1,3 | 2,1 | 5,1 |
| Finanzlage der Stadt | 2,2 | 3,0 | 1,7 | 1,5 |
| Soziales Millieu | 2,0 | 3,0 | 2,4 | 0,0 |
| Zersiedelung/zwei Kerne | 2,0 | 2,3 | 2,1 | 1,5 |
| Verkehrsführung | 1,8 | 1,3 | 2,4 | 1,5 |
| Stadtbild/Atmosphäre/Image | 1,8 | 2,0 | 2,1 | 1,0 |
| Stadtplanung | 1,6 | 1,3 | 0,7 | 3,6 |
| Gemeindepolitik | 1,6 | 1,3 | 1,7 | 2,0 |
| Parksituation | 1,5 | 1,3 | 1,4 | 2,0 |
| Stadtverwaltung | 1,4 | 0,3 | 2,4 | 1,5 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 788 | 303 | 289 | 196 |

A-5: Fehlende Infrastrukturangebote im Orts-/Stadtteil (in % nach Quartieren)

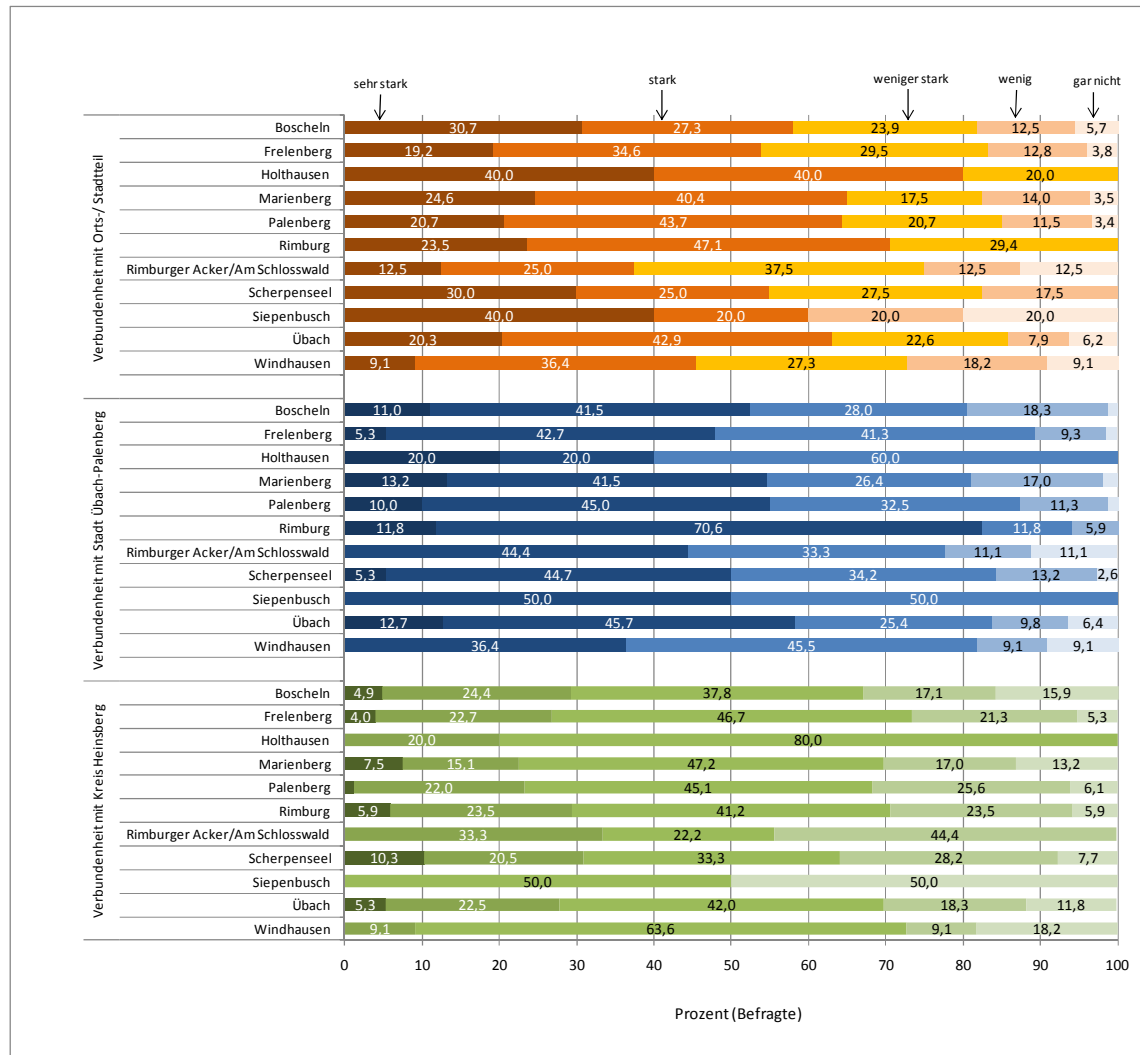
| Infrastrukturelles Angebot | Boscheln | Frelenberg | Holthausen | Marienberg | Palenberg | Rimburg | Rimburger Acker/ Am Schlosswald | Scherpenseel | Siepenbusch | Übach | Windhausen |
|---|------------|------------|------------|------------|------------|-----------|------------------------------------|--------------|-------------|------------|------------|
| Post | 35,6 | 4,2 | 25,0 | 9,3 | 7,9 | 3,1 | 13,0 | 5,0 | 4,0 | 17,6 | 16,7 |
| Bank | 3,4 | 3,5 | 0,0 | 3,7 | 2,0 | 0,0 | 4,3 | 1,0 | 0,0 | 4,2 | 8,3 |
| Bushaltestelle | 1,7 | 2,8 | 0,0 | 1,9 | 2,6 | 6,3 | 0,0 | 4,0 | 8,0 | 0,8 | 8,3 |
| Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | 4,6 | 22,2 | 12,5 | 7,5 | 5,3 | 6,3 | 8,7 | 23,0 | 8,0 | 4,7 | 0,0 |
| Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | 5,7 | 11,1 | 12,5 | 4,7 | 3,9 | 12,5 | 4,3 | 6,0 | 12,0 | 3,2 | 25,0 |
| "Tante-Emma-Laden"/Kiosk | 4,0 | 4,2 | 0,0 | 1,9 | 7,2 | 6,3 | 4,3 | 5,0 | 8,0 | 8,4 | 16,7 |
| Restaurants und Cafés | 20,7 | 16,7 | 25,0 | 17,8 | 13,8 | 9,4 | 26,1 | 6,0 | 12,0 | 16,6 | 0,0 |
| Apotheke | 1,1 | 2,1 | 0,0 | 23,4 | 1,3 | 0,0 | 0,0 | 16,0 | 4,0 | 1,6 | 0,0 |
| Allgemeinmediziner/Hausarzt | 1,7 | 2,8 | 0,0 | 2,8 | 3,9 | 6,3 | 0,0 | 5,0 | 8,0 | 1,8 | 8,3 |
| Zahnarzt | 1,1 | 0,7 | 0,0 | 0,0 | 3,9 | 3,1 | 4,3 | 8,0 | 0,0 | 1,1 | 0,0 |
| Augenarzt | 0,0 | 0,7 | 0,0 | 1,9 | 1,3 | 3,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 1,3 | 0,0 |
| Orthopäde | 0,6 | 0,0 | 0,0 | 1,9 | 1,3 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 2,9 | 0,0 |
| Sonstiger Facharzt | 5,7 | 3,5 | 0,0 | 3,7 | 11,2 | 9,4 | 8,7 | 4,0 | 0,0 | 8,2 | 0,0 |
| Kinderbetreuungseinrichtung | 0,6 | 2,1 | 12,5 | 0,9 | 4,6 | 0,0 | 0,0 | 1,0 | 0,0 | 2,1 | 0,0 |
| Weiterbildungsangebote (VHS etc.) | 5,7 | 13,2 | 12,5 | 9,3 | 15,1 | 18,8 | 13,0 | 6,0 | 8,0 | 12,6 | 0,0 |
| Seniorenbegegnungsstätte | 5,2 | 4,2 | 0,0 | 1,9 | 2,0 | 0,0 | 0,0 | 9,0 | 8,0 | 2,6 | 8,3 |
| Bekleidungsfach- und Schuhgeschäfte | 0,0 | 1,4 | 0,0 | 1,9 | 2,6 | 3,1 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 4,2 | 0,0 |
| bessere Einzelhandelsmöglichkeiten/mehr Fachgeschäfte allgemein | 0,6 | 1,4 | 0,0 | 0,9 | 2,0 | 9,4 | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 2,1 | 0,0 |
| Kino/Freizeit- und Kulturangebote | 1,1 | 0,0 | 0,0 | 1,9 | 2,0 | 3,1 | 4,3 | 0,0 | 4,0 | 1,6 | 0,0 |
| sonstiges | 0,6 | 3,5 | 0,0 | 2,8 | 5,9 | 0,0 | 8,7 | 1,0 | 16,0 | 2,4 | 8,3 |
| Nennungen gesamt (absolut) | 174 | 144 | 8 | 107 | 152 | 32 | 23 | 100 | 25 | 380 | 12 |

A-6: Nutzung mobiler Einkaufsangebote (nach Quartieren*)

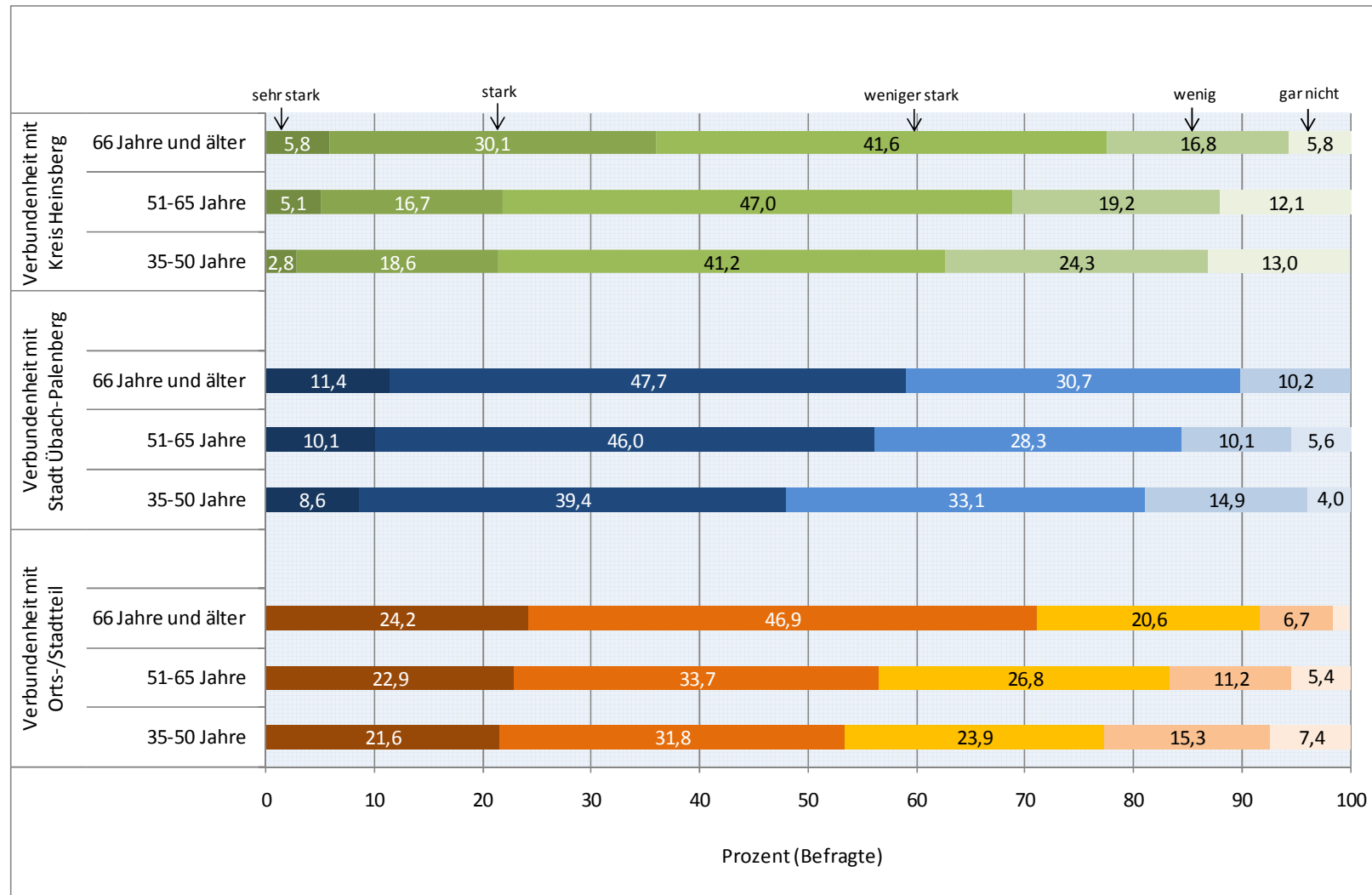


* An dieser Stelle wurden aufgrund geringer Fallzahlen einige Quartiere zu größeren Raumeinheiten zusammengefasst.

A-7: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg (nach Quartieren)



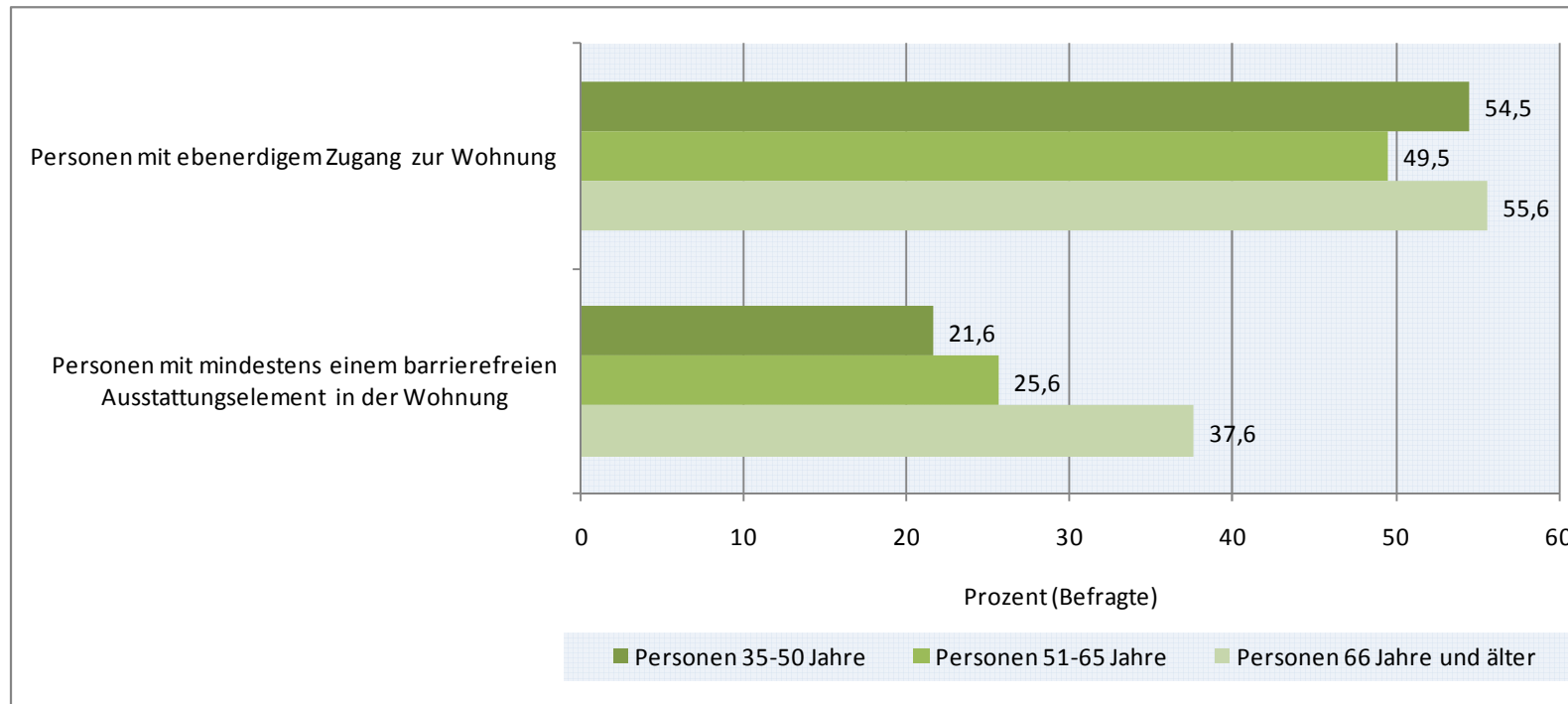
A-8: Verbundenheit mit Orts-/Stadtteil, Stadt Übach-Palenberg und Kreis Heinsberg (nach Altersgruppen)



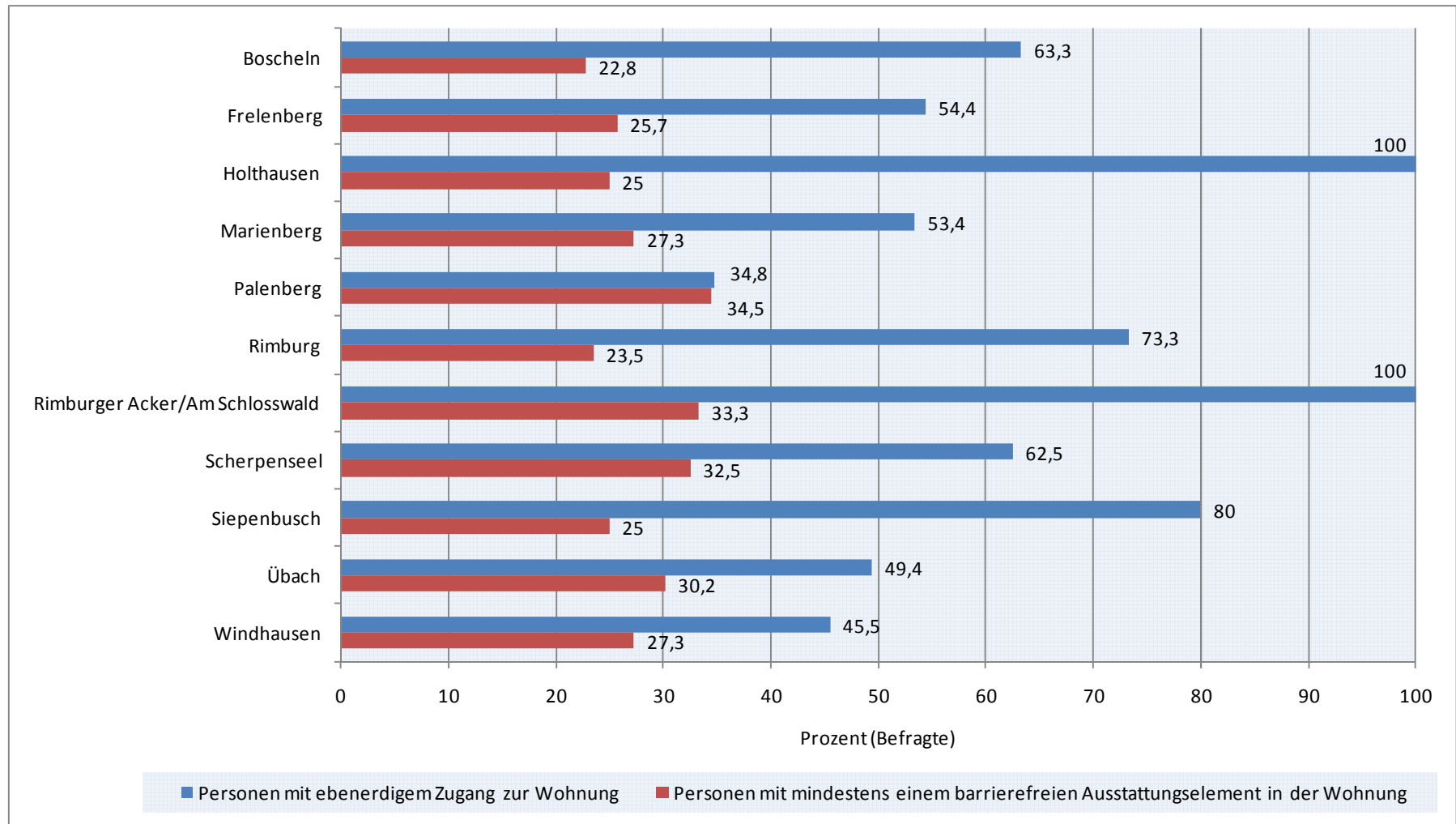
A-9: Bewertung der Stadt Übach-Palenberg anhand verschiedener Kriterien (nach Quartieren)

| Kriterium | Stadt Übach-Palenberg | Quartiere | | | | | | | | | | |
|--|--------------------------|-----------|------------|------------|------------|-----------|---------|--------------------------------------|--------------|-------------|-------|------------|
| | | Boscheln | Frelenberg | Holthausen | Marienberg | Palenberg | Rimburg | Rimburger Acker/Am Schlosswald | Scherpenseel | Siepenbusch | Übach | Windhausen |
| Kinder- und Familienfreundlichkeit | 2,35 | 2,45 | 2,43 | 2,20 | 2,29 | 2,30 | 2,21 | 2,29 | 2,18 | 2,67 | 2,40 | 2,00 |
| Jugendfreundlichkeit | 2,63 | 2,78 | 2,60 | 3,25 | 2,54 | 2,51 | 2,73 | 2,50 | 2,63 | 3,00 | 2,64 | 2,29 |
| Seniorenfreundlichkeit | 2,22 | 2,34 | 2,18 | 2,00 | 2,16 | 2,08 | 2,00 | 2,00 | 2,48 | 2,00 | 2,28 | 2,11 |
| Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen | 2,24 | 2,15 | 2,44 | 2,20 | 2,25 | 2,01 | 2,35 | 2,22 | 2,47 | 2,60 | 2,22 | 2,55 |
| Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.) | 2,47 | 2,52 | 2,48 | 2,60 | 2,49 | 2,36 | 2,38 | 3,22 | 2,11 | 2,20 | 2,56 | 2,40 |
| Medizinische Versorgung | 2,01 | 2,09 | 1,99 | 2,00 | 2,09 | 1,98 | 1,82 | 2,11 | 2,08 | 2,20 | 1,99 | 2,00 |
| Schulangebot | 1,87 | 1,89 | 2,28 | 1,80 | 2,17 | 1,70 | 1,50 | 1,63 | 1,83 | 1,60 | 1,78 | 1,75 |
| Versorgung mit Kindergärten | 1,9 | 1,88 | 2,09 | 2,00 | 2,03 | 1,93 | 1,60 | 1,71 | 1,85 | 2,00 | 1,82 | 1,86 |
| Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder | 2,53 | 2,71 | 2,55 | 2,67 | 2,40 | 2,47 | 2,08 | 2,14 | 2,67 | 3,00 | 2,51 | 2,50 |
| Spiel-, Freizeit- u. Kulturangebote für | 2,82 | 3,04 | 2,89 | 3,25 | 2,71 | 2,74 | 2,55 | 2,40 | 2,88 | 3,50 | 2,79 | 2,38 |
| Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene | 2,64 | 2,63 | 2,70 | 2,50 | 2,59 | 2,71 | 2,53 | 3,00 | 2,72 | 2,75 | 2,62 | 2,30 |
| Freizeit- und Kulturangebote für Senioren | 2,48 | 2,45 | 2,52 | 1,00 | 2,44 | 2,42 | 2,18 | 2,50 | 2,83 | 2,00 | 2,51 | 2,14 |
| Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren | 2,22 | 2,31 | 2,28 | 2,00 | 2,16 | 2,11 | 1,44 | 2,00 | 2,62 | 2,00 | 2,24 | 2,00 |
| Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen | 2,17 | 2,54 | 2,08 | 2,20 | 2,02 | 2,07 | 1,53 | 2,25 | 2,18 | 2,00 | 2,19 | 1,91 |
| Öffentliche Sicherheit (Kriminalität) | 2,81 | 2,88 | 2,68 | 3,20 | 2,70 | 2,88 | 2,82 | 2,67 | 2,58 | 2,25 | 2,91 | 2,20 |
| Parkplatzsituation | 2,34 | 2,32 | 2,32 | 2,40 | 2,24 | 2,27 | 2,06 | 2,00 | 2,17 | 2,25 | 2,48 | 2,44 |
| Stadtverwaltung | 1,92 | 1,99 | 1,93 | 2,00 | 2,89 | 1,93 | 1,63 | 2,14 | 1,86 | 2,00 | 1,93 | 1,82 |
| Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV) | 2,32 | 2,29 | 2,40 | 2,50 | 2,13 | 1,96 | 1,88 | 2,00 | 3,26 | 4,00 | 2,31 | 2,70 |
| Wohn- und Lebensqualität | 1,99 | 2,02 | 1,99 | 2,00 | 2,02 | 1,99 | 1,76 | 1,88 | 2,15 | 2,00 | 1,97 | 2,00 |
| Insgesamte Zufriedenheit / Wohlgefühl | 2,11 | 2,20 | 2,14 | 2,00 | 1,96 | 2,07 | 1,93 | 2,13 | 2,08 | 2,33 | 2,14 | 2,00 |

A-10: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Altersgruppen)



A-11: Barrierefreiheit der Wohnung (nach Quartieren)



A-12: Kenntnis von speziellen Hilfs- und Serviceleistungen in Übach-Palenberg in Prozent (nach Quartieren)

| Hilfsangebote | Stadt Übach-Palenberg | Quartiere | | | | | | | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------|-----------|------------|------------|------------|-----------|---------|--------------------------------------|--------------|-------------|-------|------------|
| | | Boscheln | Frelenberg | Holthausen | Marienberg | Palenberg | Rimburg | Rimburger Acker/Am Schlosswald | Scherpenseel | Siepenbusch | Übach | Windhausen |
| Seniorenbegegnungsstätte | 82,1 | 75,5 | 73,8 | 50,0 | 83,9 | 91,4 | 93,3 | 75,0 | 72,7 | 100,0 | 85,6 | 57,1 |
| Hauswirtschaftliche Hilfsdienste | 33,3 | 28,2 | 27,9 | 25,0 | 32,1 | 47,7 | 42,9 | 25,0 | 21,1 | 0,0 | 35,7 | 33,3 |
| Handwerkliche Hilfsdienste | 50,7 | 45,2 | 44,4 | 50,0 | 57,1 | 53,3 | 46,2 | 25,0 | 54,5 | 0,0 | 57,3 | 16,7 |
| Betreuungsangebot im Krankheitsfall | 49,7 | 41,0 | 43,6 | 25,0 | 39,3 | 56,8 | 71,4 | 37,5 | 63,2 | 0,0 | 52,4 | 42,9 |
| 24-Stunden-Notrufsystem | 55,3 | 46,7 | 57,5 | 66,7 | 55,2 | 48,8 | 38,5 | 42,9 | 57,1 | 0,0 | 64,1 | 66,7 |
| Tagespflegestätte | 58,0 | 48,9 | 40,5 | 50,0 | 55,6 | 61,9 | 66,7 | 42,9 | 68,4 | 100,0 | 65,5 | 60,0 |
| Angebote für Betreutes Wohnen | 79,8 | 68,2 | 64,9 | 100,0 | 78,6 | 90,0 | 93,3 | 66,7 | 80,0 | 100,0 | 86,3 | 60,0 |
| Mittagstisch | 76,1 | 71,4 | 66,7 | 100,0 | 70,4 | 78,0 | 86,7 | 42,9 | 81,0 | 100,0 | 81,1 | 66,7 |
| Fahr- und Bringdienste | 46,9 | 55,8 | 34,3 | 25,0 | 50,0 | 53,7 | 42,9 | 16,7 | 50,0 | 0,0 | 47,7 | 40,0 |
| Organisierte Freizeitangebote | 61,1 | 54,5 | 64,3 | 66,7 | 65,4 | 60,0 | 53,8 | 33,3 | 71,4 | 33,3 | 62,1 | 66,7 |
| Wohnungsbeaufsichtigung im Urlaub | 21,7 | 16,3 | 22,7 | 25,0 | 24,1 | 18,2 | 23,1 | 0,0 | 15,8 | 0,0 | 26,1 | 33,3 |
| Umzugsorganisation u. Umzugshilfen | 18,0 | 19,4 | 20,0 | 0,0 | 24,0 | 22,5 | 21,4 | 16,7 | 5,3 | 50,0 | 12,8 | 20,0 |
| Sozial-/Rentenberatung für Senioren | 58,3 | 40,5 | 55,6 | 66,7 | 58,6 | 70,6 | 60,0 | 16,7 | 66,7 | 0,0 | 60,2 | 57,1 |
| Lebensberatung für Senioren | 25,9 | 17,6 | 13,8 | 33,3 | 32,0 | 35,7 | 28,6 | 0,0 | 36,8 | 0,0 | 25,4 | 14,3 |
| Wohnberatung für Senioren | 21,9 | 21,2 | 12,9 | 33,3 | 30,4 | 24,3 | 14,3 | 0,0 | 31,6 | 0,0 | 20,6 | 28,6 |
| Gesundheitsberatung für Senioren | 38,6 | 22,2 | 38,2 | 33,3 | 40,7 | 45,5 | 30,8 | 0,0 | 47,6 | 0,0 | 41,8 | 42,9 |
| Pflegeberatung für Senioren | 45,5 | 31,6 | 40,0 | 33,3 | 41,7 | 61,9 | 42,9 | 16,7 | 57,1 | 0,0 | 47,2 | 42,9 |

A-13: Für die Bewohnerbefragung verwendeter Fragebogen (nachfolgend)

ANGABEN ZUM WANDERUNGSVERHALTEN

1. Seit wann wohnen Sie in Ihrer Stadt? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

Ich wohne in der Stadt:

- a) durchgängig seit meiner Geburt → Bitte weiter mit Frage 3.
- b) seit (letzter Zuzug):
- | | | |
|--|---------------------------------------|---|
| <input type="checkbox"/> dem Jahr 2010 | <input type="checkbox"/> 1970er Jahre | <input type="checkbox"/> 1930er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 2000-2009 | <input type="checkbox"/> 1960er Jahre | <input type="checkbox"/> 1920er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1990er Jahre | <input type="checkbox"/> 1950er Jahre | <input type="checkbox"/> 1910er Jahre |
| <input type="checkbox"/> 1980er Jahre | <input type="checkbox"/> 1940er Jahre | <input type="checkbox"/> dem Jahr 1909 und früher |
- Bitte weiter mit Frage 2.

2. Aus welchen Gründen sind Sie hier in die Stadt gezogen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> berufliche Gründe | <input type="checkbox"/> familienfreundliches Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> Umzug in die Nähe von Familie/Freunden | <input type="checkbox"/> seniorengerechtes Lebensumfeld |
| <input type="checkbox"/> preisgünstiges Wohnungsangebot | <input type="checkbox"/> Wunsch, im Grünen/auf dem Land zu wohnen |
| <input type="checkbox"/> Erwerb von Eigentum | <input type="checkbox"/> anderer Grund: |
| <input type="checkbox"/> gute Versorgungssituation vor Ort | <input type="text"/> |

3. Haben Sie die **Absicht**, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre **umzuziehen**?

- nein → Bitte weiter mit Frage 4.
- ja → Bitte weiter mit Frage 3a.

3a) Wohin planen Sie umzuziehen? (Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
- in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
- in eine andere Gemeinde/Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg)
- in ein anderes Bundesland
- sonstiges:

3b) Aus welchen Gründen möchten Sie umziehen? (Nennen Sie bitte maximal Ihre drei wichtigsten Gründe.)

- berufliche Gründe
- Schulwechsel der Kinder
- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
- Verbesserung der Versorgungssituation insgesamt
- Verbesserung der Versorgungssituation fürs Alter
- Wunsch, billiger zu wohnen
- Wunsch, in einer ländlicheren/ruhigeren Umgebung zu wohnen
- Wunsch, in einer städtischeren Umgebung zu wohnen
- Rückkehr in die Heimatregion
- anderer Grund:



ANGABEN ZUR BEWERTUNG DER STADT INSGESAMT

4. Wie bewerten Sie Ihre Stadt nach folgenden Kriterien?

| Kriterium | sehr gut | eher gut | eher nicht gut | ganz und gar nicht gut | kann ich nicht beurteilen |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Wohn- und Lebensqualität | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Öffentliche Verkehrsanbindung (ÖPNV) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stadtverwaltung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Gastronomieangebot (Restaurants, Cafés etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Medizinische Versorgung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Schulangebot | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Versorgung mit Kindergärten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Kinder | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Spiel-, Freizeit- und Kulturangebote für Jugendliche | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Freizeit- und Kulturangebote für Erwachsene | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Freizeit- und Kulturangebote für Senioren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfs- und Betreuungsangebote für Senioren | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Öffentliche Plätze, Parks und Grünanlagen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Öffentliche Sicherheit (Kriminalität) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Parkplatzsituation | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kinder- und Familienfreundlichkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Jugendfreundlichkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Seniorenfreundlichkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Insgesamte Zufriedenheit/Wohlgefühl | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

5. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Stärken Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

6. Mit welchen drei Begriffen/Stichworten würden Sie die **Schwächen Ihrer Stadt** beschreiben?

 , ,

7. Wie verbunden fühlen Sie sich mit ...

- a) Ihrem Orts-/Stadtteil? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- b) Ihrer Stadt? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht
- c) dem Kreis Heinsberg? sehr stark stark weniger stark wenig gar nicht

Bitte nicht beschriften!

8. Wie häufig nutzen Sie persönlich die folgenden Angebote in Ihrer Stadt?

| Angebot | Ich nutze das Angebot ... | | | | | | |
|--|---------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | mehrmals die Woche | einmal die Woche | mehrmals im Monat | einmal im Monat | mehrmals im Jahr | seltener | gar nicht |
| Mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Busse des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| MultiBus | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Stadt-/Gemeindefeste | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Vereinsfeste und andere Vereinsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Angebote der Kirche und anderer sozialer Institutionen (Gruppentreffen, Kaffeemittag, Ausflüge etc.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hallen-/Freibad | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

9. Wenn Sie an die örtliche Versorgung denken, wie wichtig sind für Sie persönlich mobile Einkaufsangebote („rollender“ Bäcker, Metzger u.ä.)?

- sehr wichtig wichtig weniger wichtig nicht wichtig

10. Welcher Aussage stimmen Sie zu?

Das Infrastrukturangebot (Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen, Gastronomieangebot, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, ÖPNV) vor Ort ist für meine Bedürfnisse ...

- ausreichend. / nicht ausreichend.

11. Welche der folgenden Angebote würden Sie sich zusätzlich zu den bestehenden Angeboten in Ihrem Orts-/Stadtteil wünschen? (Mehrfachantworten möglich.)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Post | <input type="checkbox"/> Allgemeinmediziner/Hausarzt |
| <input type="checkbox"/> Bank | <input type="checkbox"/> Zahnarzt |
| <input type="checkbox"/> Bushaltestelle | <input type="checkbox"/> sonstige Fachärzte: |
| <input type="checkbox"/> Supermarkt/Lebensmittelgeschäft | <input type="checkbox"/> Kinderbetreuungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Lebensmittelfachgeschäft (Bäckerei, Metzgerei etc.) | <input type="checkbox"/> Weiterbildungsangebote (VHS etc.) |
| <input type="checkbox"/> „Tante-Emma-Laden“/Kiosk | <input type="checkbox"/> Seniorenbegegnungsstätte |
| <input type="checkbox"/> Restaurants und Cafés | |
| <input type="checkbox"/> Apotheke | |
| <input type="checkbox"/> sonstiges: <input type="text"/> | |

Bitte nicht beschriften!

12. In welchen Bereichen sehen Sie in Ihrer Stadt Handlungsbedarf? (Nennen Sie bitte bis zu drei Bereiche, wo sich die Stadt Ihrer Meinung nach verstärkt engagieren sollte.)

, ,

INDIVIDUELLE MOBILITÄT UND HILFELEISTUNGEN

13. Sind Sie aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. **auf die Hilfe anderer Personen** angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 14.
 ja → Bitte weiter mit Frage 13a.

13a) **Wer hilft Ihnen** in den folgenden Situationen **am meisten?** (Mehrfachantworten möglich.)

| Art der Hilfe | Familie/ Partner | Nach- barn | Freunde/ Bekannte | professioneller Dienstleister | andere Person | nie- mand | brauche keine Hilfe |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|----------------------------------|--------------------------|--------------------------|---------------------------|
| Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei leichten Haus- haltstätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei schweren Haus- haltstätigkeiten (Fenster put- zen, „Frühjahrsputz“ u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/ im Haus und Gartenarbeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe im Krankheitsfall | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten (Behörden- gänge, Formulare u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Transportservice/ Fahrgelegenheit im Alltag | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Pflege und Betreuung | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Rat und Zuspruch im persönlichen Bereich | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| wenn Sie sich einsam fühlen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

14. Sind **andere Personen** aufgrund von Alter, Krankheit, fehlender Kindergartenplätze o.ä. **auf Ihre Hilfe** angewiesen?

- nein → Bitte weiter mit Frage 15.
 ja → Bitte weiter mit Frage 14a.

14a) **Wem helfen Sie** in den folgenden Situationen? (Fortsetzung nächste Seite.)

| Art der Hilfe | Familie/Partner | Nachbarn | Freunde/ Bekannte | andere Person(en) | gebe hier keine Hilfe |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Hilfe bei Besorgungen (Ein- kaufen, Arzt aufsuchen u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei leichten Haushalts- tätigkeiten (Kochen, Wäsche waschen u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei schweren Haushalts- tätigkeiten (Fenster putzen, „Frühjahrsputz“ u.ä.) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Hilfe bei handwerklichen Arbeiten in der Wohnung/im Haus und Gartenarbeiten | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bitte nicht beschriften!

GEMEINSCHAFT UND SOZIALE KONTAKTE

16. In wie vielen Ortsvereinen bzw. anderen örtlichen Einrichtungen (z.B. Kirche, Kindergarten) sind Sie **Mitglied bzw. aktiv tätig**?

- 0 1 2 3 und mehr

17. Gibt es Ihrer Meinung nach **in der Stadt** für Sie **persönlich ausreichend Gelegenheiten und Angebote**, mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

- ja → Bitte weiter mit Frage 18.
 nein → Bitte weiter mit Frage 17a.

17a) Was fehlt Ihnen hierfür? (Mehrfachantworten möglich.)

- Stadt-/Ortsteilfest
 Treffmöglichkeit im Orts-/Stadtteil
 vereinsungebundene Freizeitangebote
 mehr Informationen über gesellschaftliche Angebote
mehr Angebote für ...
 Familien & Kinder Jugendliche Erwachsene Senioren Behinderte
 sonstiges:

ANGABEN ZUR WOHSITUATION

18. Wie viele Personen (Sie eingeschlossen) leben in Ihrem **Haushalt**?

- 1 2 3 4 5 6 und mehr

19. Wohnen Sie: (Bitte jeweils Zutreffendes ankreuzen.)

- a) zur **Miete** oder im **Eigentum**?
b) in einem **Mehrfamilienhaus** oder in einem **1-2 Familienhaus**?

20. Wie gelangen Sie in Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdiger Eingang → Bitte weiter mit Frage 21.
 über Treppenstufen → Bitte weiter mit Frage 20a.

20a) Können Sie Ihre Wohnung/Ihre Wohnräume mit einem **Personenaufzug** erreichen?

- ja nein

21. **Barrierefreies Wohnen:** Über welche **Ausstattungs-elemente** verfügt Ihre Wohnung/Ihr Haus?

- ebenerdige, einstiegslose Dusche Treppenlift(er)/Treppenaufzug
 extrabreite Türen (Rollstuhlbreite) sonstige Ausstattung:

Meine Wohnung/mein Haus verfügt über keine Ausstattungselemente der Barrierefreiheit.

22. Verfügen Sie über einen (eigenen) **Pkw**, den Sie regelmäßig nutzen?

- ja nein



PERSÖNLICHE ANGABEN

23. **Wohnort:** (Bitte kreuzen Sie an, in welchem Orts- bzw. Stadtteil Sie wohnen.)

| | |
|--------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> | Boscheln |
| <input type="checkbox"/> | Frelenberg |
| <input type="checkbox"/> | Holthausen |
| <input type="checkbox"/> | Marienberg |
| <input type="checkbox"/> | Palenberg |
| <input type="checkbox"/> | Rimburg |
| <input type="checkbox"/> | Städtebauliche Entwicklungsfläche Rimburger Acker/Am Schlosswald |
| <input type="checkbox"/> | Scherpenseel |
| <input type="checkbox"/> | Siepenbusch |
| <input type="checkbox"/> | Übach |
| <input type="checkbox"/> | Windhausen |
| <input type="checkbox"/> | Zweibrüggen |

24. **Alter:** 35-50 J. 51-65 J. 66 J. und älter

25. **Geschlecht:** männlich weiblich

26. Welche **Nationalität(en)** haben Sie? deutsch andere europäische außereuropäische

27. **Bildungsabschluss:** Volks-/Hauptschule (Fach-) Abitur ohne Bildungsabschluss
 Realschule/Mittlere Reife Hochschulabschluss

28. **Erwerbsstatus:**

- Vollzeit erwerbstätig Teilzeit erwerbstätig derzeit nicht bzw. nicht mehr erwerbstätig

- Wenn Sie **über 50 und höchstens 65 Jahre alt** sind, füllen Sie bitte noch den **folgenden Fragebogenabschnitt (Frage 29-33)** aus. Trifft dies für Sie nicht zu, so ist hier die Befragung für Sie zu Ende. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

ANGABEN ZUR ZUKÜNFTIGEN LEBENSPLANUNG DER GENERATION 50PLUS

29. Sind Sie **bereits im Ruhestand** (Rentner/Pensionär)?

- Ja, ich bin bereits Rentner/Pensionär.
 Nein, ich bin noch nicht Rentner/Pensionär.

30. Hat sich mit Eintreten in den Ruhestand etwas an Ihrer **Wohnsituation geändert bzw. wird sich damit etwas an Ihrer Wohnsituation ändern?**

- ja → Bitte weiter mit Frage 30a.
 nein → Bitte weiter mit Frage 31.
 kann ich noch nicht sagen → Bitte weiter mit Frage 31.



30a) Was hat sich geändert bzw. wird sich ändern? (*Mehrfachantworten möglich.*)

- Altersgerechte Modernisierung der Wohnung/des Hauses (breite Türen, keine/wenig Stufen etc.)
 Umzug in ein Mietobjekt
 Erwerb von Eigentum zur Eigennutzung
 Vergrößerung des Wohnraums
 Verkleinerung des Wohnraums
 sonstiges:

31. Sind Sie in der Zeit Ihres **Ruhestandes** bereits **umgezogen** bzw. **planen Sie** im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr **umzuziehen**?

- Nein. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich bin in der Zeit meines Ruhestandes bereits umgezogen. → Bitte weiter mit Frage 32.
 Ja, ich plane im Ruhestand bzw. nach dem 65. Lebensjahr umzuziehen. → Bitte weiter mit Frage 31a.

31a) **Wohin** planen Sie umzuziehen? (*Bitte nur ein Kästchen ankreuzen.*)

- in einen anderen Orts-/Stadtteil der Stadt
 in eine andere Gemeinde/Stadt innerhalb des Kreises Heinsberg
 in eine andere Gemeinde /Stadt NRWs (außerhalb des Kreises Heinsberg)
 in ein anderes Bundesland
 sonstiges:

31b) **Aus welchen Gründen** planen Sie umzuziehen? (*Mehrfachantworten möglich.*)

- Umzug in die Nähe von Familie/Freunden
 Verbesserung der Versorgungssituation
 Wunsch, in einer größeren Stadt zu wohnen
 Rückkehr in die Heimatregion
 sonstiges:

31c) Könnten Sie sich auch **vorstellen**, gegebenenfalls in eine der folgenden **Wohnformen** zu ziehen?

| Wohnform | Ja | Nein | Weiß nicht |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Gemeinschaftliches Wohnen von Jung u. Alt (Mehrgenerationenwohnen) | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Betreutes Wohnen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Senioren-Haus- bzw. Wohngemeinschaft | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Senioren-Residenz | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bitte nicht beschriften!

32. Sagen Sie uns bitte, **wie** Sie sich Ihre Versorgung **am ehesten vorstellen**, wenn Sie eines Tages **nicht mehr selber für sich sorgen können** (*Bitte nur eine Aussage ankreuzen.*):

- Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde die Hilfe von Familienangehörigen, Nachbarn bzw. Freunden/Bekanntem in Anspruch nehmen.
 Ich bleibe weiterhin in meiner/meinem jetzigen Wohnung/Haus wohnen und werde mir die Versorgung nach Hause holen (Nutzung von Telefon-/Internetbestellservice, mobilen Dienstleistungsangeboten u.ä.).
 Ich werde zu meiner Familie bzw. zu einem Familienangehörigen ziehen, und zwar in eine Gemeinde/Stadt (*bitte nachfolgend ankreuzen*) des Kreises Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg.
 Ich werde in eine Betreuungseinrichtung (Alters-/Pflegeheim) ziehen, die (*bitte nachfolgend ankreuzen*)
 im Kreis Heinsberg / außerhalb des Kreises Heinsberg liegt.

33. Welches **Bild** haben Sie ...

- a) generell vom **Älterwerden**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ
 b) von Ihrer **persönlichen Zukunft**? sehr positiv eher positiv eher negativ sehr negativ

Herzlichen Dank nochmals für Ihre Unterstützung!